

Homo Sum. Hillelismus. Projekt für die Lösung der Judenfrage (1901).

Originaltitel (russisch): Гиллелизм. Проект решения еврейского вопроса (Гиллелизм. Проект реšenija evrejskogo voprosa¹). Zensurdatum: 29.1.1901.

Erschienen als separate Broschüre im Eigenverlag Zamenhofs.

Sankt-Petersburg / Warschau 1901.

Deutsche Übersetzung von Andreas Künzli auf der Grundlage des 1972 von Adolf Holzhaus herausgegebenen Texts auf Russisch (Erstquellsprache) und Esperanto (Vergleichsprache). Bearbeitung des Fussnotenapparats durch den Übersetzer.

I.

Leser, Juden! Im Namen der Zukunft der Zehnmillionenmasse unserer Brüder, die überall gejagt und verachtet werden, die schon seit so vielen Jahrzehnten leiden und wahrscheinlich zu weiterem Leiden² vorbestimmt sind, ohne dass ein Ende in Sicht wäre, erlauben wir uns, an euch einen Vorschlag zu richten, für den wir um eure wohlwollende Aufmerksamkeit bitten.

Aber wir machen euch darauf aufmerksam, dass ihr von uns neue Worte vernehmen werdet, an die euer Ohr noch nicht gewohnt ist. Daher bitten wir euch, die von uns vorgeschlagene Sache nicht nach dem ersten Eindruck zu beurteilen, den sie vielleicht auf euer ungewohntes Ohr ausüben wird, sie dennoch ernsthaft und unvoreingenommen zu durchdenken und sich in sie hineinzufühlen. Die Zionisten werden im ersten Moment vielleicht ihre Ohren für unsere Worte in der Meinung schliessen, dass wir noch nicht reif genug für den jüdischen³ Patriotismus seien, um die ganze Bedeutung des Zionismus zu verstehen; daher müssen wir vermerken, dass wir seinerzeit selbst den heissesten Zionisten angehörten und noch solche in einer Zeit waren, als die Mehrheit der Zionisten von heute noch weit entfernt von dieser Bewegung stand; und wir verzichteten auf diese Idee nicht aus ungenügender Liebe zu ihr, sondern nur wegen unerbittlicher Beweise der Vernunft, die uns endgültig überzeugt haben, dass der Zionismus lediglich eine anziehende Frucht eines ungenügenden Verständnisses des Wesens der Judenfrage ist und dass er diese Frage keineswegs selbst in jenem Fall schwächt, sollte dieser Traum jemals in Erfüllung gehen. Den Routinierten macht unser ungewöhnlicher Vorschlag im ersten Moment vielleicht den Eindruck einer Chimäre: aber wenn sie unsere Worte gut bedenken, wer-

1 Russ. Originaltext s. auf <http://www.esperanto.mv.ru/Hilelismo/hilelismo.html>.

2 Im Unterschied zum russ. Pl. *stradanija* ziehen wir in dieser Übersetzung den dt. Sg. das Leiden vor.

3 Im russischen Original wird das Wort *evrejskij* und in der Esperanto-Übersetzung von Holzhaus (sowie in der durchgesehenen Version von A. Korženkov) der Begriff *hebreja* verwendet. Ich habe mich in der vorliegenden deutschen Übersetzung für die Entsprechung *Jude(n)*, *jüdisch* usw. entschieden, da der Begriff bei Zamenhof mit dem zeitgenössischen Namen der Juden (und nicht der alten Hebräer) konnotiert zu sein scheint. Anm. d. Übers.

den sie sich leicht davon überzeugen lassen, dass unsere Idee im Gegenteil gerade wegen der vielen Enttäuschungen hervorgerufen wurde, um letztlich wegen des Wunsches der endlosen Fütterung unseres Volkes mit fruchtlosen Fantasien wie dem Messianismus der frommen Masse, dem Zionismus, sowie mit künstlichen falschen Kompromissen u.ä. eine Grenze zu setzen. Unser Ziel besteht nämlich darin: unseren leidenden Brüdern einen realen, praktischen Ausweg, etwas Wahrnehmbares zu geben, das klar und leicht erfüllbar ist, und dies nicht in einer fernen und zweifelhaften Zukunft, sondern schon jetzt und ohne Bedingung, ohne kolossalen Kapitale und ohne übernatürlichen Kräfte.

In wessen Namen leiden wir und verdammen unsere Kinder zum Leiden? Wenn unsere Kinder uns diese Frage stellen, beginnt der Boden unter unseren Füßen zu schwanken und wir beginnen die verwickeltsten und sophistischsten Antworten zu geben. Aber für intelligente Menschen ziemt es sich nicht, den Rücken unbewusst den Schlägen hinzuhalten, und für edle Menschen ziemt es sich nicht, dass ihre Kinder und eine ganze Reihe von Nachkommen mit gleichgültiger Sorglosigkeit zu endloser Verfolgung und Verachtung verurteilt werden, ohne dass eine Erklärung abgegeben wird, weshalb und in wessen Namen dies geschieht. Wer sind wir also und in wessen Namen leiden wir?

Als unsere Vorfahren noch tiefgläubige Menschen waren, war die Antwort an die oben gestellte Frage völlig klar: „Alle Menschen, die sich zu einer ‚einzig wahren‘ Religion bekennen, d.h. zur jüdischen, bilden ein Volk von Brüdern, wo sie auch leben, welche Sprache sie auch sprechen und woher sie auch kommen, denn alle diese irdischen Fragen haben keine Bedeutung in Bezug auf die hauptsächlichste Frage, d.h. die Frage nach der Religion. Denn alle, die sich nicht zur jüdischen Religion bekennen, sind uns völlig fremd, auch selbst wenn sie einige Jahrhunderte mit uns im gleichen Land gelebt hätten, die gleiche mündliche Sprache wie wir gehabt hätten (zum Beispiel deutsche Christen und deutschen Juden, oder spanische Christen und gänzlich hispanisierte spanische Juden), oder selbst wenn sie zweifellos mit uns den gleichen Ursprung hätten (wie zum Beispiel verschiedene semitische Völker).“ Warum und wozu leiden wird? „Weil es Gott so geboten hat; aber es wird der Messias kommen usw. usf.“ In wessen Namen leiden wir? „Im Namen der heiligen Wahrheit.“ Diese Antworten waren so klar und zufriedenstellend, dass man mit ihnen tapferen Mutes auf den Scheiterhaufen gehen und alle raffinierten Qualen der Inquisition aushalten konnte; diese Antworten konnte der Vater kühn seinen Kindern geben und sie nicht nur völlig zufrieden stellen, sondern im Bewusstsein verbleiben, dass sein Gewissen ihnen gegenüber nun ganz rein ist.

Aber als die Mauern des Ghettos⁴ zu fallen begannen, als die Juden ähnlich wie die anderen Völker weltliche Bildung aufnahmen, und als unser religiöser Glaube schwächer wurde, begann unsere Intelligenz den Boden unter den Füßen zu verlie-

⁴ Seit der Antike bedeutet ein Ghetto ursprünglich ein in der Regel eingezäuntes oder ummauertes Stadtviertel, in dem eine bestimmte, früher meist jüdische Bevölkerungsgruppe lebt(e) bzw. zu leben gezwungen war.

ren, und die Antworten auf die oben gestellten Fragen begannen immer nebulöser zu werden. Indem sie aufhörten zu glauben, dass das ganze Ziel des menschlichen Lebens in der Zielsetzung besteht, die Opfergaben im Tempel von Jerusalem zu erneuern, begannen intelligente Juden die extreme Grundlosigkeit ihrer Situation zu verstehen. „Auf dem ganzen Erdball“, sagten sie, „betrachten alle Menschen als ihre Heimat dasjenige Land, in dem sie effektiv geboren wurden, wo ihre Väter und Grossväter geboren wurden und arbeiteten, wo sie sich seit ihrer Geburt an die Erde, die Bevölkerung, die Fauna und Flora, an das Klima und an alle atmosphärischen Besonderheiten gewöhnt hatten, ohne die sie sich langweilen würden und verkümmert wären, wo ihnen alles bekannt und lieb ist; dennoch verhalten wir uns in unserer tatsächlichen Heimat wie Fremdlinge, wir nennen Heimat das entfernte, uns schon ganz fremde Land, wo vor zweitausend Jahren unsere Vorfahren gelebt haben. Alle Menschen nennen diejenige von ihnen geliebte und verhätschelte Sprache, die sie effektiv sprechen, ihre eigene – wir aber nennen diejenige Sprache, die schon vor zweitausend Jahren niemand mehr von unseren Vorfahren gesprochen hat, die unsrige. Warum fesselten wir eine noch lebendige Religion unserer Vorfahren an eine schon lange, lange ausgestorbene Nation und an ihr Land?“ So sprachen schon lange die intelligenten Juden und unter dem Einfluss von Ideen, die die Französische Revolution gesät hat, und so kam unter intelligenten Juden, die den alten Boden unter den Füßen verloren hatten, eine neue Formel auf, die immer stärker wurde: „Wir sind Franzosen, Deutsche, Polen, usw. mosaischer Konfession.“ Viele von unseren Brüdern in verschiedenen Ländern halten sich noch fest an diese Formel; aber für jeden Menschen, der sich Überlegungen anstellt und seine Augen nicht blind vor offensichtlichen Fakten schliesst, besteht schon jetzt kein Zweifel mehr, dass diese Formel auf einem Sophismus und auf Falschheiten⁵ beruht, dass dies ein künstlich und gewaltsam geschaffener Kompromiss ist, von dem die alltäglichen Fakten des Lebens auf Schritt und Tritt die schlecht angeklebte Maske auf grobe Weise wegreißen. Diese Formel ist in beiden ihren Hälften falsch. Wenn unsere polnischen Brüder beispielsweise auf die offenherzigste und sogar fanatischste Weise „unser Polen, unsere polnische Sprache, unsere polnischen Namen“, usw. sagen, dann antworten ihnen Polnisch-Katholiken: „Verschwinde! Du bist ein Jud⁶, aber kein Pole. Alle deine diplomatisierenden Brüder sprechen öffentlich, und du selbst sprichst ständig in deiner Synagoge, wenn wir dich nicht sehen, dass ihr ein besonderes israelisches Volk bildet, dass ihr mit uns nichts gemein habt, dass euer Land Palästina ist; die polnische Sprache hast du nur *gelernt*, um dich vor uns zu maskieren, aber deine angeborene Sprache ist der Jargon,⁷ den alle deine ungebildeten Brüder sprechen und den auch deine Nachkommen sprechen werden, wenn sie verarmt sind und statt geschulte Doktoren oder Advokaten Handwerker und Gepäckträger zu sein

5 Russ. *фальшь* mit der Bedeutung (nach Langenscheidt): Unaufrichtigkeit, Heuchelei, Unnatürlichkeit, Betrug. Im russ. Text wird der Plural *фальши* verwendet.

6 Russ. *жид(ь)*.

7 Gemeint ist das Jiddische.

haben. Eure Namen sind Mojsche und Icek, im besten Fall Moses und Isaak, aber ihr formt sie nur um, damit wir euch nicht erkennen, und ihr stiehlt dabei die Namen von Heiligen der euch völlig fremden katholischen Kirche. Wir würden euch auch so nicht lieben, wie wir keine fremde Nation und Religion lieben; aber wenn wir sehen, dass ihr uns die Hände leckt⁸ und euch an unser Fell heftet, verachten wir euch ohne Ende. Kriecht nicht an uns heran, denn wir wollen euch nicht kennen.“ Dies ist die Falschheit der einen Hälfte der erwähnten Formel. Nicht weniger falsch ist auch die andere Hälfte der Formel. Ihr intelligenten Juden, die ihr die Definition „mit mosaischer Religion“ benutzt, sprecht ja eine direkte Lüge aus, denn ihr habt nichts gemein mit dieser Konfession, ihr glaubt und erfüllt nicht, was mosaische Religion genannt wird, und ihr schämt euch ihrer und versteckt sie sorgfältig. Und selbst in dieser euren Lüge seid ihr nicht konsequent, denn Konsequenz ist nicht möglich in dieser Begriffsverwirrung. Wenn eure Kinder zu euch sagen: „Wenn unser einziges Unterscheidungsmerkmal dasjenige ist, dass wir der mosaischen Religion angehören, wieso lehrt ihr uns denn diese Religion nicht, wieso erfüllt ihr sie nicht?“ Dann kommen bei euch unklare Gewissensbisse auf, ihr führt die Kinder in die Synagoge, wo sie wegen der Fremdheit der Sprache nichts verstehen; ihr sprecht mit ihnen über das Volk Israels, über reine nationale jüdische Gesetze und Feste, um danach festzustellen, dass dies eine Falschheit ist, die euren Überzeugungen und eurer frisch angenommenen Nationalität widerspricht, und ihr schweigt erneut lange und schlägt euch wie ein Fisch im Netz, und es ist für euch peinlich, in die Augen eurer Kinder zu schauen, und eure Kinder fühlen traurig Leere und Falschheit. Was unter dem Namen mosaische Religion existiert, ist eine absolut und ausschliesslich *jüdisch-nationale* Religion, und sich zum Beispiel einen Polen mit mosaischem Glauben zu nennen, ist das gleiche wie sich einen Schneider zu bezeichnen, der mit dem Handwerk eines Schusters arbeitet. Also wer seid ihr letztlich? Irgendwelche Fledermäuse, die sich von Lager zu Lager durchschlagen und wie von Vögeln zu Vierfüsslern nicht wissen, wem sie sich dazuzählen sollen. Das ist eine schwere Falschheit, die ein normaler Mensch nicht lange aushalten kann, und deshalb müssen die Kinder und Enkel all dieser Personen, die sich als Deutsche, Polen, usw. mit mosaischem Glauben erklärt haben, früher oder später und nach langem und schwerem seelischem Kampf eine Lösung suchen, die für sie nur einen möglichen Ausgang hat – ein Wechsel der Religion trotz des Widerspruchs ihrer eigenen Überzeugung. Wie gleichgültig sie uns auch immer erscheinen, vollendet in Wirklichkeit jeder von ihnen diesen Schritt mit Schmerzen im Herzen und ist sich unruhig bewusst, dass er irgendeine Lüge, irgendeinen Verrat begeht, ohne einen anderen Ausgang zu haben.

Statt der Bankrott gegangenen Idee der Arier mit mosaischer Konfession ist in den letzten zwei Jahrzehnten eine neue Idee entstanden – die Idee des Zionismus. „Wir sind nicht Polen, Deutsche, usw.“, sagen die Zionisten, „sondern Juden als Nationalität und nicht nur in religiöser Hinsicht, und als solche müssen wir zur Originalität und Selbständigkeit unserer Vorfahren auf der Erde streben.“ Diese Idee ist

8 Russ. prilizyvats'ja, dt. eigtl. ablecken, glattlecken.

nicht neu und existiert schon seit zweitausend Jahren, nur ist sie früher nicht aus den religiösen Büchern und der Poesie hervorgegangen, sondern trachtet jetzt danach in die Praxis zu gehen. Der Grund für diese Idee war immer vorhanden, aber dank ihrer Religion lernen die Juden seit früher Kindheit die Bibel und sind, wenn auch nur platonisch, gegenüber diesen wunderschönen Bildern der Vergangenheit von Liebe durchtränkt. So ist unter dem Einfluss der Erzählungen der Kinderjahre bei allen Völkern der Grund für Ideen einer goldenen Epoche vorhanden, die Idee verschiedener Messianismen und des Reichs von tausend und einer Nacht, und es gibt manchmal genügend Anstösse, damit diese Idee oft voller Enthusiasmus eine Massenbewegung hervorruft, aber leider immer provisorisch und aus Mangel an reellen Stützen schnell vergänglich ist. Zwischen einem solchen Aufflammen der fantasievollen Begeisterung und der reellen massenhaften Zielsetzungen gibt es einen grossen Unterschied. So gibt es zum Beispiel bei allen tatsächlich existierenden Völkern, die die Selbständigkeit verloren haben, *unaufhörlich* eine Idee der Wiedergeburt, d.h. der Beseitigung des fremden Jochs mit der mehr oder weniger grossen Hoffnung auf Erfüllbarkeit dieser Zielsetzung, aber immer klar und bewusst; eine solche bewusste und unaufhörliche Zielsetzung existierte auch bei den Juden, als sie effektiv noch als Volk existierten, wenn auch im versklavten Zustand, d.h. als sie auf der einen Erde wohnten und in nur einer (wenn auch nicht mehr biblischen) Sprache redeten; aber als das jüdische Volk faktisch aufhörte zu existieren, erhielt das Ziel der Wiedergeburt des jüdischen Volks die Form eines rein religiösen Traums, dem niemand mehr eine sozial-politische Bedeutung zumass. Unter der politischen Form des Zionismus ist diese Zielsetzung in der letzten Zeit künstlich entstanden und wird künstlich propagiert. Aber wie attraktiv diese Idee auch immer ist, reisst der gesunde Menschenverstand von ihr die volle Aureole des Reizes herunter. Diese Idee, die auf Gefühlen gründet und mal ins Herz fällt, ist schwer von dort zu entfernen. Aber erinnert euch daran, dass wir, die jüdische Intelligenz, gezwungen sind, an die Millionen unserer ungebildeten Brüder zu denken, und wenn diese Sache die Zukunft all dieser unserer Brüder betrifft, ist es nicht entschuldbar, wenn wir uns für Poesie begeistern.

Vor allem stellen wir die Tatsache fest, dass das jüdische Volk schon lange, lange nicht mehr existiert, aber es existieren in der ganzen Welt verstreut Menschen, die miteinander nur durch den gleichen Glauben oder durch ein äusseres Etikett dieses Glaubens verbunden sind und dank dem auch durch das gleiche Leiden, das ausschliesslich durch die Zugehörigkeit zu diesem Glauben verursacht wird. Der Ausdruck „jüdisches Volk“, der nach traditionellem Gebrauch von uns und unseren Verfolgern verwendet wird, ist nur die Folge einer Illusion, des Betrugs der Gefühle und der eingebürgerten Metapher, jenem ähnlich wie wenn wir von einem Porträt irgendeiner Person gewöhnlich mit „siehe diese Person“ sprechen, obwohl diese Person schon lange gestorben ist und uns in dem Porträt nur ihren Schatten hinterlassen hat. Ausgehend ausschliesslich von ihren Gefühlen werden die Zionisten sagen, dass wir mit Worten spielen und dass die Sache nicht im Namen begründet liegt, sondern in ihrem Wesen; daher werden wir unten zeigen, auf welchem Betrug

der Gefühle die Illusion des jüdischen Volks begründet ist, und jetzt wollen wir die Frage theoretisch noch genauer ansehen.

Zu Beginn wollen wir klären, was ein Volk ist. Wenn Millionen von Menschen, die in der ganzen Welt verstreut sind, rothaarig sind, haben sie unter ihresgleichen dieses eine gemeinsame Merkmal; aber können wir sie wegen dieser Gemeinsamkeit Volk nennen? Offensichtlich nicht. Wenn sie wegen diesen roten Haaren demselben Spott der Menschenmasse und demselben Misstrauen sowie derselben Verfolgung ausgesetzt sind, was auf dem Vorurteil begründet ist, dann haben sie unter ihresgleichen schon viel Gemeinsames; aber werdet ihr sie deswegen Volk nennen? Offensichtlich nicht. Welche gemeinsamen Merkmale sind also erforderlich, damit irgendeine Gruppe von Menschen sich Volk nennen kann?

Gewöhnlich nennen wir ein Volk eine grosse Gruppe von Menschen, die die gleiche Sprache sprechen, die auf dem gleichen Boden leben, die ein selbständiges politisches Ganzes bilden, die sich zum gleichen Glauben bekennen u.s.ä. Das ist ein normales Volk. Man nehme dem Volk eines dieser Merkmale allmählich weg und es wird zu einem abnormalen, kranken Volk, aber es existiert dennoch weiter und kann die Gesundheit noch anstreben. Man nehme dem Volk – zum Beispiel dem polnischen Volk – die politische Selbständigkeit weg – das ist ein dermassen schwerer Schlag, dass viele ein solches Volk irrtümlich bereits für tot betrachten, dennoch bleibt das Volk ein Volk. Man füge ihm noch einen schwereren, vorher noch nie erlebten und schlimmen Schlag zu, man reisse es mit der Wurzel aus dem heimatlichen Boden heraus und zerstreue es in der ganzen Welt, damit es nirgendwo die Mehrheit, aber überall die verschwindende Minderheit hat – dann wird seine Agonie anbrechen und es steht ihm der baldige Tod bevor, es geht zu Grunde und löst sich in den Elementen auf, von denen es umgeben wird; aber selbst nach diesem tödlichen Schlag spricht es, auch wenn es verstreut ist, noch immer seine Sprache und lebt noch immer, und über alle seine verstreuten Mitglieder wird gesagt: „Das sind Polen“. Sollte aber die polnische *Sprache* verschwinden, dann wird die Existenz des polnischen Volks endgültig und unumkehrbar aufhören und in den Bereich der Geschichte eingehen. Selbst wenn nach diesem Verschwinden der Sprache alle Mitglieder dieser Nation für ewig auf irgendeine Weise ihre Ahnentafel mit strengsten Mitteln bewahren würden, selbst wenn jeder von ihnen irgendein bestimmtes Charaktermerkmal hätte, das ihre gemeinsame Herkunft zweifellos machen würde, dann (d.h. nach dem Verlust der Sprache) würde dennoch niemand mehr sagen: „Das sind Polen“, sondern im schlimmsten Fall wird man nur noch sagen: „Das sind Nachfahren eines polnischen Volks, das einstmals existiert hatte“, ähnlich wie das bei den Nachfahren der Goten, Gallier, Kelten, u.a. der Fall war, aber es sind nicht mehr dieselben Völker. Denn die Sprache ist exakt diese Verbindung, die aus der einen oder anderen Gruppe von Menschen ein Volk macht. Stellt euch zum Beispiel vor, dass die Serben wegen irgendeines Wunders ihrer Sprache verlustig geworden wären und angefangen hätten, Polnisch zu sprechen, – gäbe es dann das serbische Volk noch? Nein, würde man dann sagen, dass Serbien von Polen bewohnt ist, obwohl sie sich nach dem Wohnort, der Herkunft und der Religion von den Polen des

Weichselgebiets gänzlich unterscheiden und sich nicht nur Polen nennen würden, sondern sich konstant Polen hinzugezogen fühlen würden, denn die Sprache ist es nämlich, was ein Volk ausmacht. In Österreich gibt es verschiedene Völker, die seit jener Zeit wie die Geschichte sie kennt, stets nebeneinander lebten und leben, unvergleichlich näher eines neben dem anderen als zum Beispiel die Voronežer und die Vologdaner;⁹ sie haben den gleichen Staat, die gleiche Religion, usw. und dennoch vertreten sie völlig fremde und einander feindlich gesinnte Völker ausschliesslich deswegen, weil sie verschiedene Sprachen sprechen; während die Österreich-Deutschen und die Preussen sich durch den Wohnort und den Staat und die Religion unterscheiden, müssen wir die einen und die anderen trotzdem und dank der ausschliesslichen Einheit ihrer Sprache unter dem Namen des deutschen Volkes zusammenfassen, und ausserdem fühlen ja beide eine gegenseitige Zuneigung. Denn die Sprache ist das heiligste Eigentum des Menschen; mit ihr denkt er, freut er sich und fühlt er sich traurig, mit ihr ist sein Selbstbewusstsein verknüpft und folglich auch seine individuelle Existenz. Wenn es nicht verschiedene Sprachen gäbe, gäbe es keinen Unterschied der Völker: dann gäbe es lokale politische und religiöse, aber keine nationalen Gruppen. Inwieweit es undenkbar ist, den Begriff „Sprache“ und „Volk“ voneinander zu unterscheiden, ist daraus ersichtlich, dass in einigen Sprachen beide Begriffe direkt durch ein und dasselbe Wort ausgedrückt werden.

Wir Juden, die wird auf der ganzen Welt verstreut sind und nicht nur weder eine politische Selbständigkeit, noch ein bestimmtes Siedlungsgebiet haben, und am hauptsächlichsten – nicht die notwendigste Grundlage des Volkstums haben – die *Sprache*, stellen kein Volk, sondern lediglich eine Gruppe von Menschen dar, die eine gemeinsame Religion haben, oder genauer – einer Religion *zugeschrieben* sind, zumal viele von uns sich sogar nicht einmal zu dieser Religion bekennen. Einige sagen, ja es ist wahr, dass wir unsere Sprache hatten, das Althebräische; aber ihr wisst doch, dass dies die Unwahrheit ist. Diese Sprache gehörte einst dem Volk, das im fernen Altertum lebte, aber *wir* haben mit ihm nichts gemein; wenn da nicht unsere *Religion* wäre, wollten wir sogar nicht einmal etwas von dieser Sprache wissen; diese Sprache ist für uns gleichsam schwierig und fremd wie für jeden Nichtjuden. In der Tat, liebenswerter Leser, haben speziell wir zusammen eine gemeinsame Sprache, die unsere Väter und Grossväter sprachen, die eine Mehrheit von uns in der Kindheit sprach und auch jetzt noch oft spricht – den Jargon.¹⁰ Wenn wir diese Sprache kultivieren und unsere Kinder und Enkel verpflichten würden, sie zu sprechen, dann gäbe uns dies das Recht, uns ein gesondertes Volk zu nennen. *Dies* wäre ein wirkliches und kein fiktives Volk; aber weder mit den Juden anderer Länder, noch mit Palästina hat dieses Volk ausser der Religion etwas gemein, und ohne Falschheit hingezogen fühlen sollte es sich nur seiner *effektiven* Heimat, d.h. dem Westen Russlands und Polen und seiner *effektiven* Sprache, d.h. dem Jargon. *Ein solches*

9 Voronež und Vologda sind zwei Städte in Russland. Eigentlich sprechen die Menschen beider Städte Russisch.

10 Es handelt sich um das Jiddische.

nationales Selbstbewusstsein wäre, wenn nicht wünschbar, so doch wenigstens natürlich; aber weil die Kultivierung eines solchen west-russisch-deutschen Volks, das den Landstrich zwischen Baltikum und Schwarzem Meer als seine Heimat anerkennen würde, und weil der Jargon als seine Sprache von keiner jüdischen Partei weder als wünschenswert, noch als ein klein bisschen zweckmässig anerkannt, sondern als chancenlos für die Zukunft betrachtet wird, so werden wir darüber überhaupt nicht mehr sprechen.¹¹ Der Ausdruck „jüdisches Volk“ (im Sinne des „panjüdischen“¹²), an den wir uns so gewöhnt haben, ist folglich ein gänzlich erraticher Ausdruck, der dank der Religion und ihren unveränderbaren Termini immer noch von Generation zu Generation weitergegeben wird, obwohl aus ihm seit Menschengedenken bereits ein höchst vollständiger Anachronismus geworden ist, zu vergleichen mit vielen anderen religiösen Begriffen und Bräuchen.¹³ *Wenn wir selbst in unserem Artikel den Ausdruck „jüdisches Volk“¹⁴ verwenden und es bis zum Ende verwenden werden, tun wir dies einfach aus Bequemlichkeit¹⁵ und weil unsere Leser sich schon sehr an diesen Terminus gewöhnt haben.*

„Aber – werdet ihr sagen – wir haben eine gemeinsame Herkunft, eine gemeinsame Geschichte, ein gemeinsames Schicksal und Leiden, gemeinsame Gewohnheiten“. Aber schaut euch diese Geschichte genauer an und ihr werdet sehen, dass sie schon seit zwei Jahrtausenden nicht einmal einen Schatten von einer Geschichte *eines Volks*, sondern ganz ohne Zweifel ausschliesslich nur die Geschichte *einer religiösen Gruppe* darstellt. Zu dieser Geschichte gehörte ganz und gehört jeder Mensch, der sich zur jüdischen Religion bekennt, selbst wenn sein Vater mit dem Judentum und mit Palästina nichts gemein hat: vom Moment der Annahme der jüdischen Religion geht er in die jüdische Geschichte ein; andererseits hat jeder, der sich

11 Der Autor fügte hier die folgende Anmerkung bei: Möge der Leser nicht denken, dass wir zu den Feinden des Jargons gehören. Im Gegenteil: Während unsere Intelligenz sich fast ganz ausnahmslos (sogar die Schriftsteller des Jargons) gegenüber dem Jargon mit grösster Geringschätzung verhält und ihn als etwas Wildes betrachtet, verhielten und verhalten wir uns ihm gegenüber sogar mit Liebe und sehen in diesem sogenannten Jargon eine Sprache wie alle anderen Sprachen. Vor 20–25 Jahren arbeiteten wir mit Eifer und Begeisterung eine gewisse Zeit lang an dieser Sprache und liessen uns überzeugen, dass sie nicht nur einen Formenreichtum, sondern die am besten gebaute und genaueste Grammatik hat, die in vielerlei Hinsicht originell und vortrefflich ist. Diese Grammatik bearbeiteten wir systematisch und waren bereit, öffentlich mit dem Traum aufzutreten, eine reine und zivilisierte neu-jüdische (bzw. jiddische) Literatur zu gründen anstatt der heutigen unzulänglichen (bezgramotnyj) und formlosen. Aber dann kamen wir zur Überzeugung, dass dies eine Angelegenheit ohne irgendein Ziel und ohne Zukunft wäre, denn der Jargon, der eigentlich nur einen rein lokalen und provisorischen Dialekt darstellt, hat keine Beziehung zum Judentum; mit seiner Kultivierung würden wir dem Judentum keinen Dienst erweisen.

12 Russ. панъюдаистический (vorgeschlagene Esperanto-Übersetzung: tuthebreä, deutsch auch als gesamtjüdisch möglich).

13 Russ. obyčai, dt. Sitten, Bräuche, u.ä. Wir ziehen in dieser Übersetzung den zusammenfassenden Begriff Gewohnheit(en) vor.

14 Russ. narod evrejskij, Esp. hebrea popolo.

15 Russ. udobstvo.

nicht zur jüdischen Religion bekennt, mit der jüdischen Geschichte nichts gemein, selbst wenn noch sein Grossvater der hingabevollste Jude gewesen war. Kann es folglich einen Zweifel geben, dass diese Geschichte, die wir nach altem Brauch und uns auf das ferne Altertum stützend fälschlicherweise Geschichte des jüdischen Volks nennen, nichts anderes ist als ausschliesslich nur die Geschichte der jüdischen Religion? Gleich verhält es sich auch mit unserem Schicksal und unseren Bräuchen, die keinen einzigen Tropfen von etwas Völkischem¹⁶ oder von Palästina enthält, und deren Gemeinsamkeit ausschliesslich nur von der Gemeinsamkeit unserer Religion und von unseren Lebensbedingungen kommt, die durch diese Religion hervorgerufen werden. Das *einzig* schwache Zeichen, das unseren Nationalisten noch ein gewisses Recht gibt, uns Volk zu nennen, ist die Gemeinsamkeit unserer *Herkunft*. Aber erstens ist diese Gemeinsamkeit der Herkunft bei weitem nicht so zweifellos, wie es vielen aber gerade unter dem Einfluss der religiösen Traditionen und Formeln erscheint. Erinnert euch an die vielen Leute, die vom Judentum heraus an andere Völker gefallen sind (zum Beispiel das Verschwinden von Dutzenden von Stämmen, d.h. 5/6 des ganzen Volks, noch im fernen Altertum, Massen, die ständig andere Religionen annahmen und annehmen); erinnert euch an die Massen aussenstehender Menschen, die sich dem Judentum angeschlossen haben (zum Beispiel die Massen von neukonvertierten Juden in der letzten Phase Roms, als die Menschen in der Tat nicht nur das Christentum, sondern auch das Judentum angenommen haben; das ganze chasarische Volk,¹⁷ das das Judentum annahm und sich zweifellos mit anderen Juden vereinte; jüdische Konvertiten im Ausland und Nachkommen vieler ‚Judaïsierenden‘¹⁸ und ‚Sabbatisten‘¹⁹ in Russland u.ä.). Ein Scheinjude²⁰ hat an sich nichts Rassisch-organisches und ist nur ein Produkt einer bekannten Art der Erziehung. Wir werden dies hier nicht im Detail ausführen, dass in der Tat alle Juden von Israel abstammen und alle Nichtjuden nicht von Israel. Was folgt daraus? Machen etwa verstaubte historische Urkunden und Genealogien ein Volk? Wer von den existierenden Völkern interessiert sich dafür, wer in ferner Urzeit ihre Vorfahren waren, ob sie Israeliten, Philister,²¹ Skythen, Goten, Hunnen, Germanen usw. waren? Das ist eine Angelegenheit für Historiker, aber nicht des Volks, das seinen

16 Russ. narodnyj, Esp. popola.

17 Die Chasaren waren ein ursprünglich nomadisches und später halbnomadisches Turkvolk, das im 7. Jahrhundert n.Chr. ein unabhängiges Chaganat bildete, das sich nördlich des Kaukasus zwischen Wolga und Don sowie zwischem Kaspischem und Schwarzem Meer erstreckte. Ab dem 8./9. Jahrhundert wurde in diesem Chaganat die jüdische Religion zur Staatsreligion. Ende 10. Jh. wurde das Chasarenreich durch die Nachbarstämme erobert, während es scheint, dass die Chasaren als Volk weiter existierten. Viele Einzelheiten zur ‚chasarischen Frage‘ blieben bis heute ungeklärt.

18 Russ. жи́довствующие. Auch: Judaisten, Judenchristen, zum Judentum konvertierte Christen.

19 Russ. суббо́тники. Russische Sekte aus dem 18. Jh., die den Samstag statt des Sonntags als Feiertag anerkennt.

20 Russ. мнимы́й тип еврейски́й.

21 Russ. филисти́мляне, dt. auch Pelischti, Volk, das um 1175 v. Chr. die Küste des historischen Palästina bewohnte.

Ursprung nicht spürt und nicht spüren will, wenn es nicht von irgendwelchen tatsächlich noch *vorhandenen* Banden zusammengehalten wird, d.h. wenn es die Gemeinsamkeit einer noch existierenden Muttersprache nicht zu einem in sich wechselseitig verbundenen Volk macht oder wenn die Gemeinsamkeit des Glaubens es nicht zu einer in sich wechselseitig verbundenen Religionsgruppe macht. Entfernt ihr diese tatsächlichen Fesseln und so wird morgen jede Bande zwischen ehemaligen Angehörigen der vorherigen Masseneinheit augenblicklich aufhören, und die Angehörigen werden einander für immer und endgültig völlig fremd sein und wollen einander nicht kennen, obwohl es völlig und ohne Zweifel bekannt ist, dass sie vor einigen Tausend Jahren alle einen gemeinsamen Vater hatten. Was verbindet zum Beispiel Finnen und Ungarn miteinander, obschon es bekannt ist, dass sie nicht nur gleichen Ursprungs sind, sondern dass sie vergleichsweise vor nicht allzu langer Zeit ein Volk bildeten, als die Juden schon lange kein einheitliches Volk mehr bildeten?²² Für diejenigen, die daran zweifeln, dass die Gemeinsamkeit des Ursprungs (auch wenn wir diese Zweifellosigkeit bei den Juden zulassen) im Selbstbewusstsein des Volks wohl keine Rolle spielt, führen wir die folgende einfache mathematische Rechnung heran: Zwei Menschen, die einen gemeinsamen Vater haben, fühlen sich stark aneinander gebunden und wechselseitig verpflichtet; bei zwei Menschen, die einen gemeinsamen Grossvater haben, d.h. bei zwei Vettern, ist diese Gebundenheit wie bekannt immerhin schon viermal schwächer; bei zwei Menschen, die einen gemeinsamen Urgrossvater haben, ist diese Gebundenheit immerhin schon sechzehnmal schwächer, und so sind sie sich mehrheitlich fast fremd; schliesslich haben zwei Menschen, die einen gemeinsamen Ururgrossvater hatten, gewöhnlich wohl nichts mehr miteinander gemein. Wenn sich nach hundert Jahren die Gemeinsamkeit des Ursprungs der Zahl Null nähert, rechnet aus, welche Bedeutung sie nach 3000 Jahren haben muss!... Natürlich *absolut keinen*. Und wenn sich ein Deutscher als Deutscher, ein Russe als Russe u.ä. gebunden fühlt, ist dies nicht aus Folge der Herkunft der Fall, sondern ausschliesslich deswegen, weil die Angehörigen einer jeder dieser Gruppen durch wechselseitige Gemeinsamkeit verschiedener gegenwärtiger Banden verbunden sind, zum Beispiel durch die Gemeinsamkeit der Sprache, des Territoriums, der Religion, u.s.w. Und weil ein französischer Jude mit einem russischen Juden keine gemeinsame Sprache oder ein gemeinsames Territorium u.ä. hat, sind sie ausschliesslich nur durch die gemeinsame Religion miteinander verbunden. Als das russische Volk vom Heidentum zur orthodoxen Religion übertrat, hörte es in keiner Weise auf, ein Volk zu sein; wenn es heute das Lutheranertum annehmen würde, würde es das gleiche Volk bleiben, denn die Gemeinsamkeit der Sprache verbindet ihre Angehörigen mit einem einheitlichen Volksganzen. Aber wenn das so genannte jüdische Volk heute eine andere Religion annehmen würde, würde das jüdische Volk augenblicklich für immer spurlos verschwinden, nicht wahr? Könnt

22 Das zu vermutende gemeinsame Urvolk der Finnen und Ungarn (Finnougrier bzw. Frühuralier) ist wahrscheinlich älter als es die alten Hebräer (Abrahams, Isaaks und Jakobs) waren, zumal als eigentlicher Begründer des heutigen Judentums Esra (um 440 v. Chr.) gilt.

ihr dies in Zweifel ziehen? Könnt ihr das jüdische Volk ohne die jüdische Religion vorstellen? Wenn wir bedenken, dass nach der Vernichtung der jüdischen Religion das jüdische Volk augenblicklich und endgültig verschwinden würde, beweist dies bereits klar und ohne jeden Zweifel, dass das jüdische Volk nicht existiert und dass die Juden nur eine Gruppe von Menschen bilden, die ausschliesslich nur durch die Religion miteinander verbunden sind, unabhängig davon, ob sie die Vorschriften dieser Religion tatsächlich erfüllen oder sich nur zu ihren Erfüllern zählen.

Vielleicht sagt ihr, dass die volle Abhängigkeit des so genannten jüdischen Volks von der Religion nur vorübergehend ist und durch die aktuelle politische Lage der Juden bedingt ist; daher geben wir euch noch das folgende Beispiel: Stellt euch vor, dass einige hunderttausend Juden in Palästina einen selbständigen Staat²³ gründen, aber nach einer gewissen Zeit eine andere Religion annehmen würden (zum Beispiel das Christentum oder den Islam), was wäre dann? Würdet ihr oder würde jemand anderer sie Juden nennen? Nein, gesteht, nein! Diese vollblütigen Juden, diese Juden par excellence, die offensichtlich die Gesamtheit aller Fakten dafür haben, um sich als jüdisches Volk zu betrachten, denn sie stammen von Juden ab, leben im Land ihrer Juden-Vorfahren, gründen einen speziellen, politisch selbständigen jüdischen Staat und unterscheiden sich von uns *nur* durch die Religion (die unsere Nationalisten fälschlicherweise auf den letzten Platz setzen), niemand würde sie Juden nennen, aus der jüdischen Geschichte würden sie ganz gestrichen und mit dem so genannten jüdischen Volk und der jüdischen Frage würden sie nichts mehr gemein haben (wenigstens während einiger Generationen), während wir, die wir in der Welt verstreut sind und nicht die gleiche Sprache sprechen und nicht im Lande der Juden leben und keine politische Einheit bilden, aber nur die Gemeinsamkeit der Religion aufweisen, würden uns wie früher jüdisches Volk nennen und mit uns die jüdische Frage herumschleppen. Wenn wir in der Kombination a+b+c+d b, c und d durch irgendwelche Elemente beliebig ersetzen könnten und die Kombination dennoch den Namen ‚Jude‘ tragen würde, aber durch den Wechsel des Elements a die Kombination ganz aufhörte, den Namen Jude zu tragen, obwohl b+c+d unverändert blieben, ist es klar wie Gottes Tag, dass die ganze Essenz von dem, was wir ‚Jude‘ nennen, nur im Element a ist. Kann nach alldem irgendein Zweifel bestehen, dass die Essenz des Judentums in der jüdischen *Religion* besteht (selbst wenn sie nur nominell existieren und sich in keiner Weise erfüllen würde) und dass sich unser ganzer Kampf für das Judentum nur auf den Kampf für die *Religion* zurückführen lässt²⁴ und alles andere, für das wir kämpfen und leiden, nur *Folgen* dieser Religion sind. Wie paradox dies auch immer vor allem dieser jüdischen Intelligenz erscheint, die nichts von Religion wissen will, bleibt es in der Realität dennoch eine unbestreitbare und unerbittliche Wahrheit, und diejenigen, denen es unter dem Einfluss von modischen und überhaupt nicht anwendbaren Lösungen zum Judentum scheint,

23 Russ. gosudarstvo, im Unterschied zum Terminus ‚Reich‘ (Esperanto: regno), das Zamenhof in Esperanto-sprachigen Versionen bevorzugte.

24 Bzw. reduzieren lässt.

dass sie im Judentum für etwas anderes kämpfen als für die Religion, täuschen unbewusst nur sich selbst. Wir können Sprache, Land, Kleider, Gewohnheiten,²⁵ Ideale, Geist, körperliche Besonderheiten, politische Lage, ökonomische Bedingungen, mit einem Wort alles verändern, was ihr wollt, und dennoch bleiben wir für uns und für die anderen die gleichen Juden; aber wenn wir die Religion wechseln würden – dann würde die ganze jüdische Frage für uns plötzlich verschwinden, selbst wenn wir im Judentum und in der neu angenommenen Religion volle Atheisten wären und wenn sich unsere ganze Zugehörigkeit zu dieser oder jener Religion nur durch die Etikette, nur durch einfachen Zusatz beschränken würde. Die ganze jüdische Frage besteht also nur in der jüdischen Religion. Wir bitten den Leser, sich dessen gütlich klar zu werden, denn von der genauen Erfassung dieses wesentlichen und einzigen *Grunds* der jüdischen Frage hängt auch ihre genaue Lösung ab.

Vielleicht werdet ihr sagen: „Wenn die Juden nur durch die Religion miteinander verbunden sind, wieso fühlt sich denn ein Jude, selbst ein völlig ungläubiger, so unbequem unter Nichtjuden, aber so bequem unter Juden, wie unter Verwandten? Beweist dies nicht, dass die Juden noch durch etwas anderes miteinander verbunden sind ausser der Religion?“ Nein, denn dieses Gefühl interpretieren wir ganz lügenhaft. Betrachtet dieses Gefühl ganz aufmerksam und ihr werdet sehen, dass dieses Gefühl, das euch zu einem anderen Juden hinbindet, ausschliesslich *nur* auf der Gemeinsamkeit der Religion begründet ist, selbst wenn weder ihr noch euer Gesprächspartner an dieser Religion festhält. Diese Gemeinsamkeit der Religion garantiert euch, dass euer Gesprächspartner euch nicht Jud²⁶ nennt, sich euch gegenüber nicht mit Verachtung und wie einem Paria gegenüber verhält, in euch keinen Feind sieht, den der Talmud²⁷ vielleicht, Gott weiss es, zu irgendwelchen Ekeln erzogen hat, dass er seine Kinderjahre wie ihr im Kultglauben und in den Feiertagen verbracht hat, und dass die Gleichheit der kindlichen Eindrücke die Menschen einander sogar dann annähert, wenn der Glaube, der diese Eindrücke hervorruft, schon lange verschwunden ist. All diese Gefühle, die den Juden an den Juden binden, sind folglich ausschliesslich nur auf der Religion und auf den mit ihr verbundenen Erscheinungen begründet. Wenn euch noch andere Gefühle an irgendeine Gruppe von Juden binden, so sind diese Gefühle lokal, die weder mit dem Alljudentum, noch mit Palästina etwas zu tun haben. So fühlt sich zum Beispiel ein litauischer Jude gut in der Gesellschaft eines litauischen Juden, denn ausser der oben gezeigten religiösen Verbindung verbindet die beiden noch die Gemeinsamkeit des Geistes, der von litauischen Städtchen ausgeht, die Gemeinsamkeit der Erziehung und der Erinnerungen, die Gemeinsamkeit des Jargons, der unfreiwillig für sie teuer ist wie die Spra-

25 Bzw. Gepflogenheiten.

26 Russ. жид, dt. Jude, gewöhnlich mit eher pejorativer Färbung.

27 Der Talmud ist nach dem Tanach, der jüdischen Bibel (Altes Testament), das bedeutendste Schriftwerk des Judentums. Mit seinen ca. 10'000 Seiten in einem Dutzend Bänden ist der Talmud bei weitem umfangreicher als die Bibel. Zamenhofs Haltung dem Talmud gegenüber war offenbar mit Abneigung erfüllt.

che der Kindheit, die Gemeinsamkeit der Schläge und der Rechtsbeschränkungen, unter denen sie wegen ihrer Religion leben. Wir sehen also, dass dieses Gefühl der wechselseitigen Zuneigung der Juden untereinander nicht irgendein nationales Selbstbewusstsein, sondern nur die Folge der Gemeinsamkeit der Religion ist oder der religiösen Etikette und der Gemeinsamkeit des damit verbundenen Zustands.

Wer sind wir also? Wir sind – wenigstens unter den aktuellen Bedingungen – weder Russen, noch Polen, noch Deutsche, sondern gleichzeitig sind wir... auch nicht das jüdische Volk. Wir sind die Nachkommen der Hebräer (und sogar dies ist nicht ganz zweifelsfrei), aber wir sind kein jüdisches Volk, denn ein solches Volk gibt es zur Zeit nicht wie es zum Beispiel kein protestantisches Volk gibt. Als vereinzelte Gruppen, die nur durch die Gemeinsamkeit der Religion miteinander verbunden sind, bilden wir im nationalen Sinn schon lange kein einheitliches jüdisches Volk mehr, wir haben überhaupt keine Chance, uns nach natürlichen Sprachen und Wohnorten als neue gesonderte Völker herauszukristallisieren; und in uns umgebende Völker einfließen zu lassen, haben wir keine Möglichkeit wegen des national-separatistischen²⁸ Geistes unserer Religion. So sind wir in nationaler Beziehung verdammt zum ewigen Pendeln²⁹ zwischen Himmel und Erde, und darin besteht die ganze Tragödie³⁰ unserer Lage. Wir stellen vermutlich die Nachfahren eines einstmalig gewesenen Volks dar, wir stellen ein *Material* dar, aus dem man ein neues *künftiges* Volk formen kann; aber zur Zeit sind wir kein Volk. Wir bitten den Leser, seine Aufmerksamkeit auf das soeben Gesagte zu lenken, denn sonst scheint es ihm seltsam, dass wir unten, indem wir die Existenz des jüdischen Volks verneinen, selbst über die Zukunft des Judentums als *Volk* sprechen werden. Wenn wir es für nötig halten werden, aus uns ein Volk zu formen, dann wird zwischen diesem künftigen neujüdischen³¹ Volk und dem ehemaligen altjüdischen Volk eine historische Verbindung existieren, denn wir, die zur Zeit volkslosen Juden, stellen dank unserer vermutlichen Herkunft eine Verbindungskette zwischen beiden Völkern dar. Als künftiges neujüdisches Volk werden wir das volle Recht haben, die Geschichte des ehemaligen palästino-israelischen³² Volks als alte Periode der eigenen Geschichte zu erörtern; sich aber mit dem ehemaligen palästino-israelischen Volk zu identifizieren haben die Juden von heute nicht die kleinste logische Grundlage, da sie nur vermuten, dass sie von dem besagten Volk abstammen, in sich aber nicht einen Tropfen von all dem besitzen, was aus den alten Juden eine besondere und einheitliche Volksgruppe in Form des israelischen Volks gemacht hatte. So haben die Juden von heute nicht die kleinste logische Grundlage, ihre Ideale mit den Idealen des ehemaligen israelischen Volks zu identifizieren, und wenn viele Juden eine solche völlig unangemessene Identifikation noch machen, so findet dies lediglich unter dem Ein-

28 Russ. nacional'no-separatičeskij.

29 Russ. visenie.

30 Russ. tragizm.

31 Russ. novo-evrejskij.

32 Russ. Palestino-izrail'skij.

fluss unserer abnormalen Religion statt, die ihre heutigen Nachfolger noch immer mit dem gleichen Namen benennt, mit dem schon die lange verschwundenen alten Anhänger benannt wurden. Falls die Ideale unserer fernen Vorfahren ihr eigenes Palästina und ihre eigene biblische Sprache waren, so war dies ganz natürlich; aber wenn wir, die Juden von heute, die schon seit langem weder mit Palästina, noch mit der biblischen Sprache etwas gemein hatten, dieses Land und diese Sprache zu unseren Idealen machen wollen, so entbehrt dies nicht nur völlig jeglicher logischer Grundlage, sondern ist auch ganz gegen die Natur gerichtet.³³

Ihr seht also, dass der altisraelische Nationalismus und der von ihm hervorgerufene Zionismus als natürliches Ideal bei uns nicht existiert und nicht existieren sollte. Aber vielleicht ist der Zionismus ja gut aus utilitaristischem Gesichtspunkt, d.h. vielleicht kann er als Methode gut sein, um das Leiden unserer Brüder zu beenden? Das palästino-israelische Volk ist ausgestorben, aber vielleicht ist es nützlich, es künstlich *wiederzubeleben*? Vielleicht ist es nützlich für die materielle und moralische Rettung von Millionen von Menschen, die wegen der jüdischen Religion leiden, sie durch diejenige Sprache zu verbinden, die die Juden³⁴ einst gesprochen haben, sie auf diesem Boden zu verbinden, der einst von Juden bewohnt wurde, und ihnen dort politische Selbständigkeit zu geben usw.?

Trotz der Attraktivität eines solchen einstmaligen Traums zwingt uns die reife Überlegung, die oben gestellte Frage wie folgt zu beantworten: „Nein, ausdrücklich nein! Das ist eine Utopie, die sich nicht verwirklichen lässt, und selbst wenn sie irgendwann verwirklicht wird, wird sie schlussendlich zu nichts führen“. Nehmt zuerst, ihr Zionisten, für eine Minute den Schleier von euren begeisterten Augen und schaut wie schwankend, wie kindlich-phantastisch diese Fakten sind, auf denen ihr eure Hoffnung baut. Ihr sagt: „Wir werden Palästina besiedeln und danach werden wir uns gegen die Türkei erheben, oder ihr sagt, wir werden treue Untergebene³⁵ der Türkei bleiben, aber unter irgendwelchen besonderen Bedingungen und Rechten; wir werden Geld sammeln und Palästina von der Türkei loskaufen, wir werden einen Staat errichten, werden Konsule haben, usw.“ Selbst wenn wir zugeben, dass wir riesengrosse Kräfte, das heisst ein Millionenkapital haben, dass es Hunderttausende von Juden gibt, die bereit sind, von ihren Orten zu weichen und nach Palästina zu gehen, denkt ihr wirklich, dass die Türkei, der der Zionismus unbekannt ist, eine solche umfangreiche Kolonisation demütig zulässt, die für sie gefährlich werden könnte? Mit uns, Bewohnern von ausserhalb braucht sie erst gar nicht zu streiten – sie wird uns ganz einfach nicht hineinlassen, was sie schon jetzt tut, obwohl ihr von unserer Seite absolut nicht die geringste Gefahr droht. Aber wenn sie für viel Geld sogar einverstanden wäre, uns den Eingang zu öffnen, wer würde ihr anhand der kleinsten Anzeichen unserer Erstarkung verbieten, uns zu sagen: „Halt! Wir lassen euch nicht mehr hinein!“? Denkt ihr, dass man Staaten so einfach kaufen kann,

33 Russ. protivooestestvenno.

34 Hier wird der russ. Begriff иудеи verwendet.

35 Russ. poddannye qua Staatsangehörige.

besonders ein so wichtiges Land wie Palästina, das ja nicht mit einem gänzlich unbedeutenden Alaska verglichen werden kann? Unter dem Einfluss einer solch schönen Dekoration wie Kongresse, Volksbanner, Volksbank, übertriebene Informationen über Massen gekaufter Aktien, beifällige Worte von diesen oder jenen Personen lasst ihr euch begeistern; aber grundloser Enthusiasmus vergeht schnell, und hinterlassen wird er eine noch deprimiertere Stimmung. Selbst für Milliarden kann man keine Staaten kaufen, ganz zu schweigen von diesen winzigen Summen, die ihr irgendwann mal zur Verfügung haben werdet. Selbst wenn es zugelassen würde, dass sich die Utopie verwirklicht, wie würdet ihr in einem organischen Volk Elemente verbinden, die den Juden fremd sind, ohne gemeinsame Sprache und einzig durch die Religion, sogar diese ist nur dem Aussehen und dem Namen nach gemeinsam, ihrem Wesen nach aber unversöhnlich unterschiedlich bei verschiedenen Parteien? Vergeblich verweist ihr auch auf Beispiele anderer Völker, die eurer Meinung nach wiederauferstanden sind wie zum Beispiel die Griechen, Bulgaren, u.ä.; hier zählt nicht der geringste Vergleich, denn diese Völker waren nie ausgestorben, sie lebten auf ihrem Boden, hatten ihre Sprache, und sie mussten von sich nur das ihnen aufgezwungene Joch abschütteln, sich aber nicht selbst wiederbeleben. Aber nehmen wir zum Schluss an, dass alle Phantasien, die eine wie die andere unerfüllbar, sich wie durch ein Wunder verwirklichten – was würde dann sein? Im besten Fall würde nach Palästina im Laufe der Zeit eine Million Juden einwandern, und neun Millionen, d.h. fast das ganze Judentum, würde wohl oder übel an ihren Orten bleiben, und was würde mit ihnen passieren? Nicht in Palästina geboren, würden sie selbst ihre Konsuln nicht haben; aber phantasieren wir weiter und nehmen an, dass über eine Vermittlungsstelle das gesamte nichtpalästinische Judentum die palästinische Staatsangehörigkeit erlangen und unter dem Schutz von Konsuln stehen würde, was würde es dadurch gewinnen? Wird es niemand mehr wagen, die Juden ohne Gerichtsentcheid zu schlagen und zu schlachten? Aber um *dieses* Recht zu erhalten, brauchen sie keine Konsuln, denn von diesem Recht können sie, wenigstens offiziell, jetzt schon überall Gebrauch machen, und neue Rechte werden Konsuln für sie nicht ausarbeiten; gegen den Hass und gegen die Verachtung der sie Umgebenden werden sie keine Konsuln verteidigen. In den Augen der Welt *bleibt der Jud immer ein Jud*,³⁶ und alles wird wie früher bleiben. Daraus einen Gewinn wird folglich nur ein sehr kleiner Teil des Judentums ziehen, der die Gelegenheit haben wird, nach Palästina zu gehen; die ganze restliche riesige Mehrheit, die nicht die Gelegenheit hat dorthin zu gehen, wird nicht nur nichts gewinnen, sondern ihre Lage wird sich noch bedeutend verschlechtern, weil dann unsere Verfolger einen gewissen moralischen Boden unter ihren Füßen erhalten und uns auf jedem Schritt zuschreien: „Haut ab in euer Palästina!“ Wird schliesslich die erwähnte kleine Handvoll Juden in ihrem Palästina etwas gewinnen? Nein, denn die wirklichen Bilder des *künftigen* Palästina werden sich äusserst stark von den poetischen Bildern des *ehemaligen* Palästina unterscheiden. De jure gehört Palästina nun der Türkei;

36 Russ. židy ostanutsja židami.

stellen wir uns vor, dass eine Reihe von Wundern geschieht und Palästina in die Hände der Juden übergeht, dann wird es ihnen doch nur de jure gehören; de facto gehört Palästina schon lange und wird immer der mächtigen christlichen Welt gehören, die dort auf Schritt und Tritt ihre heiligsten Heiligtümer hat, über deren Beseitigung oder Verringerung selbst der verwegenste Phantast oder Utopist nicht zu träumen wagt. In welchem leidigen Zustand wären die Juden dort in der Rolle nur scheinbarer Herren des Landes! In ihrem sogenannten Haus wären sie in einer viel schlechteren Lage als in fremden Ländern, denn auf Schritt und Tritt wären sie angebunden und alles wäre ihnen verboten. In ihrem Haus wollen die Juden nicht demütige Sklaven sein, und der Zusammenstoß mit den Christen wäre ewig; aber wie demütig die Juden auch immer wären, sie würden die uralten Feinde nicht befriedigen, ewig wäre das Geschrei von der sogenannten jüdischen Unverschämtheit, und all dies würde von den Juden des ganzen Erdballs bitter empfunden werden. Die Juden in Palästina würden ewig wie auf einem Vulkan sein; sie würden dort in der Lage wie diejenigen Juden sein, die einst in der Ukraine³⁷ Kirchen gemietet hatten und danach unmenschlich abgeschlachtet wurden. In Palästina würde der Druck und der Aufruhr nicht aufhören, bis all dies mit einer neuen Vertreibung der Juden enden würde.

Fassen wir alles oben Gesagte zusammen, werden wir verstehen, dass das Wesen des Zionismus das folgende ist:

Im Namen der Ideen, die keine logische Grundlage haben, streben wir zu einem Ziel, das keinerlei Chancen hat, erreicht zu werden: wir streben dorthin auf Wegen, die in der Luft gebaut wurden und nur mit Theorien und Phantasien gepflastert sind. Selbst wenn wir es zuliessen, dass für uns eine Reihe von Wundern passierte und dass diese phantastischen Wege uns zum utopischen Ziel führten, – dann... dann würden wir sehen, dass nach dieser ganzen Reihe von Wundern wir... schlussendlich nichts erreicht haben, dass alles so wie früher geblieben und dass alles sogar viel schlechter geworden ist!

Wir wissen, Zionisten, dass unsere Worte für euch unangenehm sein werden und dass ihr eure Ohren vielleicht stopfen werdet, weil es schwierig ist, auf einen Traum zu verzichten, den man glauben *will*. Töne von Trompeten, Kriegshymnen und anziehende Trugbilder lassen erschallen und berauschen, und dadurch erklärt sich diese modische Begeisterung für den Zionismus, der jetzt eine solch grosse Zahl von unseren Brüdern ergriffen hat. Aber seien wir keine Kinder, die mit Soldaten spielen und selbstbewusst in unserem Zimmer gegen Wind und Felsen, Löwen und Tiger antreten. Denkt daran, dass von uns zehn Millionen unserer leidenden Brüder die Rettung erwarten und dass es uns nicht erlaubt ist, uns mit Poesie zu beschäftigen und zu *träumen*, sondern dass wir *denken* sollten.

37 Russ. Malorossija.

II.

Was sollen wir denn tun? Es ist unmöglich, in der aktuellen Lage zu verharren, denn sie ist unerträglich und wir müssen unbedingt einen Ausweg aus ihr finden, wenn nicht für uns selbst, so für unsere Kinder und unsere Nachkommen und für die Millionen unserer ungebildeten und hilflosen Brüder, die von uns, der Intelligenzija, die Rettung erwarten und wir das Recht haben, dies zu erwarten. Aber diejenigen Wege, die man uns bisher gezeigt hat, besonders die Pseudoassimilation und den Zionismus, stellen, wie oben bewiesen, ein auf nichts basierendes und nirgendwohin führendes Spiel von Wörtern und eine leere Phantasie dar. Man fragt sich, was wir tun und worin wir die Rettung suchen sollen?

Um auf diese Frage antworten zu können, müssen wir uns vor allem gütlich und grundsätzlich über das *Wesen*, den wichtigsten *Grund* unserer Ausnahmelage unter den Völkern, klar werden, mit einem Wort über das Wesen und die Gründe der ‚jüdischen Frage‘. Diese Gründe suchten auch die Zionisten, aber sie machten ihre Untersuchung viel zu oberflächlich und subjektiv: ohne jegliche Selbstkritik klammerten sie sich blindlings an denjenigen Grund fest, der fälschlicherweise in die ferne Vergangenheit gerückt wurde, nämlich: unsere Vertreibung aus unserem Land, unser ‚Exil‘³⁸. Unter dem Einfluss der unbewussten Tradition haben sie sich an eines der Symptome unserer Krankheit geklammert und hielten es als *Hauptsache* und *Grund*, ohne sich aber auch nur eine Minute zu fragen, ob dieses Symptom tatsächlich der Grund sei oder nur eine der *Folgen* unserer Krankheit und ob diese Krankheit mit der Beseitigung dieses Symptoms verschwindet, wenn sie ohne die Entfernung des Grundes, der sie hervorgerufen hat, überhaupt verschwindet.

Schauen wir, worin unser ‚Exil‘ besteht und woher es kam. Gewöhnlich wird dies auf folgende Weise erklärt: „In der Vergangenheit wurde das jüdische Volk besiegt und geschwächt und seine Söhne mussten sich in fremde Länder verstreuen; dort begann das Exil und das unendliche Leiden der Juden“. Aber es ist nicht schwierig zu beweisen, dass diese Erklärung eine Lüge ist. Aus der Geschichte wissen wir doch sehr gut, dass nicht nur die Juden besiegt, geschwächt und verstreut wurden; ein solches Schicksal traf früher oder später *alle* uns bekannten alten Völker, die sich gegenseitig umbrachten, einander absorbierten und auf der Weltbühne ersetzten. Kaum war eines dieser Völker besiegt, musste für dieses, wie oben erklärt, das Exil und die ewige ‚Frage‘ beginnen. Weil es im Laufe der ganzen Geschichte der Menschheit sehr viele solche Völker und Völkchen gab, müsste es jetzt eine unzählbare Menge verschiedener ‚Exile‘ und ‚Fragen‘ geben. Indessen ist es bekannt, dass aus der riesigen Mehrheit alter Völker, die ihrer Selbständigkeit verlustig gingen, einzig das jüdische Volk einem solch seltsamen und beispielloser Phänomen der Geschichte wie unserem jahrhundertlangen und künftig offenbar endlosen Exil unterlag. Es ist klar, dass folglich der Grund unserer ausnahmemässigen und abnormalen Lage nicht darin liegt, dass unsere fernen Vorfahren einstmals besiegt

38 Russ. golus, althebr. galut, jidd. gulus, griech. Διασπορά, lat. exilium, deutsch-jüd. auch hejmshtot, Esp. ekzilo, dt. auch Emigration, Asyl, Zufluchtsort, Heimstätte.

worden waren und des Landes ihrer Väter verlustig gingen. Und wenn der Grund der jüdischen Frage nicht in dieser Erscheinung verborgen läge, dann könnte man folglich schon im Voraus sagen, dass die Lösung der jüdischen Frage nicht in der Beseitigung dieser Erscheinung besteht.

Unsere ausnahmemässige und abnormale Lage wurde nicht durch den Verlust des Landes und der Selbständigkeit hervorgerufen – den Verlust, der auf das Schicksal *aller* alten Völker fiel – sondern durch etwas anderes, das speziell uns zugewiesen wurde. Dieses ‚unsere spezielle Etwas‘, das unsere Geschichte und das Schicksal von der Geschichte und dem Schicksal anderer Völker so unterschied, müssen wir vor allem ändern ausfindig machen, wenn wir den wahren Grund der Entstehung der jüdischen Frage erfahren möchten, und folglich auch den Weg, der zu seiner Lösung führt.

Jedes Volk, das sich irgendeinmal in der Lage der Juden befand, d.h. das dermassen besiegt und zerschlagen wurde, dass von seiner politischen Wiedergeburt keine Rede mehr sein konnte, unterzog sich allmählich der folgenden Metamorphose: Wenn es ein schwaches Volk mit einem niedrigen Grad an Kultur im Vergleich mit einem siegreichen Volk war, so wurde es von den es umgebenden Elementen absorbiert,³⁹ nahm allmählich deren Sprache, Glauben, Sitten an und verschwand im Verlauf einiger Zeit aus der Geschichte. Wenn das besiegte Volk im Vergleich mit den Siegern den gleichen mächtigen Geist und eine hohe Kultur besass, dann verschwand es nicht in den es umgebenden Elementen, sondern *vermischte* sich mit ihnen lediglich, um allmählich ein *neues, durchschnittliches*⁴⁰ Volk zu erschaffen, das weder mit den ehemaligen Siegern, noch mit den ehemaligen Besiegten identisch war. Wenn die Besiegten schliesslich auf einem höherem Kulturgrad als die Sieger standen, dann *lösten* sie sich, obwohl sie besiegt wurden, unter den Siegern *auf* und schufen ein Volk, das wahrlich den Namen der Sieger trug, aber nach seinem Geist und Wesen viel mehr an die Besiegten erinnerte. So verschwand zum Beispiel das zerschlagene und in der ganzen damaligen Welt verstreute römische Volk nominell aus der Geschichte, nicht wahr, aber in Wirklichkeit bildeten sich daraus an vielen Orten einzig Völker mit rein römischem Charakter (romanische Völker). Auf diese Weise sehen wir, dass die Besiegung und die politische Vernichtung überhaupt nicht das ausschliessliche Los der Juden war, sondern dass dies früher oder später alle Völker traf, die ein bekanntes Mass an Jahrhunderten lebten. Aber all diese Völker, welchen Geist und welchen Charakter sie auch immer besaßen, welchen Kulturgrad sie auch aufwiesen, unterwarfen sich nach ihrer politischen Vernichtung langsam aber sicher einem gleich grossen und unbestreitbaren Gesetz der Geschichte: *dem gegenseitigen Absorbieren und sich Vermischen mit den sie umgebenden Elementen*. Und sie lebten gut damit: einige litten eine Zeit lang darunter, aber durch ein gewisses Mass an Vermischung mit den sie umgebenden Elementen verschwand dieses Leiden allmählich, und nachdem sich die Besiegten mit

39 Russ. vsasyvalsja.

40 Russ. srednyj.

den Siegern in ein Ganzes vermischt hatten, schritten sie vorwärts, verjüngten die Menschen konstant, ersetzten die altersschwachen Elemente mit jüngeren, die unbrauchbaren mit frischeren. Einzig das jüdische Volk widerstand diesem allgemeinen Gesetz der Geschichte, und als der Lauf der Ereignisse ihm sagte „stirb oder vermischt dich mit den dich umgebenden Elementen“, antwortete es unbewusst: „ich kann nicht sterben!“ Und hier also entstand dann die unglückliche Figur des ewigen Juden,⁴¹ die während Jahrhunderten und Jahrtausenden ohne Erholung und ohne Heimstätte⁴² durch die Welt zieht, gejagt und verfolgt, gebrechlich und gebeugt. Eine endlose Reihe von Völkern stirbt eines nach dem anderen vor seinen Augen aus, aber es steht aufrecht und beharrlich, immer und ewig, sozusagen als lebendiger Protest gegen die elementaren Gesetze der Natur und der Geschichte.

Also in dieser unseren Unmöglichkeit, historisch auszusterben, d.h. sich mit den uns umgebenden Elementen zu vermischen und sie aufzulösen oder uns selbst aufzulösen und gemeinsam mit ihnen neue Völker zu erschaffen, in dieser stumpfen und ziellosen Erstarrung⁴³ und Unfruchtbarkeit, die uns weder Freude noch Ruhm bringt, besteht das einzige ‚Etwas‘, durch das sich unsere Geschichte von der Geschichte anderer Völker unterscheidet und dank dem sie diesen abnormalen Lauf genommen hat. In dieser Unmöglichkeit weder sich selbst aufzulösen, noch aufgelöst zu werden, besteht folglich der ursprüngliche und fundamentale Grund der ganzen ‚jüdischen Frage‘. Wie wir aus zahlreichen historischen Analogien gesehen haben, stellt unser ‚Exil‘ folglich nicht den *Grund* unserer Krankheit, sondern nur eine ihrer *Folgen* dar. Er besteht in uns selbst, er ist durch uns selbst geschaffen worden, er ist eng und untrennbar mit dem *Wesen* und der *inneren Ordnung* des Judentums verbunden und wird daher nie verschwinden, bis wir dieses unsere Wesen nicht ändern. Die politische Selbständigkeit haben viele Völker verloren, und es gibt nicht wenige solcher Völker auch in unserer Zeit; aber das *Exil* und der mit ihm verbundene grimmige Neid und die Verachtung aufseiten der uns Umgebenden betraf nur das Schicksal der Juden und ging wie ein roter Faden durch ihre ganze Geschichte. Kaum war es Jakobs Söhnen gelungen, dem jüdischen Volk einen Anfang zu Grunde zu legen, schon ging dieses Volk zu den Ägyptern ins Exil, und so entstand der Antisemitismus, der auffallend nicht nur nach dem Wesen, sondern sogar nach der Form und nach den im Umlauf sich befindenden Ausdrücken an den modernen Antisemitismus erinnert! Aber damals war es noch leicht, die Juden aus dem Exil herauszuführen, zumal sie alle zusammen waren und die gleiche Sprache redeten. So gründeten sie erneut ein selbständiges Volk und einen Staat. Aber es gelang ihnen nicht allzu lange, die Selbständigkeit zu genießen, da sie bald wieder von Neuem ins Exil fielen – nicht in eine gewöhnliche Knechtschaft wie andere Völker, in die sie schon früher fielen, zum Beispiel bei den Philistern, sondern in das typische, im Vergleich mit anderen Völker beispiellose jüdische Exil und erneut bei

41 Russ. *večnyj žid*.

42 Russ. *prijut*.

43 Eigtl. Versteinerung.

einem solchen grimmigen Antisemitismus, der in allem so auffallend an den modernen Antisemitismus erinnert (vergleicht zum Beispiel das Wort Hamans⁴⁴ mit den Worten der heutigen Antisemiten!). Aber es gelang ihnen noch einmal, aus diesem Exil herauszukommen, weil es nicht lange dauerte, weil alle zusammen waren und die gleiche Sprache redeten, – obwohl sie sich nicht aus eigenem Heldenmut befreiten, sondern lediglich dank der in unserer Zeit unmöglichen gnädigen Laune des persischen Königs.⁴⁵

Als sie es erneut nicht zustande brachten, sich zu arrangieren, begann erneut eine Reihe von Knechtschaften, und dann erschien zum dritten Mal das typische, bei keinem Volk anzutreffende ‚Exil‘, aber dieses Mal war das Exil schon hart und endgültig, und es dauert schon fast zwei Jahrtausende und ein Ende ist nicht absehbar, zumal sich seit dieser Zeit die Lebensbedingungen stark, sehr stark verändert haben! Bereits leben die Juden nicht mehr zusammen irgendwo zwei Schritte von Palästina weg, sondern sind auf dem ganzen Erdball verstreut. Ihre Sprache und die Möglichkeit einander zu verstehen haben sie schon lange verloren, die Bedingungen für eine Massenübersiedlung der Völker sind schon lange verschwunden; die Rückkehr einiger Zehntausend Juden nach Palästina wäre nur ein Tropfen im Meer, das nicht das ganze restliche Judentum zum Verschwinden bringen würde, aber die jüdische Geschichte würde sich auf diese einige Zehntausend konzentrieren. Wunder gibt es bereits keine mehr, und an gnädige Kaprisen irgendeines Herrschers, dem gleichzeitig sowohl Palästina als auch das ganze Judentum unterstellt sind, ist nicht mehr zu denken. Selbst Palästina stellt schon lange nicht mehr ein gleichgültiges Stück Erde für die Welt dar wie einst und ist für uns voll von unüberwindbaren Hindernissen. Mit einem Wort – über die Rückkehr des jüdischen Volks nach Palästina, wie wir oben schon bewiesen haben, kann nicht die Rede sein. Selbst wenn es einer Million Juden gelingen würde, in Palästina erneut einen Staat zu gründen, würde dies – wie wir oben bewiesen haben – das Exil der restlichen neun Millionen, d.h. fast des ganzen Judentums, nicht nur nicht beseitigen, sondern auch nicht besonders verringern. Wenn man am Ende sogar eine solche kindliche Phantasie zulassen würde, dass durch ein übernatürliches Wunder *alle* Juden nach Palästina übersiedeln würden, müssten wir, analog zu den drei vergangenen Exilen und bei dem von uns oben dargelegten ‚vulkanischen‘ Charakter Palästinas heute umso mehr erwarten, dass nach einigen Dutzend oder Hundert Jahren so oder so ein neues,

44 Haman ist eine der zentralen Figuren im Buch Ester der Hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. Er war höchster Regierungsbeamter (Premierminister) unter dem Perserkönig Ahasveros (Xerxes), vor dem die königliche Dienerschaft niederknien musste. Zuwiderhandlungen wurden streng bestraft. Als der Jude Mordechai (ein Cousin und Adoptivvater von Königin Ester), der am Tor des königlichen Palastes diente, dies verweigerte, veranlasste Haman beim König ein Edikt, wonach alle Juden am 13. Adar, also an einem einzigen Tag, umzubringen und auszuplündern seien. So wurde Haman zum Hauptfeindbild der Juden. Er selbst wurde dann aber gehängt. Diesen Tag feiern die Juden am 14. Adar (am Purim, einen Monat vor dem Osterfest). (Anm. des Übers.).

45 Russ. car’.

viertes Exil anbrechen würde...! Denn theoretische Überlegungen, wie auch der Vergleich der Geschichte der Juden mit der Geschichte anderer Völker, zeigen uns ganz klar und unbestreitbar, dass sich die Gründe des jüdischen Exils nicht ausserhalb, sondern innerhalb des Judentums, im Wesen des Judentums selbst und in seiner Ordnung⁴⁶ selbst befinden. Jeder Versuch, die jüdische Frage zu lösen, ohne dieses verhängnisvolle Element aus dem Wesens des Judentums zu beseitigen, muss folglich stets völlig fruchtlos bleiben. Nicht in unserer politischen Lage liegt der Grund der ewigen Judenfrage verborgen, sondern in der Ordnung des Judentums selbst.

Wir Juden wurden schon in vielen lügenhaften Hoffnungen enttäuscht, und uns einer neuen Illusion hinzugeben, die uns eine Lösung der Judenfrage auf dem Weg der Beseitigung irgendeiner nichts bedeutenden nebensächlichen Sache an Stelle des Hauptgrundes unseres Leidens verspricht, ist unverzeihlich. Wir fanden den Grund der Judenfrage in unserer Bildungslosigkeit, – wir sind aufgeklärt, und man hat uns noch mehr angegriffen; wir träumten von der Erlangung der Bürgerrechte als von etwas Unerreichbarem, Hochidealem, und wir träumten von der endgültigen Lösung der Judenfrage, – in ganz Westeuropa haben wir dies erreicht, aber unsere Lage dort hat sich dennoch nicht verbessert. Nun haben wir uns dem Traum über die Wiederherstellung des alten Judenstaats hingegeben – einem bereits völlig unrealisierbarem Traum, wie wir oben bewiesen haben. Aber selbst wenn wir seine Erfüllung erreichen würden, würden wir erneut nach den schwersten und kolossalen Opfern mit bitterer Enttäuschung überzeugt werden, dass unsere Lage keineswegs besser geworden und der Hass der ganzen Welt auf uns nicht nur kleiner geworden ist, sondern sich sogar noch vergrößert hat! Hören wir doch endlich auf, uns mit extrem modischen und lauten Phrasen zu betrügen und auf ihrer Grundlage uns mit Palliationen abzufinden, suchen wir doch die *Wurzeln* der Judenfrage und bemühen wir uns, das Böse aus diesen *Wurzeln* zu beseitigen; nur dann wird die Lösung der Judenfrage möglich sein. Die Wurzel der ganzen Judenfrage liegt, wie wir oben gesehen haben, in der jüdischen Religion verborgen; folglich bleibt kein Zweifel darin bestehen, dass die Lösung der Judenfrage einzig und allein nur auf dem Weg des Wechsels der jüdischen *Religion* möglich ist, und alle übrigen Versuche der Lösung der Judenfrage werden nur eine Zeitverschwendung und leeres Wasserschöpfen sein, und anstelle unserer schweren Opfer wird uns nur eine neue Reihe von Enttäuschungen und eine ständige Verschlechterung unserer Lage zuteil werden.

Wo denn in der jüdischen Religion befindet sich dieses verhängnisvolle ‚Etwas‘, das als schwere Last auf dem ganzen Schicksal der Juden und auf ihrer ganzen Geschichte lag, und das die Juden vom Anfang der Entstehung der jüdischen Religion an bis in unsere Zeit und bis in die endlose Zukunft zu ewigem Leiden, zu ewigem Hass und zur Verachtung durch die sie Umgebenden, mit einem Wort zum ewigen ‚Exil‘ verdammt, zu diesem typisch jüdischen Exil, das wir bei keinem der leben-

46 Russ. stroi.

den oder gelebt habenden Völkern antreffen und das bei den Juden abgesehen von sehr kleinen Unterbrechungen als untrennbarer Mitreisender ihrer ganzen endlos langen Geschichte und jedes Mal, zwischenzeitlich zurückgeworfen, unvermeidlich erneut erscheint? Liegt dieses verhängnisvolle ‚Etwas‘ in den grundlegenden religiös-philosophischen Ideen der jüdischen Religion verborgen? Nein. Wir sehen verschiedene Religionen mit verschiedensten Ideen, von den erhabensten bis zu den niedrigsten, und nirgends ruft die Grundlage der Religion ein Exil hervor. Die Grundidee des Judentums ist doch völlig die gleiche wie beim Christentum, dennoch ruft diese Idee bei den Christen kein Exil hervor. Liegt dieses ‚Etwas‘ in den Gesetzen und Zeremonien des Judentums verborgen? Erneut ist dies nicht der Fall, aus dem gleichem Grund, über den wir soeben gesprochen haben. Dieses ‚Etwas‘⁴⁷ verbirgt sich gänzlich in einem Punkt des Judentums, nämlich in der festen Verbindung⁴⁷ der *Religion* mit der *Nationalität*. In der Tat unterscheidet sich die jüdische Religion durch diesen Punkt in verhängnisvoller Weise von allen anderen Religionen.

Als die ersten Juden erstmals die unglücklichen Worte „Gott machte mit uns ein Testament“ ausgesprochen hatten, wurde der Anfang für das endlose jüdische Exil gelegt, und widerwillig will man darin die schwere Strafe aufseiten der erzürnten Gottheit wegen der Entweihung und der egoistischen Nationalisierung Seines Namens sehen. Nicht in einer mehr oder weniger hervorragenden Religion, weder in einer monotheistischen, noch einer heidnischen begegnen wir etwas Ähnlichem. Etwas *Ähnlichem*, aber keineswegs etwas *Identischem* begegnen wir, nicht wahr, bei den heidnischen Völkern des Altertums und bei den modernen wilden Stämmen. Aber diese Übereinstimmung ist nur *scheinbar*: dort haben wir es nicht mit dem Gott der ganzen Welt zu tun, der eine Union sozusagen speziell mit einem Volk geschlossen hat, sondern mit *örtlichen* Göttern, nicht mit einer religiösen *Idee*, aber mit einer bewusst nationalen Zugehörigkeit, derselben wie die örtliche Sprache, Sitten, usw. Diese Religion konnte national sein und daher trotzdem nicht so sehr das Schicksal ihrer Anhänger beeinflussen. Als diese letzten ins neue Land übersiedelten, begannen sie ganz natürlich und ohne die geringsten Hindernisse aufseiten des Gewissens die neuen Götter anzubeten, denn ihnen schien es ganz natürlich, dass jedes Land seine besonderen Götter hat, die die Neuankömmlinge anbeten müssen und die gleich stark wie die Götter ihrer Heimatländer sind. Der Ausdruck „dein Gott wird von nun an mein Gott sein“ war eine dermassen gewohnheitsmäßige, natürliche und niemanden schockierende Erscheinung wie der Ausdruck „dein Land wird von jetzt an mein Land sein, deine Sprache wird meine sein und deine Familie wird meine sein.“ Alle diese Völker konnten folglich völlig frei und unabhängig von ihren schein-nationalen Religionen ineinander aufgehen. Als irgendwo die Religion als *philosophische* Weltanschauung in Erscheinung trat, egal ob diese heidnisch oder monotheistisch war, hatte sie mit der Nationalität nichts gemein und würde eine ähnliche Gemeinschaft aus religiösem Gesichtspunkt sogar als eine di-

47 Eigt. Verlötung.

rekte Absurdität betrachten. Solche Beispiele sind die Religionen von Konfuzius, Buddha, Mohammed. In der Folge waren auch diese Religionen nicht das kleinste Hindernis für ein gegenseitiges Sichauflösen der Völker ausser dem Unterschied, dass die erhabensten Religionen im Vergleich mit den niederen wahrlich die Fähigkeit verloren, ineinander aufzugehen, dafür aber im gleichen Masse die erhöhte Fähigkeit erlangten, (andere) zu *absorbieren*, während sie von den von ihnen absorbierten Anhängern der niedrigsten Religionen niemals verlangten, auf ihre Nationalität zu verzichten. Nur einige Juden kamen auf den unglücklichen Gedanken, der Welt eine ethisch-philosophische Weltanschauung zu geben und diese zusammen mit einer Nationalität eng und untrennbar zu verknüpfen! Und bitter zahlten sie dafür! Die jüdische Religion, die ihrem Wesen nach dafür bestimmt war, sich in breiten Wellen auf der ganzen Welt auszubreiten, legte sich Fesseln an und erschien der Welt nicht als Monotheismus, sondern als *Judaismus*. Und dadurch brachte sie ihren Adepten schon bei der Geburt in die göttliche Welt das Urteil des ewigen Exils mit sich, denn sie machte für sie jegliches Absorbieren und fast jede Kommunikation mit den sie umgebenden Elementen völlig unmöglich und machte aus ihnen auf diese Weise überall ewige Fremdlinge. Sich von fremden Völkern absorbieren lassen konnten sie nicht, weil ihre Religion nur den einen Gott für alle Länder anerkennt und weil dieser Gott nicht ersetzbar ist. Absorbiert werden konnten sie auch nicht, weil ihre Religion nicht für diejenigen bestimmt war, die die Wahrheit suchen und einverstanden sind, die auferlegten Gesetze zu erfüllen, sondern einzig für die *Söhne Israels*. Die Mehrheit der Gesetze, Feiertage, Befehle, die in den Mund von Gott selbst gelegt wurden und folglich nicht aufzuheben sind, sind speziell an das jüdische Volk, den jüdischen Staat, die jüdische Geschichte angepasst. So tönt das erste von den fundamentalen Testamenten der jüdischen Religion wie folgt: „Ich bin dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat.“ Folglich erwies sich für jeden, nach der Herkunft Nichtisraelit, die jüdische Religion ihrem eigentlichen Wesen nach stets als eine unzugängliche und direkt beschämende egoistische Versteinerung, weder fähig absorbiert zu werden, noch (andere) zu absorbieren, dies sticht jedem in die Augen und stört. Jede andere Familie, die an der Stelle der Söhne Jakobs nach Ägypten gefahren wäre, hätte kein Leiden gehabt, – denn solche Übersiedlungen von Familien ist ja gang und gäbe: sie wären bald mit der neuen Heimat zusammengewachsen, hätten sich mit den Ägyptern eingelebt, hätten angefangen, sich mit den Ägyptern zu verschmelzen, d.h. hätten ihren Glauben verbreitet oder hätten sich zur Hälfte mit den Ägyptern vermischt und dort den Beginn eines neuen Staates gelegt. Den Juden aber brachte das Schicksal das Exil mit allen seinen Einzelheiten, das so typisch und so spezifisch einzigartig für die Juden ist und die sich nachher immer wieder fast in der ganzen künftigen Geschichte der Juden wiederholt haben: völlige Entfremdung und Grundlosigkeit, grimmiger Zorn und Verachtung aufseiten der sie Umgebenden, Ghetto, usw. Und es war nicht die Schuld der Juden, weil man nicht zulassen konnte, zu sagen, dass die Familie von Jakob aus anderem Fleisch und Blut als die ganze übrige Menschheit geschaffen war. Schuld war nur der nirgends auf der ganzen Welt ausser beim Judentum anzutreffende religiöse

Nationalismus, der auf unglückliche Weise als Grundstein im Fundament der jüdischen Religion lag und der für die Juden jegliche Kommunikation mit der sie umgebenden Welt stets unzugänglich machte. Die steinerne Mauer, von der sich die Juden umgaben, rief gegen sie stets Hass und Verachtung hervor selbst zu jener Zeit, als sie noch eine Familie bildeten, alle zusammen lebten und eine Sprache redeten. Aber dies schuf wenigstens teilweise ein Gleichgewicht durch jene Güter, die die Nationalität ermöglichte. Nun aber, da von der jüdischen Nationalität, wie wir oben gesehen haben, schon lange nichts mehr übrig blieb, sind wir einfach an einen *Leichnam* gefesselt. Die lokal-gentile Form der jüdischen Religion ist nicht nur ein philosophisch-religiöses Absurdum, sondern auch ein völliger Anachronismus. Und solange diese Form weiter existiert, wird das Leiden der Juden niemals, niemals weder vom Liberalismus der Völker, noch vom Zionismus beendet werden, und nach 100 und auch nach 1000 Jahren werden sich die erhabenen Worte Heines auf das Judentum mit gleicher Kraft wie folgt beziehen: „*Das Judentum ist keine Religion, es ist ein Unglück.*“⁴⁸

Wenn wir alles von uns Ausgeführte resümieren, wiederholen wir: Trotz der scheinbaren religiösen Gleichgültigkeit unseres Jahrhunderts und obwohl jetzt so wenig über Religionen, aber so viel über Rassen, Nationen, Wirtschaftsfragen, usw. gesprochen wird, besteht das ganze Unglück der Juden und die ganze Judenfrage ausschliesslich in der jüdischen *Religion* und nicht im *Glauben*, der der Sphäre der Philosophie angehört und der sowohl beim intelligenten Antisemiten wie auch beim intelligenten Juden der gleiche ist, ebenfalls beim getauften wie beim ungetauften Juden, nämlich in der *Religion*, in der religiösen Ordnung. Die Lösung der Judenfrage und die Beseitigung des jüdischen Exils ist folglich nur auf dem Weg des Wechsels der *jüdischen Religion* möglich.

Hier kommt die Frage auf, ob wir unsere Religion wechseln *sollten*, um auf diesem Weg unsere Nachkommenschaft von dem Leiden zu erlösen? Wenn wir wüssten, dass diejenigen Seiten unserer Religion, deretwegen wir leiden, in sich etwas Erhabenes und Ideales haben, müssten wir sie nicht wechseln, obwohl wir sogar zehn Mal mehr leiden müssten als nun. Aber übrigens... dann würden wir nicht leiden, weil das Bewusstsein der erfüllten Pflicht, das Bewusstsein, dass wir für eine grosse Idee leiden, uns im Überfluss für unser Leiden belohnen würde. Aber so wie wir, intelligente Juden, uns alle bewusst sind, dass die äussere Form der jüdischen Religion, die wir als Grund allen jüdischen Leidens aufzeigten, nichts absolut besonders Ideales enthält, so wie sie keineswegs unsere Überzeugungen bildet, und dass wir sie überhaupt nicht praktizieren, in ihr aber nur einen leeren Ton sehen und uns ihrer oft sogar schämen, – so fragt man sich, in wessen Namen wir leiden und unsere Kinder dem Leiden preisgeben? Im Namen eines Phantoms, eines leeren Phantoms, dem wir selbst keine Bedeutung zumessen! Wenn der Mensch selbst freiwillig, ohne jegliches Ziel und ohne Idee sich im Sumpf versenkt, dann ist das dumm. Aber wenn er aus einer blinden Tradition heraus, die für ihn jeglichen Sinn

48 Im Text auf Deutsch.

verloren hat, dort seine blinden Brüder, seine hilflosen Kinder versinken sieht und nicht den geringsten Versuch unternimmt, sie von dort herauszuführen, ist das nicht mehr dumm, sondern geradewegs unehrenhaft.

Die jüdische Religion, die nach ihrer Grundidee ein höchst erhabenes und geniales Werk der menschlichen Vernunft und des Herzens darstellt, – kraft der sich veränderten Umstände, an die wir uns noch nicht angepasst haben, verwandelte sich leider in einen unglücklichen Sumpf, in dem wir alle versinken und selbst nicht wissen in wessen Namen. Daher sollten wir uns bemühen, unsere Brüder und Kinder daraus nicht nur herauszuführen zu *können*, sondern auch zu *müssen*, denn wir sind *verpflichtet*, dies zu tun. Hartnäckiges Beharren auf alte jüdische Formen war von Seiten unserer Vorfahren lobenswert und edelmütig, zumal diese davon überzeugt waren, dass sich darin die heilige Wahrheit und die Rettung verbirgt. Unsererseits aber wäre dies nur ein unehrlicher Kleinmut, eine unverzeihliche Gleichgültigkeit, die keine sophistischen Phrasen rechtfertigen können, zumal wir dies gut wissen, dass es in der Bewahrung des äusseren Judentums im Sinne eines speziellen Gottesbundes mit den Söhnen Israels keine erhabene Idee gibt und dass sich in ihm nur ewiges Leiden von Millionen unserer Brüder verbirgt. Ähnlich dem, die wir und eingedenk der unheilvollen Unwissenheit gezwungen waren, aus ihr unser Volk herauszuführen, obwohl es nötig war, die Traditionen, die sich dem Volk als heilig erwiesen, zu brechen, so auch nun in der Überzeugung, dass die heutige Form des Judentums ins sich nichts Heiliges hat, sondern nur Untergang und Leiden, die ohne Ende sein werden, müssen wir aus ihr unsere Brüder herausführen und nicht mit verschränkten Armen herumsitzen und das Volk mit grundlosen Phantasien nähren und unser Verhalten mit der Liebe zu den Traditionen rechtfertigen. Wir sollten uns daran erinnern, dass unsere ungebildeten Brüder in uns ihre einzigen Verteidiger⁴⁹ haben und dass wir für ihr Schicksal eine schwere Verantwortung vor unserem Gewissen tragen.

Folglich müssen wir die jüdische Religion wechseln. Vor allem muss dasjenige Element geändert werden, das, wie wir oben gesehen haben, das ganze Wesen und den Grund des ewigen jüdischen Leidens ausmacht, d.h. die *Lügen-Nationalität* der Religion, die im Judentum für einige Jahrtausende jegliche Fähigkeit der Diffusion und die Möglichkeit der freien Evolution angehalten hat; gleichzeitig müssen alle schädlichen Überlagerungen ausgewechselt werden, die sich im Judentum im Laufe des andauernden Exils angehäuften, die die Juden in allen Beziehungen an Hände und Füße gebunden und ihnen die Wahl der Beschäftigungen eingeengt haben, einen vererblichen Stempel auf ihren Charakter und auf ihre ganze Eigenart aufgedrückt haben, und diese reine, erhabene Religion, von welcher Moses träumte und die die Propheten richtig verstanden, in einen Gegenstand der allgemeinen Verachtung und Verspottung durch die ganze Welt verwandelt haben.

Freilich wissen wir, dass wir zu schwach für den sofortigen Wechsel der Religion von zehn Millionen Menschen sind; so etwas Utopisches streben wir nicht an.

49 Russ. opekun.

Wir möchten am Anfang lediglich eine bescheidene und kleine reformierte jüdische Gemeinde begründen, bei der alle negativen Seiten des aktuellen Judentums entfernt worden sind, die eine moralische Zufluchtsstätte für all diejenigen darstellt, denen die unglückselige jüdische Frage jeglichen Boden unter den Füßen entzogen hat; eine Gemeinde, die alle Voraussetzungen dafür haben würde, um immer mehr Judenmassen an sich heranziehen zu können, bis endlich das ganze Judentum in diese neue Form umgegossen sein wird und aus der Gruppe der Menschen, die überall verachtet und fremd ist, kontinuierlich eine Gruppe von Menschen wird, die überall geachtet wird und mit der natürlichen eigenen⁵⁰ Erde ohne geringsten Deal⁵¹ mit dem eigenen Gewissen zusammenwächst.

Im ersten Moment werden sich die Leser wahrscheinlich sehr skeptisch gegenüber unseren Worten verhalten. Ihnen ist bekannt, dass schon verschiedene reformerische Sekten⁵² entstanden sind, dass sie die Judenfrage keineswegs gelöst haben, sondern nur mit dem vollständigen Fiasko endeten. Den Lesern scheint es ferner, dass jetzt auch wir ihnen eine dieser lachhaften Sekten zutragen wollen. Beruhigt euch, Leser: zwischen unserem Vorschlag und diesen Sekten gibt es nur eine zufällige Gemeinsamkeit des Namens, aber nicht mehr, nicht mehr. Mit den erwähnten Reformern gehen wir unter gemeinsamem Namen nur zufällig zusammen, ähnlich demjenigen, wie unter dem gemeinsamen Namen der Reformen ein Arzt verlangt, dass das Kleid aus hygienischen Gründen entfernt wird, und ein Modeschneider, der aus einer Salonlaune heraus eine Reform des besagten Kleides fordert. Der Unterschied zwischen dem einen und dem anderen ist riesig! Als die erwähnten Reformen zu dieser Zeit die Religion nur ihretwegen und aufs Geratewohl wechselten, wie es ihnen gerade gefiel oder nicht, was für sie opportun ist oder nicht, weil es nach ihrer Meinung den sie Umgebenden gefällt oder nicht, – schlagen wir vor, zur Reform der jüdischen Religion nur soweit zu schreiten, wie wir in dieser Religion unsere Wurzeln und den einzigen Grund der ganzen Judenfrage gefunden haben. Aus dem ganzen von uns oben Gesagten wird der Leser schon im Voraus verstehen, dass wir ihm nicht eine Reform wie irgendein Vergnügen vorschlagen, das dazu verurteilt ist, sich einige Monate zu halten und dann zu verschwinden, sondern dass wir vorschlagen, die Reformen behutsam durchzuführen (falls sie von der jüdischen Intelligenz gutgeheissen werden), konsequent und systematisch, nach streng durchdachtem Plan und ohne Anwendung von leeren Modelaunen, sondern mit der gewissenhaften Erfahrung der Geschichte, nicht mit Blick auf den kleinlichen persönlichen Komfort einer kleinen Gruppe, sondern mit Blick auf die Zukunft derjenigen Zehnmillionenmasse, die an sich heranzuziehen unsere Gemeinde bestimmt ist. Nicht ohne Not-

50 Russ. rodnaja.

51 Russ. sdelka.

52 Unklar ist welche Sekten genau gemeint sind, ob es sich um historische jüdische Sekten des Altertums (wie die Rekabiter, Samaritaner, Pharisäer, Zeloten, Sadduzäer, Essener) oder um mittelalterliche (wie die Karäer, Aschkenasim und Sephardim), um messianische (wie die Sabbatianer oder Frankisten) oder mystische Bewegungen (Chassiden) oder um die Anhänger der Haskala oder schliesslich um die Zionisten selbst handelt.

wendigkeit werden wir mit den Traditionen brechen, die in religiösen Fragen eine riesige Rolle spielen und deren Beseitigung jegliche Reform zu einem unvermeidlichen Fiasko verurteilt; wir werden uns nicht egoistisch und leichtsinnig von unserer Masse losreissen und sie der Willkür des Schicksals überlassen und uns selbst in die Lage von Leuten versetzen, die von ihresgleichen selbst zurückblieben, sich aber den Fremdlingen nicht anschlossen. Die von uns erwähnten Versuche konnten einfach schon deshalb nicht lebensfähig sein, weil in ihrer Grundlage keine gesunde und ehrliche Idee lag, sondern das Streben nach dem *Tod*: Die Reformer schämten sich des Judentums und wollten es so gut wie möglich *verwischen*. Wir aber streben, wie die Leser sehen werden, im Gegenteil dahin, damit unsere Konfessionsgruppe *gestärkt* wird, um sie offen und stolz der ganzen Welt *zur Schau* vorzuzeigen, ihr nicht nur einen harten *Boden*, sondern auch ein *gesundes* und *normales* Leben zu geben und, indem wir ihre ewige Liebedienerei, Nachäfferei und Selbsterniedrigung beenden, sie *würdig für das Leben* zu machen und die Leute dazu zwingen sie zu *achten*. Unser Reformvorschlag wird lediglich durch den Wunsch hervorgerufen, die Lösung der Judenfrage zu erreichen; einzig in diesem Geist wird sie folglich von uns durchgeführt im Unterschied zu denjenigen leichtsinnigen und ephemeren Sekten, die sich vom Judentum losgerissen haben, mit denen unser Vorschlag nichts gemein hat.

Der erste Gedanke, der wahrscheinlich instinktiv zu Kopfe unserer Leser kommt, wird der folgende sein: „Das national-religiöse Judentum stellt in sich irgendeine Kraft dar, gegen die sich jegliche Versuche als vergeblich erweisen werden; dieses Judentum ist im Laufe von Jahrtausenden bis heute nicht verschwunden, und folglich wird es auch in der Zukunft nicht verschwinden, trotz aller Anstrengungen und Theorien. Die jüdische Masse wird nie auf die während Jahrhunderten gesetzlich verordnete Form des aktuellen Judentums verzichten.“ Aber diese Meinung ist trotz ihrer scheinbaren historischen Kraft völlig falsch: Die ganze scheinbare Belehrung der jüdischen Unsterblichkeit wird augenblicklich verschwinden, wenn wir uns den *Grund* für diese seltsame Unsterblichkeit erklären. Unterscheidet sich das jüdische Volk tatsächlich in irgendeiner besonderen Vitalität, wie es sich auf den ersten Blick zeigen könnte? Nein, die Geschichte zeigt uns im Gegenteil, dass wohl kein einziges Volk seine Sprache und sein Land, d.h. sein nationales ‚Ich‘, so schnell aufgab wie die Juden, und dass es von den Juden schon lange keine Spur mehr gäbe, wäre da nicht ihre Religion. Also nur die jüdische *Religion* erwies sich als widerstandsfähig. Hat sie in sich aber wirklich etwas Ewiges? Schon a priori kann man sagen, dass die Religion, die in den Bereich der Überzeugungen gehört, kein individuelles Leben hat und sich nur solange halten kann, bis eine neue Überzeugung aufkommt, die *besser* und *wahrer* ist. Mit dem Aufkommen dieser letzten Überzeugung ist die erste zum unvermeidlichen Untergang verdammt, obwohl sie sich früher Jahrtausende lang gehalten hat und obwohl es schien, dass die Masse jeden zerreisst, der es wagt, an der frühen Überzeugung auch nur ein Haar zu krümmen. So spricht zu uns die Logik und so sprechen zu uns die zahlreichen Fakten aus dem Bereich des menschlichen Gedankens und der menschlichen Religion. Jedes Volk, jedes ohne Ausnahme, hielt

an seiner alten Religion hartnäckig fest und verbrannte die ersten Verkünder der neuen Religion lebendig, und indem es nach dieser Starrköpfigkeit urteilte, schien es, dass es während Millionen von Jahren seinen früheren Glauben nicht wechselt, und es vergingen inzwischen im Ganzen etwa fünfzig Jahre seit dem Tag des Erscheinens der ersten Verkünder – und das Volk erwies sich in seiner ganzen Masse als Überläufer zur neuen Religion. Wieso halten sich also nur die Juden so hartnäckig an ihre Religion, obwohl sie sich in anderer Hinsicht als viel weniger resistent als andere Völker erwiesen hatten, und obwohl auf sie ein viel heftiger Druck ausgeübt wurde als auf alle anderen Völker, und wenn schon der Gedanke erlaubt ist, dass die Völker ihre Religionen unter Druck und unter dem Befehl der sie Regierenden oder Sieger gewechselt haben? Sind die Juden aus einem anderen Lehm geschaffen worden als alle Völker, wie unsere Gegner sagen? Nein, der Grund dieser Starrköpfigkeit ist sehr natürlich: Während einzelne Persönlichkeiten ihre Religion aus materiellen Vorteilen gegen ihre Überzeugung wechseln können, können dies *Massen* niemals tun, weil die Unredlichkeit der Masse, der Deal der Masse mit dem Gewissen unmöglich ist. Daher können ganze Völker ihre Religion nur dann wechseln, wenn eine neue Religion *über* der alten steht. Heidnische Völker haben das Christentum leicht angenommen, aber keine Kraft in der Welt konnte irgendein christliches Volk dazu zwingen, das Heidentum anzunehmen. Als die heidnischen Völker mit dem Christentum zusammentrafen, fanden sie in ihm etwas Höheres und mussten nachgeben. Die Juden aber erwiesen sich in der Beziehung zum Christentum in einer seltsamen Ausnahmelage: Am Anfang nahmen die Juden das Christentum sehr gerne an, und die ersten Christen, wie bekannt ist, rekrutierten sich fast ausnahmslos aus Juden. Bei aller Erhabenheit der reinen christlichen Lehre begegneten die Juden dann aber dort den Dogmen der Personifikation, die sie, während Jahrzehnten in den bekannten religiösen Prinzipien erzogen, in keiner Weise akzeptieren konnten. *Ihre* Religion propagieren konnten sie als Folge ihres genealogisch-nationalen Charakters dieser Religion auch nicht. Auf diese Weise erwiesen sie sich in einer originellen Lage ohne Ausweg, die beispiellos in der ganzen Geschichte der Menschheit war: verstreut unter den Völkern können sie weder von ihnen absorbiert werden, noch können sie diese absorbieren. Und weil eine Religion wie jedes formelle Gesetz nicht ohne einen bewussten Beschluss aufgehoben werden kann, so wenig wie eine Sprache oder Gewohnheiten usw. verdrängt werden können, und weil ein massenhafter Beschluss aufseiten der Juden, eine fremde Religion anzunehmen, die ihren grundlegenden Überzeugungen widerspricht, deshalb unmöglich ist, weil der Deal der Massen mit dem Gewissen niemals denkbar ist, wird daher die Isolation der Juden ewig bleiben, um dabei einen lügenhaften Eindruck von etwas ungewöhnlich Widerstandsfähigem und Lebensfähigem zu machen. Verfolgt die Juden wie viel ihr wollt, aber das Judentum wird deswegen nicht verschwinden. Konvertiert sämtliche Juden in Atheisten, und die jüdische Religion wird dennoch nicht verschwinden und alle Atheisten werden sich dennoch weiterhin zur jüdischen Religion bekennen, denn dem Christentum werden sie sich nicht verschreiben. Aber darin liegt weder ein Verdienst noch eine Schuld der Juden, der

jüdischen Religion. Juden sind nicht aus anderem Fleisch und Blut als andere Völker geschaffen. Die *scheinbare Widerstands- und Lebensfähigkeit des altförmigen Judentums kommt nur von denjenigen unbesiegbaren Mauern, von denen das Judentum durch die es umgebenden Religionen dank ihrer für Juden unmöglichen Dogmen und durch die jüdische Religion selbst dank ihres genealogisch-nationalen Charakters umfasst wurde*. Wir bitten die Aufmerksamkeit auf dieses Faktum zu lenken, denn nur *dieses* Faktum erklärt die ganze Geschichte der Juden während der letzten zwei Jahrtausenden und die ganze Abnormalität ihrer Situation. In diesem natürlichen Umstand verbirgt sich das ganze Geheimnis der ganzen übernatürlichen Lebensfähigkeit der Juden und ihres endlosen Pendelns zwischen Himmel und Erde. Die Widerstandskraft und die Lebhaftigkeit des Judentums liegt nicht in ihm selbst, sondern nur in jenen Mauern, von denen es umgeben ist. *Jedes Volk*, das in eine ähnliche Ausnahmesituation geraten wäre, hätte gegen seinen Willen und gegen seinen Charakter sich als so einen niemals sterbenden ‚ewigen Juden‘⁵³ erwiesen. Trotz aller Pein wird sich das schwächste Lamm *gezwungenermassen* hartnäckiger halten als der mutigste Löwe, wenn es von Mauern umgeben ist, über die es *nicht* springen *kann*. In der Lage eines solchen Lamms befindet sich das jüdische Volk, das nie irgendeine übernatürliche Widerstandsfähigkeit gehabt hat, die ihm viele fälschlicherweise zuschreiben, indem sie die Folgen für den Grund annehmen. Ergründet dies gütlichst, denn darin liegt das ganze Wesen der jüdischen Frage. Durchschlägt die Mauer und gibt den Juden die Möglichkeit, ohne undenkbbare Massenlüge und Erniedrigung auf neutralem Boden hervorzugehen, der ihnen die noch im lange zurückliegenden Altertum verloren gegangene Fähigkeit zu absorbieren und absorbiert zu werden gab, und die ganze legendäre Starrköpfigkeit und Widerstandskraft des altförmigen Judentums verschwindet wie ein Traum. Diejenigen Massen, die jetzt wie ein Granitfelsen auf den Traditionen längst vergangener Zeiten stehen, übersiedeln auf den neuen Boden viel leichter und schneller als man vermuten könnte. Dieselbe dichte fanatische Masse, die sich uns jetzt als absolut unzugänglich für die neue Lehre erweist, wird in fünfzig oder hundert Jahren wahrscheinlich dieselbe fanatische Massenwache der neuen Lehre sein, wenn letztere, versteht sich, ihnen in zugänglichen Gefühlen in einer konkreten Form präsentiert wird und nicht in Form einer kalten, abstrakten Philosophie. Beispiele sehen wir in der Geschichte der Völker auf Schritt und Tritt, aber die Juden, wir wiederholen es, sind nicht aus einem anderen Material als andere Völker geschaffen, sondern befanden sich bisher nur in Ausnahmebedingungen.

Einen solchen neutralen rettenden Boden für das jüdische Volk möchten wir in Form des Hillelismus⁵⁴ gründen, der, ausgehend von einer kleinen Gemeinde, bald

53 Russ. večnyj žid.

54 Benannt nach Hillel (dem Älteren, ca. 30 v. Chr. bis 9 n. Chr.), einem der bedeutendsten pharisäischen Rabbinern aus der Zeit vor der Zerstörung des zweiten Tempels, Vorsteher des Sanhedrin (Hohe Rat) und Gründer einer Schule zur Auslegung der Schrift, auf den sich Juden bis heute oft berufen. Bis heute haben Hillels Worte, mit der ‚Goldenen Regel‘ ‚Was du nicht

wachsen und Kraft annehmen und allmählich das ganze Judentum absorbieren wird und es von einer Gruppe von verachteten, überall fremden und sich aufdrängenden Menschen in eine Gruppe von geachteten Leuten verwandeln wird, die ähnlich wie bei allen Menschen an die Mutter Erde heranwachsen, die sich ihrer eigenen Würde bewusst sind und sie auch bewahren können. Zuerst werden wir in kurzen Worten das Wesen des Hillelismus darlegen und dann erklären, auf welche Weise eine solche offenbar bescheidene Sache wie die Gründung der ersten Gemeinde der Hillelisten den Anfang der allmählich, ohne Halt und ehrlich, richtig und edelmütig zu lösenden jüdischen Frage macht.

III.

Der Hillelismus ist eine neue religiöse Partei, deren Gründung wir im Rahmen der bisher bestehenden jüdischen Religion vorschlagen, falls unser vorliegender Aufruf an die jüdische Intelligenz einen genügenden Widerhall in ihren Herzen findet. Der Hillelismus ist die gleiche jüdische Religion, die uns Moses gegeben hat und die die Propheten gepredigt haben, aber befreit von äusserer Beimischung, die seinerzeit unentbehrlich war, aber jetzt schon lange zum gänzlichen Anachronismus geworden ist.

Die Religion der Hillelisten ist nicht neu. Ihrer Idee nach existiert sie seit Menschengedenken in den Herzen aller Menschen, und ihr Hauptprinzip wurde schon vor 2000 Jahren von Rabbi Hillel formuliert, dessen Namen unsere Religion trägt. Unsere Religion ist nur die praktische und konkrete Verwirklichung dieser Religion, die seinerzeit theoretisch von dem grossen Hillel begründet wurde.

Bevor wir zur Darstellung des Wesens des Hillelismus übergehen, müssen wir die besondere Aufmerksamkeit unserer Zuhörer auf jenen Umstand lenken: Dank der Tatsache, dass wir überall den Ausdruck „unsere Religion“, „hillelistische Religion“, usw. verwenden, wird unser Aufruf auf viele Leser wahrscheinlich den Eindruck erwecken, als ob wir mit einem *neuen Glauben* in Erscheinung treten wollen!! Inständig bitten wir die Leser, jedweden solchen Gedanken von sich zu weisen, denn er wäre völlig falsch. *Wir haben nicht die geringste Absicht, mit einem neuen Glauben in Erscheinung zu treten.* Das Aufkommen eines neuen Glaubens ist in unserer Zeit überhaupt nicht denkbar. Und wenn ein solcher noch irgendwann in Erscheinung treten könnte, würden *wir* uns jedenfalls nicht erlauben, sein Stifter zu sein. Dies könnte nur ein Mensch mit grosser göttlicher Eingebung und ungewöhnlicher Geisteskraft sein, der über übernatürliche Begabung verfügt, um auf das Herz und den Verstand des Menschen einzuwirken, der sie durch eigenes Beispiel seines grossen und reinen Geistes begeistern würde und selbst nicht vor grösstem Leiden zurücktreten würde. Wir fühlen in uns nicht einmal einen Tropfen einer solchen göttlichen Eingebung, und wir haben nicht den geringsten Wunsch, kühn auf die göttliche

willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu“ zum Ausdruck gebracht, in der jüdischen Überlieferung, vor allem in der jüdischen Ethik, eine herausragende Bedeutung bewahrt. (Anm d. Übers.)

Ebene des Glaubens einzudringen. Unter der ‚hillelistischen Religion‘ verstehen wir nicht irgendeinen neuen Glauben, sondern lediglich eine neue *äussere sozial-religiöse* Organisation im Rahmen der bereits bestehenden jüdischen Religion. Wir bitten unsere Leser, sich daran zu erinnern! Wenn wir im vorliegenden Fall das Wort ‚Religion‘ benutzen, dann nur deshalb, weil wir keinen anderen, genaueren Terminus auf der Hand haben. Als nicht dazu Berufene erkühnen wir uns nicht, die göttliche Seite der Religion zu tangieren und überlassen sie ganz der persönlichen Überzeugung eines jedes Menschen und den Inspirationspredigern der grossen Geistesführer der Menschheit. Wir werden nur über die rein *menschliche* Seite der Religion sprechen, d.h. über diejenige rein konkrete, sozusagen körperliche Form der Religion, die von gewöhnlich Sterbenden festgesetzt ist und die auch von gewöhnlich Sterbenden verändert werden kann. Über die *geistige* Seite der Religion zu sprechen, sehen wir übrigens keinen Bedarf, denn mit der jüdischen Frage und dem jüdischen Exil hat *sie* nichts gemein. An was wir glauben und an was nicht gehört nicht nur zu unserer Eigenmacht, darüber werden wir auch von niemandem gefragt, und es ist bekannt, dass bei vielen Juden und Nichtjuden die geistige Seite des Glaubens völlig identisch ist. Wir werden höchstens gefragt, wie wir in sozial-religiöser Hinsicht *unser Leben*, unsere Erziehung und unsere Zielsetzungen *einrichten* und was auf der Fahne jener Gruppe, zu welcher wir uns zählen, geschrieben steht. Diese *unsere* abnormale *sozial-religiöse äussere Ordnung* ist, wie wir oben bewiesen haben, der einzige Grund der Abnormalität unserer ganzen Geschichte und unserer Situation, einer Abnormalität, die als schwere Bürde auf allen Mitgliedern unserer Gruppe lastet, ganz gleich welche inneren Überzeugungen ein jeder von uns hat. Denn jeder von uns – welche persönlichen Ansichten er auch immer hat und selbst wenn er sogar keinen Glauben gehabt hatte und sich auch zu keinem bekannte – ist auf Schritt und Tritt mit derjenigen sozial-religiösen Gruppe verbunden, welcher er sich dazuzählt, mit ihren Institutionen, Gewohnheiten, ihrer Erziehung, ihren Zielsetzungen, mit ihrem Leben und Schicksal. Erinnert euch daher, wenn wir über die hillelistische Religion sprechen, dass wir darunter nicht einen neuen Glauben verstehen, sondern nur eine veränderte sozial-religiöse Ordnung der jüdischen Gemeinde.

Wie die Alt-Juden bekennen sich auch die Juden-Hillelisten zum Glauben des *Moses*, dessen Geist ganz klar in der Bibel ausgedrückt ist (vorzüglicherweise in den Büchern der Propheten). Die Hillelisten unterscheiden sich von den Alt-Juden nur in der Methode der *Deutung* der Religion, die uns von Moses überliefert wurde. Zu jener Zeit, als die Alt-Juden alle Worte Moses’ *wörtlich* deuteten, deuten sie die Hillelisten nach ihrem *Geist*. Weil die Bücher Moses’ ausser der Religion auch eine riesige Masse an staatlichen und nationalen Verordnungen sowie verschiedene Überlieferungen und Allegorien enthalten, die ausschliesslich für das damals existente und sich in den bekannten politischen und geistigen Bedingungen befindende *alt-israelische Volk* bestimmt waren, folgt daraus, dass sich die Alt-Juden in Form der Religion zu einer Ansammlung verschiedener Dinge bekennen, die mit einer Religion nichts gemein haben und schon lange zum kompletten Anachronismus

geworden sind. Die Hillelisten jedoch bekennen sich nur zur reinen *Religion* des Moses, die weder von einer Nationalität, noch von einem Territorium abhängt.

Aus all dem von uns Gesagten wird klar ersichtlich, was der Hillelismus ist. Das ist die gleiche Religion Moses' wie bei den Talmudisten und Karäern,⁵⁵ aber nicht *wörtlich* nach den Worten Moses', sondern nach seinem *Geist* gedeutet. Aber weil der Geist der mosaischen Religion etwas Unfassbares und in der ganzen Bibel Verstreutes ist und den Vorwand für widerspruchsvollste Deutungen geben könnte, müssen die Hillelisten diesen Geist klar in Form einiger ganz präziser Prinzipien und Formeln artikulieren, auf denen die ganze hillelistische Religion begründet ist. Diese Prinzipien, die das ganze Wesen des Hillelismus umfassen, sind die folgenden:

1. Wir fühlen und anerkennen die Existenz einer höheren Kraft, die die Welt regiert, und diese Kraft nennen wir Gott.

2. Seine Gesetze legte Gott in die Herzen eines jeden Menschen in Form des Gewissens; gehorche daher immer der Stimme deines Gewissens, denn dies ist die niemals schweigende Stimme Gottes.

3. Das Wesen aller uns von Gott gegebenen Gesetze drückt sich durch die Formel aus: Liebe deinen Nächsten und handle mit anderen so, wie du von anderen behandelt werden möchtest und verzichte stets auf unverhüllte oder verborgene Taten, bei denen deine innere Stimme dir sagt, dass sie Gott nicht gefällig sind. Alle anderen Lehren, die du irgendwann von deinen Lehrern und Führern gehört hast und die nicht in den drei Kardinalpunkten der Religion enthalten sind, bilden lediglich menschliche Kommentare, die wahr, aber auch fehlerhaft sein können.

Um Hillelist zu sein genügt es, sich zu den oben erwähnten drei Punkten zu bekennen, die den ganzen hillelistischen Glauben umfassen. Aber wegen der Schwäche der menschlichen Natur ist eine abstrakte Lehre leicht zu vergessen, wenn sie nicht durch gewisse äussere wahrnehmbare Formen ausgestattet ist. Daher befanden es die Hillelisten für notwendig, ihrer Religion auch ein gewisses *Äusseres* zu geben, das die Hillelisten untereinander verbinden und sie ständig an das Wesen ihrer Religion erinnern würde. Der dritte Punkt der Religion muss die Hillelisten ständig daran erinnern, dass diese äussere Seite der Religion rein *menschliche* Beschlüsse darstellt, deren Erfüllung nur für diejenigen Pflicht ist, die sowohl dem Geist, als auch dem Äusseren nach der Gemeinde der Hillelisten angehören wollen. Weil die notwendige Bedingung für die äusseren religiösen Formen ihre *Gleichheit* für alle ist, die sich zu dieser Religion bekennen, wird die Kirche der Hillelisten einen allgemeinen *Synod* einrichten, der die äusseren religiösen Formen, die für alle Gemeinden der Hillelisten verbindlich sind, festsetzt und reguliert. Auf diese Weise kommt für alle, die der hillelistischen Kirche angehören wollen, zu den drei geistigen Punkten des hillelistischen *Glaubens* noch der folgende über die hillelistische *Kirche* hinzu:

⁵⁵ Die Karäer (oder Karaiten), eine im 8. Jahrhundert entstandene jüdische Religionsgemeinschaft mit turkstämmiger Sprache, lehnen den Talmud und die mündlichen Überlieferungen des rabbinischen Judentums ab.

4. Jeder, der der Kirche der Hillelisten angehören möchte, muss die religiösen Beschlüsse der einheitlichen und allgemeinen Hillelistischen Synode erfüllen. Die Beschlüsse der Synode sind nur für die *Tempel* und *Gemeinden* verbindlich, für Privatpersonen nur in ihrer Beziehung mit der *Kirche*. Alle Beschlüsse der Synode, die das *Privatleben* der Hillelisten betrifft, werden für Hillelisten nur als *Empfehlung* und nicht als *verbindlich* vorgeschlagen. Der Synod soll sich immer daran erinnern, dass er nur religiöse *Gewohnheiten* und *Zeremonien*, nicht aber *Gesetze* zu regulieren hat.

Wenn es sich erweist, dass die Idee des Hillelismus im Judentum genügend Zustimmung findet, dann müssen die Anhänger dieser Idee zur Gründung eines Vorbereitungscommittees schreiten, das sich zu bemühen beginnt, für den Hillelismus eine Sanktion durch die Regierung zu erhalten. Gleich nach dem Erhalt dieser Sanktion wird sich das Vorbereitungscommittee um die Einberufung eines allgemeinen Kongresses der ersten Hillelisten sorgen, der sich mit der Gründung des ersten Synods befasst und (wenigstens vorab) die äussere Form der hillelistischen Religion ausarbeitet, die wöchentlichen und jährlichen Feste, das Wesen und das Ritual der Gottesdienste und die verschiedenen religiösen Feierlichkeiten und die Zeremonielle bestimmt, die zu allen Zeiten den Charakter nicht irgendwelcher religiöser Gesetze, sondern nur denjenigen religiöser Gewohnheiten haben sollen, die das Ziel haben, die Hillelisten geistig miteinander zu verbinden und ihnen eine warme poetische religiöse Atmosphäre zu geben, bei der sie sich jederzeit von der kalten Prosa des Lebens erholen und im Kollektiv Gefühle der wahren Religion ausarbeiten und stärken können, die auf reinem Idealismus und auf der Moralität beruhen.

Der erste Kongress der Hillelisten wird das Recht haben, dem Hillelismus diejenige äussere Form zu geben, die er notwendig findet, aber diese Form können wir nicht mit voller Genauigkeit voraussehen. Aber damit unsere Leser ein bestimmteres Verständnis über die vermutliche äussere Form des Hillelismus haben, erachten wir es als für nicht nutzlos, diese Überlegungen, die wir dem Kongress unsererseits in dieser Sache vorstellen werden, hier anzuführen. Weil nach den Gesetzen des Hillelismus die Bestimmung der wöchentlichen und jährlichen Feiertage nur eine wechselseitige menschliche Übereinstimmung bezüglich dessen ist, um eine gewisse Anzahl von Tagen im Jahr der Erholung, dem Gottesdienst und der moralischen Konzentration zu widmen, und weil verschiedene religiöse Zeremonien auch nicht von der Gottheit vorgeschrieben sind, aber nur rein menschliche willkürliche Symbole darstellen, durch die die Menschen vereinbart haben, ihren Respekt gegenüber der Gottheit auszudrücken und weil es folglich für den Hillelismus entschieden gleichgültig ist, *welche* eigentlichen Tage Feste genannt werden und *welche* eigentlichen religiösen Zeremonien eingeführt werden, – daher wird man dem Kongress vorschlagen, *diejenigen* Feste und Zeremonien zu bestimmen, die nicht im Konflikt mit bereits bestehenden Bräuchen und Glaubensformen der Judenmasse stehen und nicht ein überflüssiges Hindernis für den Übergang dieser Massen zum Hillelismus darstellen – all dies natürlich nur soweit, wie diese Feiertage und Zeremonien nicht den Gesetzen und dem Geist des Hillelismus widersprechen. Soweit sie der Ethik,

der Ästhetik und dem Geist des Hillelismus nicht widersprechen, sind Traditionen und Gewohnheiten nach Möglichkeit nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken und mit grosser Anmut zu umgeben. Denn die Masse wird viel leichter auf die Gesetze als auf die Gewohnheiten verzichten. Traditionen bilden die Grundlage von allem ‚Heiligen‘, und ohne Traditionen ist die Religion unmöglich. Wir gehen hier nicht in die Details ein und führen nur einige Beispiele an:

1. Die Bibel wird von den Juden als heiliges Buch betrachtet. Da sie in der Tat ein grosses Buch ist, die das Fundament des Monotheismus gelegt hat, auf dem die ganze zivilisierte Menschheit moralisch erzogen ist und auf der auch der ganze Hillelismus basiert, so hindert auch den Hillelismus nichts daran, ihr mit gebührendem Respekt zu begegnen und jedes Mal in den Tempeln Abschnitte daraus zu lesen. Aber sie *wörtlich* zu behandeln wäre freilich mit Offensicht gegen den Hillelismus gehandelt. Die Hillelisten werden sie folglich in ihren Tempeln als fundamentales Buch ihrer Religion lesen wie ein grosses kirchliches Denkmal und einen Schatz der grossen religiösen Ideen, aber gemäss dem dritten Punkt ihrer Religion werden sie sie als ein *menschliches* Buch lesen, das ausser der grossen Wahrheiten auch viel äussere Beimischung enthält und mit dem man bei religiösem Zweifel Beratung erhält, aber dessen Vorschriften gleich wie der Glaube an ihre Legenden für niemand wörtlich und blind verbindlich ist.

2. Juden haben den Sabbat als ihren wöchentlichen Feiertag. Die Religion hindert den Hillelismus überhaupt nicht daran, diesen Tag zu belassen und ihn mit aller möglichen Festlichkeit und Ehrerbietung zu begehen, als Tag, der Gott gewidmet ist. Nicht nur hoch moralische Gewohnheiten wie zum Beispiel die Erholung für unsere Tiere, sondern auch alle poetischen Kleinigkeiten, die mit dem Geist des Hillelismus völlig harmonisieren wie zum Beispiel das Verbrennen von Kerzen am Freitagabend usw., können mutig beibehalten werden, so drücken wir unsere Hochachtung gegenüber dem Tag aus, der Gott gewidmet ist. Aber selbstverständlich werden alle diese Verbote und Vorschriften, die bei den Juden nur als eine wörtliche und scholastische Deutung der Bibel als wörtliche Vorschrift der Gottheit erscheinen und im Hillelismus keinen Sinn hätten und ihm nach seinem Geist widersprechen würden, eliminiert. Es ist wahr, dass bei den heutigen Bedingungen das Feiern des Sabbats mit grossen Unbequemlichkeiten gekoppelt wäre und dass da der Wunsch aufkäme, diesen Feiertag auf den Sonntag zu übertragen. Wir halten aber die Erhaltung des Sabbats für notwendig, erstens nicht um ohne wichtige Veranlassung diejenige Brücke zu zerstören, die uns mit unseren ungebildeten Brüdern vereint, die den Sabbat als Grundstein des Judentums betrachten, und zweitens damit die Welt sieht, dass der Hillelismus nicht auf einem kleinen persönlichen Komfort, auf dem Wunsch, sich mit fremden Federn zu schmücken und auf dem liebedienerischen Sichnachahmen im Ton der herrschenden Elemente beruht, sondern auf der reinen, tiefen Überzeugung und der grossen geistigen Idee.

3. An gewissen Tagen des Jahres feiern die Juden nach einem speziell-religiösen Kalender das Neue Jahr⁵⁶ und den Tag des Gerichts.⁵⁷ Diese Feiertage, voll von Poesie und gänzlich mit dem Geist des Herbstes harmonisierend, können im Hillelismus mutig erhalten bleiben, soweit sie für die moralische Selbstkontrolle bestimmt sind, um sich Rechenschaft über die Vergangenheit abzugeben und sich über die Zukunft Gedanken zu machen, um sich mit den Nächsten und seinem Gewissen zu versöhnen. Nichts hindert den Hillelismus daran, sogar das Fasten zu belassen und den ganzen Tag im Tempel zu verbringen, als Symbol unserer Hochachtung und Demut und Bereitschaft, unsere Wünsche zu zügeln. Dem kann auch das unverbindliche Bekenntnis und die Reue für diejenigen hinzugefügt werden, deren Herz und Bewusstsein durch irgendetwas stark belastet ist und der Erleichterung bedarf. All dies muss nach dem Gesetz des Hillelismus und freilich nicht nach einem göttlichen Befehl betrachtet werden, aber als gegenseitige, rein menschliche Übereinkunft als Zeichen der Hochachtung Gottes und als Mittel, um sein Herz zu erleichtern. Aber alle Gebete über die Verordnungen Gottes über diese Tage, über das Schreiben und Drucken im Himmel, usw. müssen als widersprechende Gesetze des Hillelismus selbstverständlich entfernt werden.

4. Gleichfalls hindert den Hillelismus nichts daran, auch die Mehrheit der übrigen jüdischen Feiertage zu bewahren, aber sie alle werden freilich an die Gesetze und an den Geist des Hillelismus angepasst werden und sie werden einen *kirchlichen* Charakter tragen, teilweise einen kirchlich-historischen zum Andenken an verschiedene Phasen der Ideen des Monotheismus, teilweise einen natürlich-vitalen, um den Frühling, Sommer, Herbst und Winter zu feiern (Ostern, Pfingsten, das Laubhüttenfest und Chanukka⁵⁸). Gemäss dem Geist des Hillelismus können sie die Geschichte der *Anhänger der jüdischen Religion* vertreten, müssen aber durchaus nicht den geringsten *nationalen* Charakter tragen.

5. Inhalt und Form aller Gebete, treten sie in Konflikt mit dem Geist des Hillelismus, müssen freilich von Anfang bis zum Ende radikal ausgewechselt werden.

6. Die alt-hebräische Sprache muss als Sprache, die der Kirche einen eng nationalen Charakter verleiht und die in unserer Zeit völlig undenkbar für den freien, bewussten und ehrlichen Ausdruck der Gedanken und Gebete ist, selbstverständlich beseitigt werden. (Über die Sprache werden wir unten mehr sagen).

Ihr seht also auf diese Weise, liebewürdige Leser, dass der Hillelismus in seiner ganz konkreten Form diese reine gemeinmenschliche Form darstellt, über die wir oben gesprochen haben, die aber äusserlich in der Kleidung des aktuellen Judentums steckt. Dieses Kleid wird aber komplett, bestimmt und rein und nicht voller

56 Das jüdische Neujahr wird im Monat Tischri gefeiert, der in den September/Okttober fällt.

57 Tag des Jüngsten Gerichts (Harmagedon), alttestamentliche apokalyptische Vorstellung von einem das Weltgeschehen abschliessenden göttlichen Gericht.

58 Jüdisches Pilger- bzw. Wallfahrtsfest (Sukkot), das im Herbst eine Woche lang gefeiert wird. Chanukka ist das jüdische Lichterfest im Monat Kislew (November/Dezember), das an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem im jüdischen Jahr 3597 (164 v. Chr.) erinnert.

Löcher und Flicker wie bei der heutigen jüdischen Intelligenz sein, die ohne System irgendeinen Lumpen ergreift, von sich selbst die letzten Resten abstreift und so die ganze Abnormalität und das Unglück der eigenen Blöße spürt. Diese jüdische Kleidung ist notwendig, andernfalls würden unsere ungebildeten Brüder in uns Renegaten sehen, die aus persönlicher Bequemlichkeit heraus, zum Beispiel aus der falschen Scham Juden zu sein, aus der Hoffnung Rechte zu erhalten, usw., von ihren Brüdern komplett abfielen und sie dem Willen des Schicksals überliessen. Wir würden uns nicht als Pioniere erweisen, die für die grosse Idee kämpfen und die Massen an uns heranziehen, sondern einfach als Renegaten, die alle Brücken zwischen uns und den Massen abbrechen. Es ist wahr, dass unsere ungebildete Masse sich am Anfang uns gegenüber misstrauisch und feindlich verhalten wird, wie sich ein Kind dem Arzt gegenüber verhält, der ihm ein Medikament gab. Aber wenn diese Masse, unfähig, sich in die Idee zu vertiefen, nur nach dem Äusseren urteilt, wird sie sehen, dass wir uns nicht von ihr entfernen, sondern im Gegenteil, ihr uns annähern und dass wir für uns keine persönlichen Vorteile und Privilegien suchen, dass wir nicht nur auf diese Äusserlichkeiten verzichten, die nach dem Verständnis der Massen die Quintessenz der jüdischen Religion bildet, sondern im Gegenteil mit der ganzen von ihnen unerwarteten Kraft offen und mit dem Stolz überzeugter Menschen unsere Zugehörigkeit zu dieser Religion manifestieren. Wenn wir sehen werden, dass, nachdem das nationale Element eliminiert wurde, das für die Masse sowieso völlig unverständlich und fremd ist, wir das religiöse Element gestärkt haben, das für die Masse das wichtigste von allen ist; wenn sie sehen, dass wir, wahrlich, den Text der Gebete überarbeitet haben und wir nicht in alt-jüdischer Sprache beten, sondern dennoch in der Tat *beten* (wenigstens mittels des Besuchs des Gottesdiensts), während wir früher *überhaupt* nicht gebetet haben, und dass wir gerade zu dem einheitlichen, d.h. nach ihrem Verständnis ‚jüdischen‘ Gott beten; wenn sie sehen werden, dass Menschen, die bisher nichts mit Religion gemein hatten, nun mit voller Wärme die gleichen Feste feiern wie auch sie; wenn sie all dies sehen werden, dann werden sie verstehen, dass wir ihre Brüder, ihre aufrichtigen und ihnen ergebenen Brüder sind; dann wird ihnen unsere Stimme zugänglich sein, und langsam aber sicher wird der sichere Übergang der jüdischen Massen vom verderblichen falsch-nationalen Grundlage des Talmudismus⁵⁹ zum rettenden neutral-menschlichen Boden des Hillelismus gänzlich gewährleistet sein.

Aus den oben dargestellten Prinzipien des Hillelismus seht ihr, dass der Hillelismus seinem Wesen nach eine reine theosophische Religion darstellt, zu der sich schon lange alle intelligenten Juden in ihrer Seele bekennen und der der Hillelismus lediglich eine warme konkrete Form verleiht, damit diese Religion lebensfähig sein und sich in ständige Erinnerung rufen kann. Dieser Religion kann jeder moralische Mensch reinen Gewissens beitreten, welche religiöse Überzeugungen er bisher auch immer hatte. Dieser Religion kann auch derjenige mutig beitreten, der im Prinzip *jegliche* Religion ablehnt; denn ein moralischer Mensch kann weder gegen den

59 Wie die Karäer schien auch der Autor des Hillelismus den Talmud abzulehnen.

zweiten, noch gegen den dritten Punkt des Hillelismus etwas einwenden, und sogar der erste Punkt berührt die Überzeugungen selbst des beharrlichsten Atheisten nicht, denn die Existenz der unserem Geist unverständlichen weltumspannenden Kraft lehnt doch auch der Atheist nicht ab, nur mit dem Unterschied, was er Natur nennt wir mit dem Namen Gott benennen. Wir dürfen uns aber nicht erlauben, dieser Kraft irgendwelche vom Menschen erdachten Attribute zuzuschreiben und der Vernunft und dem Herzen jedes Menschen zuzumuten, dass er das Wesen dieser Kraft deutet wie es ihm passt.

Ein Hillelist-Atheist kann unter dem Wort Gott Kräfte der Natur und der Welt-Moral verstehen; ein abergläubischer Hillelist kann Gott an einem bestimmten Platz des Himmels sitzend und Himmel und Hölle regierend malen; und dennoch werden sie gute Hillelisten sein, und keiner wird dem anderen Gottlosigkeit vorwerfen können, denn, wenn sie nur die religiösen Gesetze erfüllen, wird sich keiner von ihnen gegen die hillelistische Religion versündigen. Ein Kinder-Hillelist kann alle möglichen religiösen Märchen des Kindermädchens glauben. Beim Erwachsenwerden und während der Bildung wird er diese Märchen allmählich verweigern, und dennoch wird seine Religion niemals schwanken. Er wird sich niemals sagen müssen „Meine Religion war falsch“, und bei jedem neuen Entwicklungsgrad wird er zu sich nur sagen: „Meine Religion habe ich mir vorher nur falsch gedeutet.“ Dank des Fehlens von apriorischen Dogmen wird die hillelistische Religion niemals in Unstimmigkeit mit der Wissenschaft und dem freien menschlichen Denken sein. Der Tempel der Hillelisten wird immer ein Tempel der reinen Philosophie sein; in ihm wird man sich ohne jegliches Verbot von Seiten der Religion frei zurechtfinden können, man wird im Gegenteil sogar in ihrem Namen Fragen über das Wesen Gottes, über die Moralität, über das Wesen des Lebens und des Todes, über den Körper und den menschlichen Geist, über die Beziehungen des menschlichen ‚Ichs‘ und überhaupt des ‚Ichs‘ der Lebewesen zur ganzen Natur und über die verschiedenen Vermutungen in Bezug auf das Schicksal dieses ‚Ichs‘ nach dem Ende des sichtbaren Lebens des Individuums studieren können, auch über das natürliche Leben und die antinaturalischen Taten, über die sich der dritte Punkt unserer Religion auslässt, dass sie „Gott nicht gefallen“, usw. Nur in demjenigen Tempel, der vom Geist der gegenseitigen Liebe gesättigt ist und der uns konstant an unsere Nichtigkeit vor der uns umgebenden grossen weltumspannenden Göttlichen Kraft erinnert, wird alles nicht von einem abscheulichen, anmassenden und kalten Mund der patentierten Wissenschaft ausgesprochen werden, sondern von warmen Lippen des Herzens, vom Mund der die Wahrheit spürenden inneren Stimme, vom Mund der wahren Weisheit, die gleicherweise dem gebildetsten Wissenschaftler wie dem ungebildetsten Mann⁶⁰ zugänglich ist, derjenigen wahren Weisheit, die wir bei grossen Philosophen aller Zeiten und aller Bildungsgrade finden und die um sich herum nicht Verzweiflung und Leiden sät, sondern seelische Ruhe und Glück. Gottesdienst und Riten werden in diesem Tempel nur einen verbindenden, erwärmenden und einen günstig stim-

60 Russ. mužik.

menden *Hintergrund* haben. Das Wesen wird aus Predigten, Reden und Lesungen bestehen, die alle Seiten der geistigen menschlichen Welt umfassen werden.

Ohne Zweifel wird der Hillelismus eine grossartige Zukunft vor sich haben. Nicht auf dem provisorischen Niveau der Intelligenz seiner Anhänger, nicht auf irgendwelchen provisorisch dominanten Doktrinen oder Launen der Masse, nicht auf der menschlichen Unbildung begründet, sondern einzig auf dem menschlichen Herzen und der Vernunft, immer und überall den gleichen Gesetzen untergeordnet, wird der Hillelismus, einmal eingewurzelt, weder erlahmen oder schwanken, noch das Licht fürchten und gegen die Wissenschaft ankämpfen. Er wird auch niemals die Menschen aus Gründen des inneren Kampfs dem Leiden aussetzen, dem die talmudische jüdische Religion die Menschen gemäss des Fortschritts der Zivilisation unterzogen hat. Der Hillelismus wird so lange leben wie die Menschheit leben wird, und er wird für alle künftigen jüdischen Generationen eine ewige, nicht austrocknende Quelle der moralischen Wärme und des Lichts sein. Diese Religion ist sowohl für den wildesten Afrikaner wie für den gebildetsten Europäer, für den ungebildeten Vertreter der Vorzeit wie für den gebildetsten Vertreter der entferntesten Zukunft geeignet. Weil er nicht von irgendwelchen nationalen Besonderheiten abhängt, weder vom Ort noch von der Zeit, noch vom Bildungsgrad und weil er nicht an irgendwelche apriorische Fesseln gebunden ist, sondern ausschliesslich auf dem Herzen und auf dem menschlichen Verstand beruht, wird er sich den vervollständigenden Forderungen des Herzens und der Vernunft anpassen.

IV.

Bevor wir zur Analyse der Bedeutung des Hillelismus für die Judenfrage übergehen, müssen wir die Frage über die *Nationalität* der Hillelisten betrachten. Wir haben bewiesen, dass das Judentum von heute sich ausschliesslich infolge seiner abnormalen sozial-religiösen Ordnung ohne jegliche Grundlage als ein Volk bezeichnet und dass der Hillelismus diese Abnormalität beseitigt. Bei den Hillelisten entstand völlig natürlich der Wunsch, sich von nun an ‚Russen‘, ‚Deutsche‘, usw. zu nennen. Dennoch wäre dies ein grosser Fehlschlag. Unter dem Einfluss der abnormalen religiösen Ordnung während zwanzig Jahrhunderten ging der Begriff, dass wir eine besondere Menschengruppe bilden, die mit existierenden Nationalitäten nichts zu tun hat, bei uns in Fleisch und Blut über, wie auch bei den uns Umgebenden, dass jedes plötzliche Auftreten gegen dieses Verständnis eine Donquichotterie wäre, das die folgenden Konsequenzen zeitigen würde: 1) Die Juden würden auf uns⁶¹ wie auf ‚Abgefallene‘ schauen, sich ihrer Brüder schämen und mit ihnen ihr Leiden nicht teilen mögen und aus dem Lager der Geschlagenen in das Lager der Schläger wechseln; 2) Die Nichtjuden würden auf uns wie auf verdächtige Heuchler schauen, die im Wesen Juden geblieben sind, sich jedoch selbst eine Maske aufgelegt und sich auf unerwünschte Weise und mit Gewalt in eine fremde Familie eingeschlichen haben. Uns würden also sowohl die Juden, als auch die Nichtjuden verachten. Un-

61 D.h. die Hillelisten.

sere moralische Lage wäre sehr jämmerlich. Nach einigen Jahren würden es die Hillelisten nicht aushalten und würden vom Judentum ganz abfallen. Hütet euch vor einem solchen Fehlschlag! Im Laufe von zwanzig Jahrhunderten bildeten wir eine besondere Menschengruppe, – eine solch besondere Gruppe sollen wir auch nun bilden. Mehr als Feuer sollten wir all dies fürchten, was einem egoistischen Abfall, der Heuchelei und Liebedienerei ähnlich wäre.

Verzaubert von der abnormalen Ordnung unserer Religion verbrachten wir zwanzig Jahrhunderte im Tiefschlaf, und im Traum faselten wir von der Nationalität unserer Vorfahren, von der Sprache unserer Vorfahren und merkten überhaupt nicht, dass uns jeglicher nationaler Boden unter unseren Füßen gänzlich entzogen wurde. Und während wir tief schliefen und unsere Religion in einer steinernen Kapsel hielten, damit sie nirgends Fuss fassen kann, formierten und stärkten sich um uns die Völker, wobei jedes von ihnen sich mit einer bestimmten Religion verband, und nun, wo wir auch anklopften, blieb für uns das Tor überall verschlossen. Brecht nicht gewaltsam durch dieses Tor, denn es ist ein *Familientor*! Der Einfall in fremde Territorien, in der Geschichte auf Schritt und Tritt praktiziert, rechtfertigt sich mit der Notwendigkeit, irgendwo zu existieren und mit der Unmöglichkeit, ausserhalb des Erdballs zu hängen, – sich einer *Familie* gewaltsam aufzudrängen bleibt immer schändlich. Um sich vor jeglicher Versuchung zu hüten, sich denjenigen Völkern aufzudrängen, die uns nicht als ihre Brüder anerkennen wollen, sollten wir uns wie bisher ein besonderes Volk, jüdisches Volk, nennen, aber wir sollten nur den Charakter dieses Volks ändern, damit es in sich nichts Ungesundes, nichts Unbeständiges, nichts Falsches habe, damit es wie alle anderen Menschengruppen normal leben und sich entwickeln kann.

Aber wie wir schon sagten, haben wir nicht die Möglichkeit, den Gruppencharakter des ganzen Judentums von heute zu ändern, zumal es keine Institution gibt, die dem ganzen Judentum Gesetze vorschreiben kann. So können wir lediglich das Folgende tun: Im Rahmen des so genannten jüdischen Volks (aber ohne von ihm abzufallen!) eine normale Gemeinde errichten, die von denjenigen Mängeln befreit ist, die den ganzen Grund und das Wesen des jüdischen Exils bilden und dieser Gemeinde ermöglichen, allmählich immer grössere Massen des Judentums zu absorbieren, diese in ihrer Sphäre gesund zu machen, bis sich das ganze Judentum in eine ganz normale, gesunde und von allen geschätzte Gruppe verwandelt hat.

Wenn also ein Hillelist gefragt wird, welcher Nation er angehört, soll er nicht sagen ‚ich bin ein Russe, Deutscher‘, usw., denn dies wäre eine Falschheit, dies wäre ein schändliches Sichaufdrängen bei einer fremden Familie, die es nicht das Eigene nennen will. Er soll auch nicht sagen ‚ich bin ein Hillelist‘, denn dies würde ihn daran gewöhnen, sich als etwas Besonderes anzusehen, das *ausserhalb* des Judentums steht, und ihn früher oder später geneigt machen, sich gänzlich von der Masse ungebildeter Brüder zu trennen, die nicht grundlos eine mit ihm gemeinsame Herkunft vermuten, die mit ihm zusammen während Tausenden von Jahren gelitten haben und in ihm immer ihren natürlichen Treuhänder haben müssen. Er soll sagen:

‚Ich bin ein Jude‘, und nur dann, wenn er gefragt wird, welcher jüdischen Partei er angehört, soll er sagen: ‚Ich bin ein Hillelist‘.

Was ist also der Hillelismus und welches ist sein Ziel? Im Rahmen dieser national grundlosen, zerrütteten und in allen Belangen abnormalen und daher ewig leidenden Menschengruppe, die sich Judentum nennt, schaffen sich die Hillelisten eine normale Gemeinde, die, frei von denjenigen Elementen, die den Grund und das Wesen des jüdischen Exils bilden, ein geistige Heimstätte, eine gesunde geistige Familie für jedermann darstellen wird, wo er auch immer auf dem Erdball wegen seiner jüdischen Religion oder seiner jüdischen Herkunft leidet. Wir unterstreichen das Wort ‚geistige Heimstätte‘, denn *diese* ist es nämlich, was die Juden am meisten brauchen. Obwohl eine *materielle* Heimstätte zu wünschen ist, spielt es für uns nicht so eine grosse Rolle, weil es im Extremfall schon lange ganz bereite und mächtige Länder (zum Beispiel die USA) gibt, wo die Juden nicht nur bedingungslos von allen Rechten Gebrauch machen können, sondern wo sie das volle Recht haben, sich als eingeborene und heimatliche Söhne der Erde zu betrachten wie alle übrigen Bewohner. Es gab und gibt viele Menschengruppen, denen alle möglichen Arten des Leidens zuteil wurde; aber sie alle haben sich leicht von ihrem Leiden befreit, weil der Grund ihres Leidens *ausserhalb* von ihnen war und sie sich von ihm entfernen konnten. Aber wir können uns nirgendwo einrichten, weil der Grund unseres Leidens bei uns *im Innern* liegt und wir ihn überall mit uns herumtragen.

Der Hillelismus bezweckt im Rahmen des Judentums ein ‚normales jüdisches Volk‘ zu erschaffen und durch allmähliche Assimilation seiner Brüder das ganze Judentum nach und nach in eine normale Menschengruppe zu verwandeln, die den Leuten direkt in die Augen schaut und offen und stolz vor allen ihr klares, bestimmtes und reines ‚Ich‘ zur Schau stellt, sich frei entwickelt und erstarkt nach denjenigen natürlichen Gesetzen, denen die ganze übrige Menschheit unterliegt. Daher müssen die Hillelisten aus ihrer Gruppenordnung diejenigen Elemente entfernen, die in sich absolut nichts Erhabenes und würdig zu Bewahrendes haben und nur den Grund und das Wesen des jüdischen Exils bilden. Die ganze erste Hälfte unseres Artikels haben wir der detaillierten Untersuchung dieser Elemente gewidmet. Daher werden wir uns ihrer hier nur in kurzen Worten erinnern. Diese Elemente sind die folgenden:

1. Die Verknüpfung unserer Religion mit der Nationalität und dem Territorium ihrer Gründer und ihre daraus erfolgende Versteinerung und ewige Fesselung an den Leichnam eines längst verschwundenen Staats und Volks, – dies ist der wesentliche und einzige *Grund* des ewigen Exils. Für das Judentum als *Ganzes* genügt es völlig, dieses eine Element zu beseitigen, und die künftigen Juden werden normale und gesunde Menschen sein, vergleichbar mit den Christen, Muslimen und allen anderen Glaubensgruppen. Aber für uns Juden von heute genügt die Beseitigung lediglich des einen Grundes des Exils nicht; wir sollten uns von dieser schweren Folge, die uns das Exil auferlegt hat, heilen lassen, und diese Folge ist:

2. Völliger Verlust jedweder Nationalität und ein Hängen in nationaler Hinsicht zwischen Himmel und Erde, d.h. das Fehlen der eigenen Nationalität und die Unmöglichkeit, in bestehenden Nationalitäten aufzugehen.

Folglich muss die hillelistische Gemeinde, will sie sich den Anfang eines künftigen normalen und gesunden jüdischen Volks errichten, den folgenden Charakter tragen:

Ihre Religion, die sich nach Möglichkeit bemühen sollte, den Boden der überlieferten Traditionen, Gewohnheiten und Bräuche nicht zu verlassen, sollte in ihrem Wesen nichts Genealogisch-nationales oder Territoriales enthalten, damit sie sich einerseits frei entwickeln und verbreiten kann und andererseits aufhört, ihren Anhängern durch ewige Störungen in allem zu dienen.

2. Ihre Nationalität, die sich in völliger Unabhängigkeit von der Religion befindet, sollte klar und endgültig durch tatsächliche, nationale und nicht durch fiktive religiöse Merkmale ausgedrückt werden, damit die Juden sich nicht hartnäckig an anachronistische Formen ihrer Religion als einziges gegenseitig verbindendes Band halten müssen, die jeglichen Sinn verloren hat, damit sie aufhören, zwischen Himmel und Erde zu hängen und ständig Vagabunde ohne Ausweis zu sein, die ausserhalb aller Volksgruppen stehen und sich ständig mal an die eine, mal an die andere Gruppe heften und von all diesen Gruppen abgewiesen werden.

Über den ersten Punkt sprachen wir ausführlich im Kapitel über die Religion der Hillelisten. Es bleibt uns nur, über den zweiten Punkt zu sprechen.

Künftige Hillelisten werden die Möglichkeit haben, sich zu *verschiedenen* Völkern zu zählen (wenn sie wollen), denn sie werden sich aus *verschiedenen* Völkern rekrutieren (in denjenigen Ländern, wo dies gesetzlich erlaubt ist), und der anationale Hillelismus wird niemanden nötigen, sich von seiner eigenen Volkszugehörigkeit loszusagen. Die Hillelisten von heute, die aus historischen Umständen ohne jedweden nationalen Boden verblieben sind und die kein eigenes Volk und keine Möglichkeit haben, in anderen Völkern aufzugehen, müssen aus sich ein besonderes Volk machen. Die Mehrheit der Juden hält sich aus Tradition wahrlich noch an die Meinung, dass die Juden auch jetzt noch ein Volk bilden. Aber dies ist, wie wir an der entsprechenden Stelle gezeigt haben, eine völlige falsche Meinung. Menschen, die auf der ganzen Welt verstreut sind und einander nicht verstehen, die unter sich einzig nur durch die Gemeinschaft der Religion verbunden sind und – erneut auf der Grundlage der Religion – eine Gemeinschaft der Herkunft vermuten, bezeichnen sich als jüdisches Volk. Aber sich als Volk *bezeichnen* heisst noch nicht ein Volk *sein*. Das wesentliche und elementare Merkmal, das Menschen in einem Volk vereinigt, ist die *Sprache*. Man kann ein Volk sein, ohne politische Selbständigkeit und ohne Grund und Boden zu haben, ohne alles was man will, aber ohne *Sprache* kann man kein Volk sein, denn dies wäre ein direkter logischer Widerspruch. Eine Gruppe von Menschen, die sich als Volk bezeichnen möchte, muss vor allem ihre *Sprache* haben, sonst wird sie nur der *Schatten* eines Volks sein, sie wird nur ein Volk im *negativen* Sinn sein, d.h. alle bestehenden Völker werden sich ihnen verweigern wie etwas Fremdes, und ihr eigenes ‚Ich‘ wird sie nicht haben. Alle

Schläge, die Völkern zuteil werden, wird sie im vollsten Mass annehmen müssen, alles Gute aber, das Völkern eigen ist, wird ihr fehlen.

Diese Sprachlosigkeit und die aus ihr hervorgehende nationale Grundlosigkeit sind das schwerste Unglück des Judentums. Wir wiederholen: ‚Sprachlosigkeit‘. Denn diejenige Sprache, die viele die Sprache der Juden (alt-Hebräisch) *nennen*, ist, wie bekannt, überhaupt nicht die Sprache der Juden, denn die Juden können sie nicht sprechen, und diejenigen Jargons, die die einen oder anderen Juden sprechen, stellen nur durch niemanden anerkannte Dialekte einzelner jüdischer Gruppen dar, nicht aber des Judentums an sich. Diese Sprachlosigkeit und die aus ihr hervorgehende nationale Unpersönlichkeit macht aus dem Judentum einen unglücklichen Sklaven, der nur für Schläge und Erniedrigungen geschaffen ist, aber kein Recht auf eine Freude oder eine Wertschätzung hat. Allerlei Schläge muss ein Sklave auf seinen Rücken aushalten, den ganzen Verdienst muss er seinem Herrn abgeben. So ist es auch mit dem Judentum. Auch wenn die ‚Assimilisten‘ oft behaupten, wir seien Russen, Deutsche, usw., wird man uns erst zur Kenntnis nehmen, wenn die Sache gut läuft. Wenn aber die Sache schief läuft, werden wir immer Juden bleiben. Wenn der Jude etwas Dummes macht, wird er damit niemals ein anderes Volk entehren, denn in diesem Fall wird es niemandem einfallen zu sagen „Das ist ein Russe, das ist eine Deutsche,“ – sondern man wird immer sagen „Das ist ein Jude“. Für *solche* Fälle *existiert* das Judentum. Wenn sich ein Jude als Schriftsteller, Wissenschaftler, Philosoph, usw. unterscheidet, bereichert er dadurch immer die geistige Schatzkammer und preist den nationalen Namen *anderer* Völker. Für solche Fälle hingegen gibt es *kein* jüdisches Volk. Und dies ist sogar ganz natürlich, und die Proteste aufseiten jüdischer Nationalisten hätten keine Grundlage, denn infolge des Fehlens einer eigenen Sprache arbeiten (schreiben) diese Juden in den Sprachen *anderer* Völker. Infolgedessen können ihre Werke und Talente ganz natürlich nur der Lobpreisung *dieser* Völker dienen. Wenn auf diese Weise der Name jedes anderen Volks immer mehr und mehr gepriesen wird, bleiben die Juden dank des Fehlens ihrer Sprache in den Augen der Welt immer nur ein Volk, das lediglich aus dem Pöbel ohne die kleinsten Verdienste besteht. Wenn wir über irgendein Volk sprechen (nicht über einen *Staat*, der nur ein politischer Vertrag ist, aber über ein *Volk!*), dann denken wir vor allem über seine Sprache und Literatur, denn dies ist ein *Volk*. Jedes Volk schätzen wir nicht nach der Zahl seiner Köpfe und nicht gemäss seiner Faustkraft, sondern nur nach denjenigen geistigen Reichtümern, die es in die gemeinmenschliche Schatzkammer einbrachte und einbringt, und diese letztere ist überhaupt nicht möglich für ein fiktives Volk, das keine eigene Sprache und folglich auch kein eigenes ‚Ich‘ hat und gezwungen ist, jeglichen Beitrag unter einem fremden Deckmantel zu leisten. Im Übrigen wird es für uns sogar immer schwieriger auf einem *fremden* Getreidefeld zu arbeiten. Sobald man über einen Arbeiter erfährt, dass er ein Jude ist, begegnet man ihm mit Verachtung und Feindseligkeit: „Schreib in deiner Judensprache für dein Judenpack, aber dringe nicht in *unsere* Literatur ein,

verdirb unsere Sprache nicht!“ Es ist bekannt, dass jetzt sogar die Deutschen einen ihrer grössten Dichter deshalb abschütteln, weil er Jude war.⁶² Ist es nicht so, dass verschiedene untalentierte Schreiberlinge aus ‚ihren‘ Reihen auf einen Titanen der deutschen Literatur herfallen, weil er die deutsche Sprache ‚verjudet‘ habe! Nicht die Literatur *seines* Volks hat Heine bereichert, denn dieses Volk hat keine Sprache, und die *fremde* Literatur sagt ihm: „Ich brauche dich nicht!“

Je höher die Sprache und Literatur irgendeines Volks steht, umso höher steht und umso eine grössere Wertschätzung genießt ein Volk selbst. Wir Juden aber, die überhaupt keine eigene Sprache und Literatur haben, werden von allen Völkern verachtet.

Die Sprachlosigkeit gibt nicht nur den Juden keine Möglichkeit, die *Wertschätzung* der Völker zu erlangen, sondern auf Schritt und Tritt setzt sie sie auch der *Schande und dem Spott* aus. Auf Schritt und Tritt werden wir von den Völkern böse verhöhnt und wie folgt verschrien: „Wieso verunstaltest du *meine* Sprache? Wo ist *deine* Sprache? Sprich in deiner Sprache und hefte dich nicht an unser Fell!“ Denn den Gebrauch *ihrer* Sprachen durch uns erklären sich die Völker damit, dass wir uns als Russen, Franzosen, usw. verstellen wollen, weil Jude zu sein eine sehr grosse Schande bedeutet. Besonders schlimm tritt unser Unglück an Orten zutage, wo die Bevölkerung gemischt ist. Dort wo die Elemente sich streiten und alle offen und stolz hinter ihrem Banner stehen, erscheinen wir einfach als irgendwelche geistigen Parasiten ohne jegliche Ehre, die mal die Hand der einen, mal der anderen uns fremden Gruppe lecken, und welche Sprache wir auch immer sprechen, verzeihen uns dies die uns Umgebenden nicht, sondern behaupten, dass wir kein Recht haben, von der betreffenden Sprache Gebrauch zu machen. Wenn wir Russisch sprechen, werden wir von den Polen verachtet und wenn wir Polnisch sprechen, fallen die Russen über uns her, und wenn wir Deutsch sprechen, verdreschen uns die Tschechen. Wenn wir Tschechisch sprechen, werden wir von den Deutschen mit Füßen getreten, und jeder schreit uns an: „Wieso schleichst Du dich bei uns mit einer fremden Sprache ein?“ Uns verachten sogar dieselben Gruppen, deren Sprache wir sprechen, ähnlich wie wenn ein Überläufer von demjenigen Lager verachtet wird, in das er übergelaufen ist.

Auf Schritt und Tritt begegnen sich wilde und tragikomische Szenen, die die Würde des Judentums vor dem Angesicht der ganzen Welt aufs Schrecklichste erniedrigen. Zum Beispiel: Ein Sohn, der in einer Stadt geboren wurde, möchte nur Russisch sprechen, ein anderer, der in einer anderen Stadt geboren wurde nur Polnisch, aber die Mutter und der Vater beherrschen weder die eine noch die andere Sprache und können sich nicht, wie man es sollte, mit den eigenen Kindern verständigen, und auf der Strasse schämen sich die letzteren mit ihren Kindern zu reden! Oder, sowohl der Vater, als auch der Sohn redeten miteinander immer nur Russisch, aber nachdem sie in eine polnische Stadt übersiedelt sind (vielleicht nur vorübergehend), werden sie wohl oder übel zu Heuchlern und müssen miteinander gebro-

62 Gemeint ist Heinrich Heine.

chenes Polnisch sprechen. Denn bei den Orthodoxen kommt es niemandem in den Sinn zu fordern, dass sie wegen des Stadtwechsels ihre Sprache wechseln sollten, aber von einem Juden wird dies hartnäckig *gefordert*, während er eines *Verbrechens* beschuldigt wird, seine eigene Sprache zu bewahren; dies wird gegenüber der macht-habenden Partei wie eine sklavische Leckerei betrachtet, die sie von sich weg-gewiesen hat!

Ja, die Sprachlosigkeit und die Notwendigkeit, fremde Sprachen zu benutzen, wenn die Welt trotz all unserer Versuche, uns zu assimilieren, uns immer als beson-deres Volk betrachtete und betrachtet, ist und wird das grösste Unglück des Juden-tums sein. Während der national-lokale Charakter unserer Religion der einzige und wesentlichste *Grund* unseres Exils ist, ist die Sprachlosigkeit die schwerste und schändlichste *Folge*, die durch diesen Grund hervorgerufen wurde. Daher muss der zweite Punkt für diese Gemeinde, die einen Anfang für ein normales jüdisches Volk legen will, der folgende sein: eine eigene, von niemandem entlehnte und erbetene Sprache zu haben. Diese Sprache müssen alle Hillelisten als ihre effektive eigene Sprache betrachten, in ihr müssen sie ihre Kinder von ihrer Geburt an erziehen, in ihr ihre Gottesdienste durchführen, sie müssen sie mit heissester Liebe hätscheln, ihre Literatur müssen sie bereichern, durch sie müssen sie sich immer daran erin-nern, dass sie der einzige Vertreter ihres nationalen ‚Ichs‘ ist, und je höher ihre Sprache und ihre Literatur stehen wird, desto grössere Wertschätzung und Glück werden ihrem Volk zuteil.

Nun entsteht die Frage, *welche* Sprache die Sprache der Hillelisten werden soll. Die theoretische Antwort kann dreiteilig sein: 1) die alt-hebräische Sprache, 2) eine Variante des Jargons, der von den Juden verwendet wird (z.B. der Jargon der ‚litau-ischen‘ Juden), 3) eine für diesen Zweck speziell geschaffene *neutrale, künstliche* Sprache. In der Praxis kann es jedoch nur eine Antwort geben, nämlich die dritte. Die alt-hebräische Sprache ist als tote Sprache und ausserdem als Sprache, die wir nicht in ihrer vollen Vielseitigkeit, sondern nur in Form einer kleinen Literatur er-zählerischen und poetischen Charakters erlangt haben, in der Rolle einer lebendigen Volkssprache absolut nicht geeignet. Selbst für diejenigen, die sie von Grund auf gelernt haben, wird sie niemals die Möglichkeit haben, als lebendige Heimatsprache zu dienen. Und selbst für den ungelenten Gebrauch ist das Erlernen dieser Sprache von Grund auf so ungewöhnlich schwierig, dass wenn die Hillelisten sie als ihre Sprache bestimmen würden, der Zugang zur Gemeinde der Hillelisten nur für eine sehr kleine Handvoll von speziellen Liebhabern möglich würde, aber nicht für die breite Masse. Dem unästhetischen und überhaupt nicht bearbeiteten Jargon gegen-über fühlen, wie bekannt, selbst diejenigen eine starke und unüberwindliche Abnei-gung und ein Vorurteil, die ihn beherrschen; umso unmöglicher wird es sein, dieje-nigen Juden für sein Erlernen zu gewinnen, die mit diesem Jargon nichts gemein haben und für die er einerseits schwierig zu lernen ist und andererseits nichts Anzie-hendes hat. In der Folge bleibt nur eine *künstliche* Sprache übrig. Schon a priori kann man sagen, dass eine künstliche Sprache, in die wir das unbegrenzte Recht haben, alles hineinzutragen, was wir wollen, die beste Art sein wird, allen Bedingun-

gen gerecht zu werden, die für uns nötig sind: wir können sie endlos reich, wendig und voll von all diesen Kleinigkeiten machen, die der Sprache Lebendigkeit verleihen und sie klangvoll und aussergewöhnlich leicht machen. Und in der Tat zeigten die Arbeiten der letzten Jahrzehnte, dass eine solche Sprache nicht nur existieren und die auserlesensten Forderungen befriedigen kann, sondern dass sie – und dies ist das Wichtigste – so leicht ist, dass sogar der ungebildetste Mensch sie im Lauf von etwa einer Woche gut meistern kann (Kinder können sie sich auf natürlichem Weg seit der Geburt aneignen).

Hier müssen wir einige Worte pro domo sua sagen. Die Umstände zwingen uns, die vorliegende Broschüre unter *Pseudonym* zu veröffentlichen. Wenn der eine oder andere zufällig unseren Namen erfährt oder davon gehört hat, dass wir schon lange zu den ergebenen Freunden der Idee einer neutralen Sprache gehören, kann bei ihm der Verdacht entstehen, dass der ganze Plan des Hillelismus speziell von uns deshalb ausgedacht worden ist, um der Verbreitung unserer geliebten Sprache zu verhelfen, und dass wir uns hinter dem Pseudonym nur deswegen verstecken, damit die Leser nicht wissen, dass wir eine gemeinsame Sache mit dem ergebenen Anhänger der neutralen Sprache haben. Auf diesen Verdacht, der möglicherweise auftreten kann, hat uns einer von unseren Freunden⁶³ aufmerksam gemacht, der unsere Broschüre als Manuskript gelesen hat. Diese Befürchtung gründet auf dem wirklichen Wissen der menschlichen Natur, mit der wir rechnen müssen. Um jeglichen Verdacht zu vermeiden, dass wir, indem wir uns hinter einem Pseudonym verstecken, sozusagen unsere tatsächlichen Neigungen kaschieren wollen, verkünden wir hier *selbst*, dass wir schon lange zu diesen heissen Freunden der Idee der neutralen Sprache gehören. Wenn dieser Umstand bei der Beurteilung des Hillelismus irgendeine Bedeutung haben kann, möge der Leser sich davon leiten lassen.

Jawohl, wir gehören schon lange zu den ergebensten Freunden der Idee einer neutralen Sprache für die Menschen. Unsere Hingabe zu dieser Idee entstand nämlich auf der Grundlage der jüdischen Frage, denn als ausserhalb jeglicher Nation stehende Juden empfanden wir mehr als jeder andere den ganzen Fluch der menschlichen Vielsprachigkeit; von allen jüdischen Unglücken erschien uns stets die Sprachlosigkeit der Juden als das schwerste. Wir fühlten immer, dass die Sprache das heiligste Eigentum des Menschen ist und dass gerade die Juden dessen beraubt sind. Wir beneideten weder die politische Stärke der Völker, noch ihren Reichtum, aber wir beneideten ihr gesundes geistiges ‚Ich‘, ihre Sprache, ihre Literatur. Es tat uns weh zu sehen, wie die Juden alle möglichen Sprachen verdarben, während sie keine einzige von ihnen beherrschten wie es sich gehört und auch nicht die Möglichkeit hatten, sich einer von ihnen ganzen Herzens anzuschliessen, denn eine jede dieser Sprachen ist die Verkörperung eines individuell-völkischen und den Juden völlig fremden Lebens und Geistes, sowie Geschichte. Unter dem Einfluss ähnlicher Gedanken träumten wir eine Zeit lang von der Belebung der alt-hebräischen Sprache und danach arbeiteten wir eifrig am Jargon. Als wir uns davon überzeugten, dass

63 Es ist wohl Abram-Antoni Kofman gemeint.

sowohl das eine wie das andere keine Zukunft hat, gaben wir uns mit voller Seele der Idee der neutral-menschlichen Idee hin; an dieser Idee arbeiten wir mit niemals erkaltender Liebe bereits seit über zwanzig Jahren.

Ob die Hillelisten die bereits *bestehende* neutrale Sprache⁶⁴ annehmen sollten oder ob es besser wäre, eine kompetente Kommission zu wählen, die sich mit der Schaffung einer *neuen* Sprache befasst – dies könnte selbstverständlich nur ein *Kongress* entscheiden. Wie auch immer diese Sprache wäre, müsste sie *speziell an die Bedürfnisse der Hillelisten* angepasst werden. Während eine internationale Sprache für alle Völker einen Luxus darstellt, wird sie für die Hillelisten *tägliches Brot* sein. Alle Völker brauchen eine künstliche Sprache nur für die *äusseren* Beziehungen, während sie die Hillelisten für die *inneren* Beziehungen benötigen. Weil die bestehende Sprache Esperanto einen streng *internationalen* Geist hat, der nur auf der reinen *Logik* beruht, muss die Sprache der Hillelisten speziell an den Geist, das Leben, die Denk- und Ausdrucksweise und an die Besonderheiten und Gewohnheiten derjenigen Leute angepasst werden, die das erste Kontingent von Hillelisten gründen werden. Folglich muss sie ausser der ungewöhnlichen Leichtigkeit, Wendigkeit, des Reichtums und der Sonorität in sich sowohl den Stil wie auch den Geist jener Art haben, damit jeder auch noch so ungebildete russisch-deutsche Jude, der in einer halben Stunde ihre Grammatik und in einen Tagen einen gewissen Umfang an Wörtern gelernt hat, diese Sprache *frei und flüssig* wie seine *Muttersprache* anwenden kann; damit bei ihm auf Schritt und Tritt kein spezielles eigenes Wörtchen oder eine Redensart fehlt, an die er gewöhnt ist; damit er nicht auf Schritt und Tritt überlegen muss, wie man sich auszudrücken pflegt und damit sich bei ihm die Rede ganz flüssig und natürlich ergibt.

Viele werden den Punkt über die Sprache überhaupt für eine Utopie halten. Eine „künstliche Sprache gab es bisher nicht, *folglich* ist sie unmöglich“. Wir haben uns oft und ernsthaft mit dieser Frage befasst und kamen nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis zur Überzeugung, dass dieser Punkt nicht nur möglich, sondern sich auch aussergewöhnlich leicht verwirklichen lässt. Dabei kann sich jeder wenigstens am Beispiel der von uns erwähnten Sprache Esperanto leicht überzeugen lassen. Wer sich mit dem Aufbau dieser Sprache und seiner schon sehr reichhaltigen Literatur bekannt gemacht hat, wer sah, wie leicht und mit welcher Präzision in ihr alle möglichen Nuancen des menschlichen Gedankens und Gefühls ausgedrückt werden können, wer sah, wie hervorragend und frei eine Vielheit von Menschen aller möglicher Länder und Völker sich in ihr nicht nur schriftlich ausdrücken, sondern auch mündlich unterhalten kann, wer sah, wie sogar die ungebildetsten Leute von Grund auf diese Sprache in erstaunlich kurzer Zeit beherrschen – der wird nicht eine Minute lang an der leichten Realisierbarkeit unseres Punktes über die Sprache zweifeln, zumal eine Sprache der Hillelisten noch speziell an die Denkart und Ausdrucksweise der bedeutendsten Gruppe der Juden von heute angepasst wird. Wer sich von all dem persönlich nicht überzeugen lassen will, es aber vorzieht, die Mög-

64 Gemeint ist Esperanto.

lichkeit des völlig freien und lebendigen Gebrauchs einer künstlichen Sprache unbegründet zu verneinen, der möge sich daran erinnern, dass, wenn dies praktisch unerfüllbar wäre, niemand einen Hillelisten dazu zwingt, unbedingt *nur* in der Sprache der Hillelisten zu reden (wie niemand zum Beispiel einem Polen verbietet, sein ganzes Leben Französisch zu sprechen) und dass im Extremfall nur das Bewusstsein genügt, dass die Hillelisten ihre, von niemandem entlehnte Sprache besitzen, die jeder Hillelist beherrscht und dass in dieser Sprache Gottesdienste der Hillelisten durchgeführt werden.

Die ‚Assimilationisten‘ werden sich mit Wut auf uns stürzen: „Nachdem der Autor bewiesen hat, dass das ganze Unglück der Juden darin besteht, dass sie sich nicht mit den sie umgebenden Elementen verschmelzen können und nachdem er aus der jüdischen Religion all dies beseitigt hat, was dieser Verschmelzung im Weg steht, will er plötzlich die Juden noch mehr absondern als sie es bisher schon gewesen waren. Selbst die heftigsten Zionisten, diese Nationalisten par excellence, begnügten sich bisher, Gott sei Dank, mit diesem *fiktiven* nationalen Band, das zwischen den Juden besteht, und der Autor des Hillelismus will die Juden in ein *wirkliches* besonderes Volk mit einer eigenen Sprache und Literatur verwandeln!“... Beruhigt euch, ihr Herren! Unser endgültiges Ideal wird immer die wirkliche Verschmelzung der Juden mit den Völkern der ganzen Welt sein, weil wir davon überzeugt sind, dass dies für das auf der ganzen Welt verstreute Judentum der einzige und beste Ausweg ist und dass in dieser Verschmelzung, aus der etwas Grosses und Rettendes für die ganze Menschheit herauskommen muss, die ganze Mission des jüdischen Volkes verborgen liegt, das von der Geschichte nicht vergeblich und nicht ohne Ziel so genau in alle Ecken des Erdballs verstreut wurde. Auf diesem Weg, auf dem *ihr* geht, wird eine Verschmelzung niemals erreichbar sein. Mit der Beseitigung der abnormalen religiösen Ordnung wird der Hillelismus dem Judentum die Möglichkeit geben, sich von den es umgebenden Elementen gegenseitig absorbieren zu lassen. Aber die *Methode* dieses Absorbierens ist nicht für alle Völker gleich, wie wir oben gesehen haben, wenn wir die historischen Gesetze genau betrachten, nach denen das gegenseitige Absorbieren der Völker erfolgte. Anderer Art war dieses Absorbieren bei den Nachfahren der zivilisierten Römer und anderer Art bei irgendeinem nichtigen halbwildem Völkchen. Wenn erstere bemüht gewesen wären, sich auf jene Art absorbieren zu lassen, wie sich letztere absorbieren liessen, wäre dies ein Absurdum. Kleine, miteinander nichtverwandte und kulturlose Menschengruppen können sich einfach in die sie umgebenden Elemente *einfließen* lassen. Eine Zeit lang werden sie abgestossen, vertrieben und verachtet, man lacht über sie, aber sie küssen Händchen, verwischen ihre Physiognomie, und mit der Zeit werden sie spurlos absorbiert. Aber eine solch alte und kulturell hochstehende Menschengruppe wie das Judentum, eine Gruppe, bei der sich schon viele Jahrhunderte alle Mitglieder, selbst die untersten und ärmsten, durch eine ausnahmslose Beherrschung des Lesens und Schreibens und durch einen bedeutenden Intelligenzgrad von anderen unterscheiden, eine Gruppe, die im Laufe von Jahrtausenden heldenhaft für ihre Ideale gekämpft hat, – eine solche Gruppe kann nicht einfach mit den sie umgeben-

den Elementen durch *Einfließen* und Selbstverleugnung verschmolzen werden. Durch einen erniedrigenden Bittgang bei einer anderen Familie werden wir ausser Verachtung niemals etwas erreichen. Wir können uns für eine Verschmelzung mit Völkern nur auf dem Weg der *Ehre* und auf der Grundlage der *Neutralität* bemühen. Eine solche neutrale und ehrenhafte Grundlage wird von diesem scheinbar chauvinistischen und nationalisierten, in der Wirklichkeit aber nur *neutralisierten* ‚normalen jüdischen Volk‘ gegeben werden, für das wir einen Anfang setzen wollen.

Betrachtet ihr wirklich den Charakter dieses Volks, dann werdet ihr Folgendes sehen: Den Juden gibt es diejenige warme geistige Heimstätte, dasjenige geistige Gleichgewicht, dessen sie während vieler Jahrhunderte beraubt waren. Die von allen abgestossenen nationalen Grundlosen verwandelt es in ein normales, ehrenhaftes, niemandem aufgedrängtes Volk. Aber was wird das für ein Volk sein? Schauen wir hin. Das wird kein versteinertes Pseudovolk sein, das wegen seiner Gesellschaftsordnung nicht die geringste Diffusion mit den es umgebenden Elementen zulässt, das sich nicht anders als die Söhne Jakobs nannte, das eine Religion hatte, die speziell nur für die Söhne Jakobs geschaffen wurde. Es ist wahr, dass es sich aus einem *fiktiven* Volk, das seinen Mitgliedern keinen Halt bietet, in ein *reelles* und ordentliches Volk verwandelt, das durch eine reelle brüderliche Familienbande verbunden ist. So verwandelt es sich von einem *genealogisch-lokalen* Volk in ein *ideelles, neutral-menschliches* Volk. Dieses Volk wird nichts Territoriales an sich haben, denn die in der ganzen Welt verstreuten Mitglieder werden ihre eigene natürliche Heimat haben. Die Religion dieses Volks wird nichts mit irgendeinem Territorium, einem Volk oder einem Stamm gemein haben,⁶⁵ sondern wird einen neutral-menschlichen Charakter tragen, und jeder der es wünscht, von welcher Herkunft er immer ist, hat die Möglichkeit, zu ihm zu gehören. Die Sprache dieses Volks, die als Erbe fremder Vorfahren für niemand fremd sein wird, wird neutral-menschlich sein. Die Geschichte dieses Volks, von der sich seine Söhne nicht lossagen, sondern im Gegenteil mit Liebe und Stolz studieren werden, wird nicht irgendeine Geschichte eines abgesonderten Volksstamms sein, sondern die Geschichte einer neutral-menschlichen Gruppe, die als eine lokal-gentile begann (alte Periode), dann eine ideelle Form annahm, die aber wegen der Resten des genealogischen Rahmens noch verschlossen blieb (mittlere Periode) und schliesslich zu einer rein ideellen, allen zugänglichen, neutral-menschlichen Form überging (neue Periode). Alle natürlichen

65 Der Autor des Hillelismus verwendete in seinem russischen Text nur selten das russ. Wort *plemja* für dt. Volksstamm. Meistens benutzte er für die diesbezügliche Terminologie alle möglichen Ableitungen von *rod-*, so ausser dem vieldeutigen *rod* (Sippe, Geschlecht, Generation, Art, Gattung, Familie, Verwandtschaft, usw.) selbst auch *narod* (Volk) und *rodina* (Heimat). Auch das neutral-menschliche Volk ist *narod*. L.L. Zamenhof unterschied strikt zwischen *Esp. gento*, Volk im ethnologischen Sinn, und *Esp. nacio*, Volk im politischen Sinn. So kritisierte er in einem Brief vom 5.12.1910 an Hyppolite Sebert dessen Übersetzung von *gento* mit frz. *nation* anstatt mit *people*, *tribe* oder ähnlich und stellte das Argument in den Raum, dass die Franzosen ja gerne von einer ‚französischen Nation‘ sprächen, während in Russland von einer ‚russischen Nation‘ nicht die Rede sein könne.

Mauern, die jedes Volk von allen anderen Völkern abtrennen und gegenseitige Feindschaft zwischen den Völkern hervorrufen, werden im ‚normalen jüdischen Volk‘ keinen Bestand mehr haben, und diejenige Fähigkeit, deren das Judentum bisher gänzlich beraubt war, nämlich die Fähigkeit *zu absorbieren*, wird im höchsten Grad erhalten bleiben.

Wie ihr seht, reisst der Hillelismus folglich die Juden in keiner Weise von ihrer natürlichen Heimat ab, trennt sie nicht von den sie umgebenden Elementen durch eine chinesische Mauer als etwas Fremdartiges, Feindliches. Er befreit die Juden lediglich von einer erniedrigenden Aufzwingung bei denjenigen Gruppen, die sie nicht als ihre eigene betrachten wollen, und er stellt die Juden auf einen neutralen Boden, auf dem weder Feindschaft, noch Chauvinismus sein soll, auf denjenigen neutral-menschlichen Boden, der eine grosse Zukunft vor sich hat, auf dem früher oder später alle Völker zusammengehen und sich verschmelzen werden. Wahrscheinlich wird es auch unter den Hillelisten viele Chauvinisten geben, aber das werden nicht mehr Chauvinisten eines Stammes, sondern Chauvinisten einer Gruppe, einer *Idee* sein. Auf neutral-menschlichem Grund der Zukunft wird den Juden nicht beschieden sein, verhasste Ankömmlinge, sondern erste und hochverdiente Pioniere zu sein. In dieses Volk der Zukunft, in diese Sprache der Zukunft, in diese geistige Heimstätte, was ihm beschieden sein wird, den Anfang der künftigen vereinigten Menschheit zu setzen, werden die Juden notgedrungen alle ihre Bemühungen, alle ihre Hoffnungen, ihr ganzes Leben einsetzen müssen. Die künftigen Generationen werden ihnen dafür ewig dankbar sein und das Schicksal damit segnen, dass es die Arbeitenden in alle Welt verstreut und sie dank der Umstände und des eigenen Heils wegen *gezwungen* hat, das gemeinmenschliche Obdach zu erbauen, für dessen *freiwillige* Errichtung bei den Völkern keine genügende Initiative vorhanden wäre. Mit dem Hillelismus wird die grosse historische Mission des jüdischen Volks ein Ende haben...

V.

Die Religion der Hillelisten beseitigt den wesentlichen und ewigen *Grund* des jüdischen Exils, und die Sprache der Hillelisten entfernt die schwerste *Folge* dieses Exils. Die Purifikation und Neutralisation der Religion und der Sprache verwandelt die Juden in ein ideelles, neutral-menschliches Volk, das ähnlich wie die Gänse von Krylov⁶⁶ nicht mehr ständig in eine schon längst vergangene Vergangenheit zurückblicken muss, sondern dem eine grosse und ruhmvolle *Zukunft* bevorsteht. Aber damit sich die Rettungstat des Hillelismus so *früh und vollständig* wie möglich verwirklichen kann, wäre es nützlich, wenn der Hillelismus wenn möglich bald einen ersten *Anhaltspunkt* bekäme, d.h. ein Territorium, wo nicht nur der Hillelismus von den vollen Bürgerrechten und der vollen Freiheit der Taten Gebrauch machen kann, sondern wo die Juden-Hillelisten die grosse *Mehrheit* der Bewohner ausmachen, wie in der Stadt, so auch im Dorf, d.h. ein Territorium, wo jeder, der sich zur

66 Anspielung auf die Versfabel ‚Die Gänse‘ des russischen Schriftstellers Ivan Andreevič Krylov (1769–1844) aus dem Jahr 1811.

jüdischen Religion bekennt, sich ganz ‚bei sich‘ fühlen kann; ein Territorium, das bis zur gebührenden Erstarkung des Hillelismus auf der Welt als Fluchttort für jeden dienen kann, der irgendwo auf dem Erdball in der einen oder anderen Beziehung wegen seiner jüdischen Religion leidet; eine neue Heimat für all diejenigen Juden, für die die alte Heimat eine Stiefmutter ist, die nicht die Geduld oder die Möglichkeit haben, auf bessere Zeiten in ihrer alten Heimat zu warten, oder die unter ihren eigenen Gläubigen leben und sterben möchten, in Städten und Dörfern, die von ihren eigenen Gläubigen gebaut wurden und von ihnen verwaltet werden. Wie wir an entsprechender Stelle bewiesen haben, ist ein solcher Fluchttort für die Juden von heute nicht möglich, weil sie an Ketten gefesselt sind, die ihnen an keinem Ort des Erdballs erlauben, stark zu werden und sie überall und ewig dazu zwingen werden, Fremdlinge zu sein und zwar in Form einer für alle unzugänglichen und verhassten Versteinerung. Für die Hillelisten, die von dieser Schale, die das ganze Unglück des Judentums ausmacht, befreit wurden, wird die Erlangung des ersten Anhaltspunkts eine aussergewöhnlich leichte Angelegenheit sein. Einen ähnlichen Anhaltspunkt hätten die Juden schon lange, wenn sie der abnormale Aufbau ihrer Religion nicht gestört hätte. Eine Schar Phönizier,⁶⁷ die ihre Heimat verloren hatte, gründete das mächtige Karthago,⁶⁸ eine Schar geschlagener Trojaner⁶⁹ gründete das grosse Rom, eine Schar vertriebener Holländer gründete südafrikanische Republiken, eine Schar verschiedener verfolgter Protestanten gründete die mächtigen Amerikanischen Staaten, usw. usw. Wo überall das Leben kaputt ging, dort folgte ein neues normales Leben... nur wir allein konnten während zweitausend Jahren auf dem ganzen Erdball keinen Fluchttort finden, denn wohin wir auch kämen, zwingt uns der Schatten Palästinas, eingelötet in unsere Religion uns als Fremdlinge und Provisorische zu betrachten, und die religiös-genealogische Schale verunmöglicht uns, jeglichen Einfluss auf die uns umgebenden Elemente auszuüben, und zusätzlich zu all dem verunmöglicht uns vielerlei religiöse Verbote und Dekrete, die niemand für ungültig zu erklären berechtigt ist, jeglichen Versuch zum selbständigen praktischen Leben völlig. Der Hillelismus nimmt von den Juden die unglückseligen Ketten weg, und was für die Talmudisten stets unmöglich war, wird für die Hillelisten aussergewöhnlich leicht.

Es ist jetzt an der Reihe eines Kongresses der Hillelisten, irgendeine bestimmte Örtlichkeit auszuwählen (zum Beispiel in Kanada, den Staaten, in Argentinien, usw.), sie ein für allemal als Zentrum des hillelistischen Judentums auszurufen, – und alles Übrige löst sich bald von selbst. Natürlich wird die Wahl eines Orts nicht vergeblich gemacht werden, sondern nur nach einer vorausgehenden sorgfältigen

67 Die Phönizier waren ein semitisches Volk des Altertums, das hauptsächlich im Bereich des heutigen Libanon und Syrien an der Mittelmeerküste lebte.

68 Karthago war eine Grossstadt in Nordafrika nahe dem heutigen Tunis in Tunesien. In der Antike war Karthago Hauptstadt der gleichnamigen See- und Handelsmacht.

69 Einwohner von Troja, einer kleinasiatischen Stadt des Altertums im Nordwesten der heutigen Türkei.

Untersuchung und nur dann, wenn die Anzahl Hillelisten genügend gross sein wird, damit die Wahl des Kongresses in den Augen der Hillelisten eine Bedeutung mit Autorität hat. Alle Hillelisten wissen dann, wohin sie umziehen sollen, wenn ihre alte Heimat sie bedrückt und wenn sie in einem solchen Land leben wollen, wo ihre Religion dominiert und wo sie von der vollen Freiheit und Ehre Gebrauch machen können. Von selbst und ohne Anstrengung – und umso mehr noch mit einiger Unterstützung von Juden anderer Länder – werden auf dem erwählten Territorium Städte und Dörfer zu entstehen beginnen und von Juden-Hillelisten bewohnt werden. Dank des hochstehenden ethischen und ästhetischen Charakters des Hillelismus und des Fehlens jeglicher Einzäunung werden sich der Religion der Nachbarn der Hillelisten bald viele örtliche Bewohner anschliessen beginnen, – und nach 10–15 Jahren wird ein völlig formales jüdisches Land entstehen, wo das Judentum einen starken Anhaltspunkt erhalten, Wurzeln schlagen und auf ganz normale und gesunde Art zu leben und sich zu entwickeln beginnen wird. Und dies wird bald und reell eintreten und nicht in einer fernen phantastischen und niemals erreichbaren Zukunft, wie bei Palästina. Und fühlen werden wir uns in diesem Land völlig wie zu Hause und nicht unter einer ewigen Kontrolle, unter Unannehmlichkeiten und Verboten auf Schritt und Tritt. Und dort werden wir nicht ewig zittern, weil uns irgendjemand vertreiben und uns erneut zum ewigen Exil verdammen will.

Worin besteht die Abnormität unserer Lage und wieso leiden wir eigentlich? Weil wir arm sind? Nein, wir haben sowohl Reiche wie auch Arme wie auch bei anderen Völkern, und es gibt Völker, die im Allgemeinen ärmer sind als wir, – und trotzdem leben sie nicht im Exil. Weil wir der Bürgerrechte beraubt sind und weil wir alle Ungerechtigkeiten von Seiten des Gesetzes ertragen müssen? Nein, denn diese Frage ist nicht eine jüdische, sondern eine Frage *des Orts*. Früher oder später werden die Juden *überall* die vollen Bürgerrechte erhalten. Und wenn es für sie in zwei-drei Staaten noch immer schwierig ist und sie keine Geduld haben, auf bessere Zeiten zu warten, so werden sie dafür keine Notwendigkeit verspüren, irgendeine phantastische Heimstätte in Palästina zu suchen, denn solche Heimstätten sind in einer Vielzahl schon vollständig *vorhanden*, und es gibt schon sehr viele Länder, wohin die Juden übersiedeln können und dort bedingungslos und gleichberechtigt mit allen anderen Bewohnern von allen Rechten Gebrauch machen können. Leiden wir deswegen, weil wir ein *zugewandertes* Element sind und wir daher wenige moralische Rechte auf unsere Heimat haben? Nein, denn *alle* uns bekannten Kulturvölker bilden in ihrer Heimat ein zugewandertes Element. Kein einziges von ihnen lebte vor einigen Tausend Jahren dort, wo es jetzt lebt, und zur Zeit, als wir noch in Asien lebten, lebten sie alle auch in demselben Asien. Wenn man unsere Lage in Europa noch diesem nichts bedeutenden Umstand zuschreiben kann, dass wir einige Jahrhunderte *später* als andere kamen, so fällt doch in einem Amerika dieser Umstand völlig weg, denn die Mehrheit der heutigen Bevölkerung von Amerika kam dorthin *gleichzeitig* mit uns, – und dennoch fühlen sich dort alle ausgezeichnet, während wir uns auch *dort* ungut fühlen. Wenn wir darunter leiden würden, dass wir sozusagen in einem ‚fremden‘ Land und nicht im ‚Land unserer Vorfahren‘ leben, so

hätten in diesem Fall wohl alle Bewohner Amerikas noch mehr als wir leiden müssen, denn während eine Mehrheit von uns tatsächlich doch in diesem Land lebt, in dem unsere Väter, Grossväter und Urgrossväter während vieler Jahrhunderte gelebt hatten, weiss die riesige Mehrheit der Amerikaner sehr gut, dass ihre Grossväter mit ihrem heutigen Land nichts gemein hatten. Leiden wir deshalb, weil wir keinen ‚eigenen Staat‘ haben? Nein, denn in diesem Fall würden sich darin ganz ähnlich wie wir auch die Polen und viele andere befinden, – und wie riesig ist doch der Unterschied zwischen unserer Lage und der Lage beispielweise der Polen!

Es bleibt noch ein Umstand übrig, der die Abnormität unserer Lage erklären könnte. Das ist die Tatsache, dass wir überall die *Minderheit* bilden. Vor zwanzig Jahren waren wir persönlich völlig davon überzeugt, dass das ganze Wesen der jüdischen Frage in dieser Tatsache verborgen liegt. Ausgehend von dieser allen bekannten Tatsache, dass ‚beim Starken immer der Schwache schuldig ist‘, dass die Minderheit immer für alles die Schuld und die Mehrheit immer bei allem Recht hat, obschon die Minderheit in jeder Beziehung eigentlich immer über der Mehrheit stehen müsste, – fanden wir damals, dass die einzige Rettung für das Judentum darin besteht, dass die Juden irgendwo auf irgendeinem Stückchen Land des Erdballs sich bemühen sollten, die *Mehrheit* und folglich auch eine *Stärke* zu bilden. Aber weitere Überlegungen brachten uns zur Überzeugung, dass das Wesen des jüdischen Leidens nicht im Minderheitenproblem verborgen liegt. Für *alle anderen* Völker bildet die Mehrheit irgendwo in der Tat die elementarste Bedingung für Glückseligkeit und sie alle strebten und streben stets instinktiv danach. Die Juden aber bilden dank des abnormalen Aufbaus ihrer Religion in dieser Hinsicht eine *Ausnahme*. Niemand hinderte jemals auch die Juden daran, *gemeinsam* zu siedeln, ähnlich wie bei allen anderen Menschengruppen. Man hinderte sie nicht nur nicht daran, sondern *zwang* sie sogar oft direkt dazu, indem man sie in eine geschlossene Ansiedelungszone⁷⁰ verbrachte. Und an vielen Orten *bilden* die Juden in der Tat die Mehrheit, – nehmen wir zum Beispiel eine beliebige litauische Stadt oder ein Städtchen... Aber das, was allen anderen Menschen Glück bringt, bringt den Juden nur Leid. Selbst die Mehrheit der schönrednerischsten jüdischen Nationalisten, die von einem von Juden bewohnten Land phantasieren, fühlen sich sehr unglücklich, wenn sie in der *Wirklichkeit* in einem Berditschew leben müssen, das fast ausschliesslich von Juden bewohnt ist!!!⁷¹ Wenn sich in diesem Berditschew oder in einer anderen ähnlichen Stadt

70 Russ. čerta osedlosti, poln. strefa osiedlenia, ukr. smuga osilosti, hebr. tchum hamoshav, jidd. tchum-hamojshev, engl. Pale of Settlement. Nach einem Dekret vom 23. Dezember 1791 umfasste die Ansiedelungszone (auch Ansiedlungsrayon genannt) für Juden die folgenden 15 Gouvernements des Russischen Imperiums: Černigov, Grodno, Cherson, Jekaterinoslav, Kiev, Kovno, Minsk, Mogilev, Podol'sk, Poltava, Suwałki, Taurien, Vilno, Vitebsk, Wolhynien und wurde später auf Polen ausgedehnt.

71 1546 gegründete Stadt in der Ukraine. Sie war ein kulturelles Zentrum für Juden, Polen und Ukrainer vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. (Nach dem deutschen Einmarsch am 7. Juli 1941 wurde die jüdische Bevölkerung, die etwa die Hälfte der damals 66'306 Einwohner ausmachte, systematisch ermordet.)

anstatt Juden Polen oder Angehörige irgendeines anderen Kulturvolks befinden würden, dann würden sie, obwohl juristisch sogar völlig rechtlos, in Wirklichkeit sich selbst und andere würden sie als ursprüngliche Einheimische und moralische Besitzer betrachten. Sie würden den Ton angeben, alle in der Stadt und in der Umgebung würden sich bemühen, sich an ihren Geist und ihre Bedürfnisse anzupassen, alles Polnische und Katholische würde dort von der höchsten Wertschätzung und Stärke Gebrauch machen, die Polen würden sich dort sehr gut fühlen, die Stadt selbst würde einen ehrenvollen kulturellen Platz einnehmen und zum Ruhm des polnischen Namens beitragen, und die dortigen Juden würden es für sich als das grösste Glück betrachten, den eigentlichen Polen so ähnlich wie möglich zu sein. Also können die Juden die Bevölkerungsmehrheit nicht nur in der einen oder anderen Stadt bilden, sondern sogar in einer ganzen Provinz und in einem ganzen Land, und ihre Lage wird sich trotzdem nicht zum Guten wenden und sie werden die Gleichen, von allen verachteten Nullen bleiben, und wie früher werden sie sowohl in den eigenen, wie auch in fremden Augen immer Fremdlinge, Ankömmlinge, Vagabunden bleiben, obwohl sie in diesem Land schon viele Jahrhunderte gelebt haben, – und jeder Nichtjude wird sich als legitimer Sohn des Landes betrachten, obwohl er dort die Minderheit bildet und nur erst gestern in dieses Land kam.

Palästina ist für uns jetzt eine Phantasie, und deshalb malt sie jeder für sich in denjenigen Farben, die für ihn am angenehmsten sind, und es scheint uns, dass für uns dort das Paradies wäre. Und in der Tat fühlen die ersten Kolonisten in Palästina Begeisterung. Aber das ist nur deshalb der Fall, weil dorthin nicht durchschnittliche Vertreter des Judentums, sondern spezielle Enthusiasten Palästinas gehen, und selbst diese leben dort mit dem wunderschönen *Zukunftssinn*, der ihnen die Einbildung hingemalt hat. Wenn aber die Phantasie *Wirklichkeit* wird und ganz Palästina von Juden besiedelt wird, dann würde – *wenn der Gruppencharakter des Judentums nicht vorgängig geändert wird* – offenbar, dass Palästina nichts anderes ist als eine neue Ansiedelungszone,⁷² die Juden würden sich von dort selbst losreissen und sich Palästinas schämen, so wie sie sich nun Berditschews schämen.

Nein, nicht in den *äusseren* Bedingungen unseres Lebens liegt das Wesen unseres Leidens verborgen, sondern in unserer *inneren* Abnormität. Bis wir *Letztere* nicht beseitigen, wird unser Leid nie und nirgendwo aufhören. Die *äusseren* Bedingungen treffen wir analog zu den unsrigen bei sehr vielen Leuten an, aber nirgends begegnen wir dieser *inneren* Abnormität, die das ganze Wesen unseres spezifisch *jüdischen* Leidens ausmacht. Die äusseren Bedingungen kann schliesslich jeder von uns ausserhalb eines phantastischen Palästinas sehr leicht ändern, indem man zum Beispiel nach Amerika übersiedelt, wo man sich sofort in ganz normalen äusseren Bedingungen wiederfindet. Wir leiden nicht deswegen, weil man uns *unterdrückt*, sondern weil man uns *verachtet* und noch mehr deshalb, weil wir uns bewusst sind, dass diese Verachtung nicht grundlos ist, denn... wir verachten uns doch selbst. Wir

72 Der Autor des Hillelismus verwendet bezeichnenderweise auch für den Fall Palästinas den russ. Begriff *čerta osedlosti*.

schämen uns unser selbst und zeigen dies auf Schritt und Tritt, wir schleichen uns selbst Schritt für Tritt bei fremden Leuten ein, sind in allem geistige Parasiten und... oh weh, können nicht anders auftreten! Nicht deswegen leiden wir, weil man uns verdrescht, sondern weil wir nicht mit stolzer Verachtung direkt in die Augen dieser Schläger schauen und uns damit moralische Genugtuung verleihen, die Schläger entwaffnen und sie zwingen können, uns zu achten.

Jeder ordentliche Kulturmensch, danach gefragt, wer er ist, antwortet und kann klar und offen antworten: „Ich bin derjenige“, und damit macht er den Eindruck einer bestimmten menschlichen Einheit, die sich schätzt und für sich selbst Respekt einfordert, und die Ansammlung von ähnlichen Einheiten verleiht Stärke, mit der jeder rechnen muss. Der Jude aber beginnt bei einer solchen Frage zu erröten, Ausflüchte zu machen und die verwickeltesten Antworten zu geben, und dabei macht er den Eindruck eines Landstreichers mit unreinem Gewissen, einer moralischen Null. Wenn es in einer Stadt oder in einem Land von diesen Nullen eine riesige Quantität gibt, sind sie in der Summe dennoch eine Null, denen niemand Aufmerksamkeit schenkt. Es ist wahr, dass viele Juden in der erwähnten Frage eine bestimmte Antwort geben. Aber zunächst ist diese Antwort sehr unbeständig, der eine Bruder antwortet so und der andere so; so wird jegliches Vertrauen in die Wahrhaftigkeit der Antwort untergraben. Zweitens, welche Antwort ein Jude auch immer gibt, sie wird sich immer als unwahr, unnatürlich, voller Falschheit erweisen. Mehr oder weniger richtig ist lediglich die Antwort unseres *Pöbels*, deshalb machen wir der ganzen Welt den Eindruck einer Menschengruppe, die nur aus Pöbel besteht, während unsere Intelligenz sich jedem als etwas aus diesem Pöbel Kommendes darstellt, sich jedoch in eine absolute Null verwandelt hat. Wenn ein intelligenter Jude sagt, dass er der *Nationalität* nach Jude ist, wird ihm geantwortet: „Es ist unwahr, denn wo ist deine Sprache und deine Literatur?“ Und wenn er sagt, dass er nur nach der Religion Jude ist, antwortet man ihm erneut: „Es ist unwahr, denn wieso bekennst du dich in diesem Fall nicht zu deiner Religion, sondern schämst dich ihrer, verbirgst Dich mit ihr und behauptest und sagst wiederholt, dass sie für dich keine Bedeutung hat?“ Wenn wir sagen, dass unsere Heimat Palästina ist, ist das eine Falschheit, denn nicht nur wir sind dort nicht geboren worden und leben dort nicht, sondern nicht einmal unsere Urgrossväter bekamen dieses Land mit eigenen Augen je zu sehen. Wenn wir sagen, dass unsere Heimat Russland ist, wirft man uns Falschheit vor, denn unter dem Einfluss unserer Religion bestätigen wir auf Schritt und Tritt, dass wir in diesem Land Fremdlinge, vorübergehende Gäste sind. Wenn wir sagen, dass unsere angeborene Sprache Althebräisch ist, ist das die grösste Falschheit, denn wir beherrschen diese Sprache überhaupt nicht und werden sie niemals beherrschen. Wenn wir sagen, dass unsere Sprache Russisch ist – ist dies erneut eine Falschheit, denn nicht nur die Russen protestieren dagegen, sondern wir selbst fühlen, dass eine Sprache derjenigen Menschenfamilie gehört, von der sie ihrem Geist und ihren Bedürfnissen gemäss selbst erschaffen wurde, und nicht denjenigen Aussenstehenden, die sich nicht zu dieser Familie zählen, jedoch nur von der Sprache dieser Familie *Gebrauch machen*, nicht aber das kleinste Recht dazu haben, sie ihrem eigenen Geist und ihren

Bedürfnissen anzupassen. Wenn wir sagen, dass unsere Sprache der Jargon ist – ist das erneut eine Falschheit, denn dies ist nur ein lokaler und provisorischer, von den Deutschen entlehnter Dialekt, ein Dialekt, den kein einziger intelligenter Jude als den seinen anerkennen will und nicht daran denkt, ihn zu pflegen, ihn in Wirklichkeit nicht gebraucht und ihn den Kindern nicht als Erbe hinterlässt. Mit einem Wort: Wie auch immer wir uns verhalten und wie auch immer wir uns benennen – alles ist eine Falschheit und erneut eine Falschheit. Wenn wir uns auf *unsere* Nationalität oder Religion berufen wollen, finden wir nur Fiktion und Ruinen. Wenn wir uns einer *fremden* Nation anschliessen wollen, fühlen wir, dass dies nicht *unsere* Familie ist, aber wenn wir versuchen, dies zu vergessen, erinnert man uns auf grobe Weise und mit respektloser Verweigerung daran. Wir haben kein eigenes Gesicht, keinen Gruppenhalt, keinen Boden unter den Füßen, kein moralisches Gleichgewicht. Dies ist das ganze Wesen unseres Leidens, dieses spezifischen, *nur für uns* charakteristischen Leidens, das sowohl auf dem rechtlosen Juden in Rumänien wie auch auf dem freien jüdischen Bürger Amerikas lastet. Dies nötigt uns ständig und überall, den Kopf zu senken und ein Gegenstand der Verachtung und des Spotts für alle Leute zu sein. Wenn die Juden dorthin gelangen werden, dass sie – wo immer sie sich auch befinden – die Möglichkeit haben werden, offen und stolz, mit reinem Gewissen und ohne den kleinsten Schatten der Falschheit und folglich mit erhobenem Haupt und mit Selbstachtung zu sagen: „Dies bin ich, dies ist meine Heimat, dies ist mein Volk, dies ist meine Sprache, dies ist meine Religion“, – dann wird die jüdische Frage gelöst sein. Wenn wir bis dahin gelangen, dass wir *selbst* die Möglichkeit haben werden, mit Respekt derjenigen Gruppe anzugehören, der wir uns zugehörig fühlen und wenn wir nicht gezwungen sind, mit unseren Handlungen diese Zugehörigkeit ständig in Abrede zu stellen und sie schandvoll maskieren zu müssen, – dann müssen uns auch die anderen mit Respekt behandeln, und die jüdische Frage wird gelöst sein.

Leute, je mehr man wie Tiere über euch herfällt, umso mehr schmeichelt ihr und erniedrigt euch vor ihnen. Aber ihr sollt euch umdrehen und den Angreifern stolz und direkt in die Augen schauen, – dann werden sie euch mit Respekt betrachten. Aber bisher konnten wir dies leider *nicht tun*, denn wir hatten keinen geistigen Boden unter den Füßen. Diesen harten moralischen Boden, dieses bestimmte, klare, in sich nichts Falsches und Schandvolles tragende Gruppenbild gibt den Juden der Hillelismus.

Wenn man einen Juden-Hillelisten fragen wird, was für einer er sei, wird er die Möglichkeit haben, offen und stolz zu antworten: „Ich bin ein Jude! Ich habe eine Heimat, um die mit mir niemand wetteifern kann, der ich mit Glauben und Wahrheit dienen werde und in der ich meine natürlichen Rechte bewusst und stolz verteidigen werde, wie dies alle meine anderen Heimat-Brüder tun“. Unsere Heimat wird von verschiedenen Menschengruppen bewohnt, und wir bilden eine von diesen moralisch-gleichberechtigten Gruppen, und wir haben kein Bedürfnis, uns zum Nutzen stärkerer Gruppen zu entpersönlichen. Wenn wir in diesem Land geboren wurden, dann leben wir in ihm das ganze Leben und befolgen seine Gesetze. Wenn die Sonne

dieser Erde uns immer erwärmte, dann liebkosten nur ihr Himmel und die Landschaften der Geburt unseren Blick; wenn jedes Atom unseres Organismus ausschliesslich aus den Produkten dieser Erde besteht, auf ihrem Boden entstand und aus ihrer Atmosphäre erwuchs, – dann sind wir einheimische Söhne dieses Landes, und darin kann weder ein Zweifel für uns, noch für die uns Umgebenden bestehen, wenn in unserer Gemeindeordnung und folglich auch in der Erziehung dieses Element nicht mehr vorhanden sein wird, das uns seit Kindheit gewaltsam nötigt und uns mit wiederholender Bestätigung in der uns umgebenden Überzeugung künstlich eintrichert, dass wir in unserer Heimat Fremdlinge seien. Die Heimat gehört allen ihren natürlichen und legitimen Söhnen, unabhängig davon welches Kleid sie tragen und welche Überzeugung sie haben, welcher Religion sie angehören und welche Sprache sie sprechen. Die *Heimat* (d.h. die Erde) hat mit all dem nichts gemein. Die Heimat weiss nichts von Gruppenunterschieden und von Streitereien ihrer Söhne, sie gehört all denen, die in ihr geboren wurden und in ihr die Gräber ihrer Väter und Grossväter haben. Heute dominiert in der Heimat das eine Element und morgen können es andere Elemente dominieren. Die einen fühlen sich in der Heimat wohler, andere weniger wohl, aber ein *Recht* auf sie haben alle natürlichen Söhne gleichsam. Nicht nur mit uns wetteifern stärkere Elemente mit anderen um die Rechte an der Mutter Heimat: an vielen Orten traten die einen Elemente gegen die anderen an, aber überall nahmen Natur und Gerechtigkeit früher oder später Überhand. Nur wir bildeten in dieser Hinsicht eine Ausnahme und zwar deshalb, weil wir dank der falschen territorialen Ordnung unserer Religion *selbst* freiwillig auf unsere Rechte an der Heimat verzichteten.

Wie oft auch immer die stärkeren Elemente in unserer Heimat kraft des Faustrechts bestätigen würden, dass die Erde nur ihnen gehört, werden wir unsere Mutter Heimat dennoch inbrünstig lieben und uns nicht von unseren unschuldigen Mutter wegen Ungerechtigkeiten lossagen, die von stärkeren Heimat-Brüdern begangen und von uns toleriert werden, und wir werden immer darauf hoffen, dass die Gerechtigkeit früher oder später Überhand nimmt und dass das Faustrecht, das von den einen über die anderen gleichen natürlichen Heimat-Brüder ausgeübt wird, verschwinden wird. Für einen litauischen Juden-Hillelisten werden die heimatlichen Ufer des Njemen⁷³ gleich lieb und teuer sein wie für einen litauischen Polen-Katholiken oder für einen litauischen Russen-Orthodoxen. Falls aber die Lage unter dem Druck stärkerer Elemente für jemanden von uns unerträglich wird, dann tut er, was alle anderen Menschen in einer ähnlichen Lage tun, d.h. er verlässt dieses Land, in dem er geboren wurde und sein ganzes Leben lang verbrachte und wo der Staub seiner Väter und Grossväter ruht, und er sucht für sich und seine Nachkommen eine *neue* Heimat in einem Land, wo seine Gläubigen die Mehrheit und die Stärke ausmachen.

„Ich bin ein Jude!“ wird ein Hillelist mit stolzem Selbstbewusstsein sagen; „ich habe ein Volk, zu dem ich mich ganz bewusst und ohne Ach und Krach und ohne Sophismus zählen kann; ich habe eine Religion, deren ich mich nicht schämen muss,

73 Fluss in Weissrussland und Litauen, auf Deutsch Memel genannt.

der ich meinen Respekt ganz offen zollen werde und wo ich nicht mehr gezwungen bin, von ihr meine Kinder fernzuhalten, entweder mich ihr nominell dazuzuzählen oder mich mit meinen Handlungen nicht zu ihr zu bekennen. Ich habe meinen Namen (selbstverständlich keinen durch den Jargon verunstalteten, sondern einen hillelistischen), den ich nicht von Heiligen einer fremden Kirche entlehnt habe, dessen ich mich nicht schäme und mich nicht in ein Chamäleon verwandle; ich habe Gruppengewohnheiten, auf die ich nicht ängstlich zu verzichten brauche; ich habe eine Vergangenheit, von der ich mich nicht lossage, und eine Zukunft, der jegliches Nebelhafte fehlt und die voller rühmlicher, heller und erhabener Hoffnungen ist; ich habe eine Sprache, mit der ich mich nirgends verbergen und von der ich mich nicht lossagen muss, wohin mich das Schicksal auch immer verschlägt, um die ich für deren Gebrauch nicht bei einer anderen Menschengruppe nachfragen muss, bei deren Gebrauch sich im Gegenteil die Menschen des ganzen Erdballs an mich wenden werden, weil sie eine neutral-menschliche Sprache sein wird, die alle Völker schon lange für ihre wechselseitigen Beziehungen benötigen; ich habe eine wunderschön sich entwickelnde und der ganzen Welt leicht zugängliche Literatur, die ich, ohne die Rolle eines Bettlers zu spielen, der von Almosen lebt, den Völkern im Austausch mit ihren geistigen Reichtümern präsentiere, aus denen ich schöpfe. Vor niemandem brauche ich mich zu erniedrigen, bei niemandem mich einzuschmeicheln, niemanden äffisch nachzuahmen, denn mein Gruppen-,Ich' ist völlig klar und offen und hat in jeder Hinsicht genügend Gegebenheiten, um mir den Respekt der mich Umgebenden einflößen zu lassen. Meine Kinder werden auf dem ganzen Erdball keine moralischen Stiefsöhne mehr mit einem schandvollen Brandmal auf der Stirn sein, und wenn sie irgendwo noch materiell zu leiden haben, werden sie sich, wie alle Völker, wenigstens als freie und stolze Menschen fühlen.

Notgedrungen werden die Leute bald lernen, uns hochzuschätzen und zu achten, denn das Wesen des Hillelismus, das sich nicht in irgendwelchen für die Umgebung furchtbaren Talmuden und Kahalen⁷⁴ verbirgt, wird für jeden immer ganz klar und offen sein und notgedrungen Wertschätzung auslösen. Jeder, der in unseren Tempel eintreten wird, wird sich ihm gegenüber notgedrungen mit Ehrfurcht verhalten; jeder, der sich mit unserer reichen Sprache und mit unserer rasch blühenden Literatur bekannt gemacht hat, wird notgedrungen auf uns wie auf Menschen schauen, die eine bedeutende geistige Kraft darstellen. Selbst wenn wir eine Zeit lang noch Unannehmlichkeiten aushalten müssen, werden sie für uns schon nicht mehr so lästig sein, denn wir werden sie stolz und mit voller innerer Genugtuung im Bewusstsein aushalten, dass wir sie nicht wegen eines inhaltslosen Phantoms aushalten, dessen wir uns selbst schämen und mit dem wir uns verbergen, sondern wegen der hohen und heiligen Wahrheit, wegen der hohen Idee der Zukunft, vor der sich früher oder später alle unsere Verfolger verbeugen werden. Indem wir ein Bewusstsein der

74 Hebr. Kehillah. Selbstverwaltungsgemeinde (kommunale Organisation) der jüdischen Gemeinschaften in der Diaspora. Die bedeutendsten Kahalen in Polen-Litauen waren diejenigen von Vilna, Brest, Grodno und Pinsk.

Reinheit und der Bestimmtheit in unseren eigenen Augen und in den Augen der ganzen Welt an den Tag legen, werden wir unser Banner stets offen und stolz tragen und wo immer wir auch sein mögen, bleiben wir immer wahrhaftig gegenüber unserem völlig klaren und bestimmten Banner. Wir müssen unser ‚Wir‘ nicht verbergen und uns liebedienerisch an den Ton eines bestimmten Orts oder einer bestimmten Zeit anpassen. Überall werden wir in den Augen der Welt Angehörige einer bekannten und makellosen Familie sein, nicht aber von irgendwelchen Parias. Wir werden aufhören, Fledermäuse zu sein, die selbst nicht wissen, welchem Lager von Lebewesen sie sich dazuzählen sollen und deshalb sowohl von der einen, wie von der anderen Klasse verachtet werden.

Das Unglück des Menschen ist es, wenn er keine eigene Familie hat, wenn er sich ständig fremden Familien aufdrängen muss, wenn er nichts mag und sich nirgends anbinden kann. Diese geistige Heimstattlosigkeit, die von der jüdischen Intelligenz so stark gefühlt wird, ist das ganze Wesen des jüdischen Leidens. Der Hillelismus beseitigt dies. Unser reiner, geistig-warmer und von niemandem entlehnter Tempel wird an unseren Geist und an unsere Bedürfnisse angepasst, an unsere Sprache, unsere Literatur, unsere Lieder, – all dies wird uns dauerhaft diese warme Heimstätte und so viel moralische Freude geben, dass alle Stürme des Lebens für uns bereits nicht mehr so fürchterlich schlimm sein werden. Das Judentum wird schliesslich aufhören, ein ewiges Unglück zu sein, und die Juden werden allen übrigen Menschen ähnlich werden. Wir werden uns mit der Seele an etwas anbinden können, wir werden etwas zum Hoffen haben.

Fassen wir jetzt in kurzen Worten das ganze Wesen unseres Projekts zusammen:

1. Säuberung der jüdischen Religion, damit sie aufhöre, für uns ein ewiges Hindernis in allem und jedem zu sein und damit sich jeder von uns ohne Heuchelei und ohne Selbstwiderspruch offen und stolz zu seiner Religion bekennen und in ihr seine Kinder erziehen kann.

2. Schaffung einer eigenen Sprache für die Juden, damit wir, wenn das Schicksal uns zum Volk bestimmt, aufhören, ewige Nullen und geistige Parasiten unter den Völkern zu sein.

3. Auswahl eines bestimmten Orts, wo sich alle diejenigen Juden konzentrieren könnten, die aus irgendeinem Grund beschliessen, aus ihrer natürlichen Heimat auszuwandern und unter sich leben möchten.

Da es keine Möglichkeit gibt, unverzüglich das ganze Judentum dazu geneigt zu machen, die drei erwähnten Punkte zu akzeptieren, müssen wir im Rahmen des Judentums eine besondere Gemeinde gründen, die ihr Leben nach diesen Punkten einrichten und sich danach bemühen würde, nach und nach das ganze übrige Judentum zu absorbieren.

Zum Schluss wollen wir noch einige Worte über unsere Beziehung zum Zionismus sagen. Wir haben nicht die geringste Absicht die Juden zu überzeugen, Palästina aus ihrem Herzen herauszureissen, denn hinsichtlich der riesigen Rolle, die Palästina in

der Geschichte des Judentums spielte, würde eine solche Zielsetzung nicht nur für immer fruchtlos bleiben, sondern wäre gleichzeitig auch völlig gegen die Natur gerichtet und ziellos. Als Wiege unserer historischen Gruppe, unseres ‚Volks‘ wird Palästina für die Hillelisten ebenso teuer sein wie auch für alle übrigen Juden, und wenn die Hillelisten mit der Zeit stärker werden, werden sie wahrscheinlich danach streben, dieses Stückchen Erde als ihr Eigentum zu erwerben, mit dem die Erinnerungen der Kindheit unseres Volks verbunden sind. Aber bei den Hillelisten wird diese Palästinoophilie nur ein Pietismus sein, nicht aber die Lösung der jüdischen Frage. Wenn der Mensch sich arrangiert, seinen Geist auf angemessene Weise bereichert und den materiellen Wohlstand und die allgemeine Wertschätzung erlangt hat, – dann kann er die Erwerbung derjenigen Hütte anstreben, in der er geboren wurde und seine Kinderjahre verbracht hatte. Wenn sich das Streben nach der Hütte der Kindheit in das Ziel seines Lebens verwandelt hat, wenn er ständig von einer *idée fixe* verfolgt wird, dass für ihn das Leben nur in der Hütte seiner Kindheit möglich ist, dass er deshalb nirgendwo anders versuchen soll, sich einzurichten, – dann wird er ewig ein verachteter Bettler bleiben sowohl in materieller wie auch in geistiger Hinsicht. Der Hillelismus will das Judentum von dieser unglücklichen *idée fixe* befreien, vor den Juden die Welt Gottes öffnen, sie zwingen, ihre Apathie abzuschütteln und aktiv die Arbeit für sich und ihre Zukunft an die Hand zu nehmen. Der Zionismus verstärkt im Gegenteil bei den Juden diese *idée fixe*, die das ganze Unglück des Judentums ausmacht. Dies ist also der Grund, warum die Tätigkeit der Zionisten an sich direkt *nutzlos* genannt werden muss. Aber zum Glück ist die Sache anders und die Tätigkeit der Zionisten wird dem Judentum einen bedeutenden Nutzen bringen: Diese volle Phantasie, die dem Zionismus eigen ist, wird schnell wie eine Seifenblase platzen. Aber die vom Zionismus hervorgerufene Erweckung des Volks- (besser gesagt Gruppen-)Bewusstseins und das Streben nach der eigenen Rettung wird bleiben und die besten Früchte bringen. Wenn er einmal in die Hände der Intelligenz übergegangen ist, wird der Zionismus selbst früher oder später Zion⁷⁵ zerstören und das Judentum erretten.

75 Im Tanach bedeutet Zion ursprünglich eine Turmburg der Jebusiter an der südöstlichen Stadtgrenze von Jerusalem. Seit der Eroberung durch König David, der Überführung der Bundeslade und dem Bau des ersten Jerusalemer Tempels durch Salomo wurde Zion zum Synonym für den Wohnsitz Jahves, des Gottes Israels, und rückte somit ins Zentrum der prophetischen Endzeit Hoffnungen des Judentums.

Text 6

Über das Projekt des ‚Hillelismus‘.

Auszug aus dem Brief von L.L. Zamenhof vom 24.9.1905 an Emile Javal (Frankreich), Teil 2. Erstmals publiziert in: Zamenhof, L., *Leteroj de L.-L. Zamenhof*, 2 Bde., zusammengestellt und kommentiert von G. Waringhien, Paris 1948, S. 195–206. Deutsche Übersetzung aus dem Esperanto von Andreas Künzli.

Sehr geehrter Herr!

Das Projekt, das ich früher oder später der Öffentlichkeit unter dem Namen ‚Hillelismus‘ vorstellen will, ist das wichtigste von allen Projekten, an denen ich jemals arbeitete oder noch arbeiten werde. Es stellt die vollendete Idee dar, der ich mein ganzes Leben gewidmet habe; die Esperanto-Sache ist nur ein *Teil* dieser gemeinsamen Idee, die ich Hillelismus nenne. Um Ihnen diese Idee gut zu erklären, müsste ich Ihnen nicht einen Brief, sondern ein dickes Buch schreiben, sonst werden Sie mich nicht verstehen und die Idee, über die ich im Laufe meines ganzen Lebens nachgedacht habe, wird Ihnen einfach als Utopie vorkommen, obwohl sie *sehr einfach* zu verwirklichen ist. Wenn ich mehr Freizeit hätte und bei besserer Gesundheit wäre, würde ich sie unbedingt verwirklichen. Obwohl das Risiko besteht, dass ich in diesem kurzen Brief vor Ihnen nur als Utopist dastehen werde, werde ich Ihren Wunsch dennoch erfüllen und Ihnen einige Worte schreiben.

Das Ziel des Hillelismus ist die Vereinigung der Menschheit in einer brüderlichen Familie (keine Angst, ich phantasie nicht). Weil die Idee des Hillelismus umfassender ist als die Idee des Esperantismus und weil viele Esperantisten sie nicht akzeptieren können, hatte ich überhaupt nicht die Absicht, sie den Esperantisten aufzuzwingen oder sie mit der Esperanto-Sache in Verbindung bringen. Aber ich wollte einfach vorschlagen, dass diejenigen Esperantisten, die meine Idee akzeptieren, eine besondere Sektion von Esperanto-Hillelisten errichten sollten, so wie es Sektionen der Esperanto-Pazifisten, Esperanto-Katholiken, usw. gibt. Das ist der Hauptgrund, wieso ich – um jegliches Missverständnis und jegliche Angriffe gegen Esperanto zu vermeiden – im ersten Punkt meiner ‚Deklaration des Esperantismus‘ klar gesagt habe, dass ‚jede andere Idee oder Hoffnung, die dieser oder jener Esperantist mit dem Esperantismus verbindet, seine Privatsache ist, für die der Esperantismus keine Verantwortung hat‘.

Der Zweck des Hillelismus ist die Errichtung eines neutralen Menschevolks, dessen Angehörige nur durch ihre geographischen und politischen Grenzen voneinander getrennt sind, nicht aber durch ihre Sprachen und Religionen. Dieses kleine Völkchen, das sein ständiges kulturelles Zentrum und seinen zentralen Tempel in einer Stadt der neutralen Schweiz hätte, würde eine grundlegende Gruppe darstellen, die mit der Zeit immer mehr Leute aus allen Nationen an sich ziehen und den Anfang der künftigen sprachlich und konfessionell vereinigten Menschheit bilden würde.

Denken Sie ja nicht, der Hillelist sei ein Kosmopolit. Ein Hillelist liebt sein Vaterland heiss, aber er bekennt sich zum Dogma, dass jedes Vaterland völlig gleichberechtigt allen seinen Söhnen gehört, welche Sprache sie auch immer haben und welche Konfession sie auch immer bekennen.⁷⁶ Der Hillelismus ist nicht bestrebt, die bestehenden Sprachen und Religionen zu zerstören. Er bekämpft lediglich die Barbarei, unter der fast jedes europäische Land fordert, dass alle seine Söhne ausschliesslich eine bestimmte und keine andere Sprache sprechen, ausschliesslich eine bestimmte und keine andere Konfession bekennen dürfen,⁷⁷ usw., andernfalls sie als ‚Fremdlinge‘ zu betrachten seien, obwohl sie in diesem Land geboren wurden und darin ihr ganzes Leben verbringen. Der Hillelist wird einen wahren und reinen Patriotismus vertreten, d.h. er wird sein Land mehr als alle anderen Länder lieben und mit aller Kraft für das Wohl seiner Landsleute sorgen. Aber er wird gegen einen falschen Patriotismus ankämpfen, der darin besteht, die Interessen des Landes mit den Interessen einer einzigen Religions- oder Sprachgruppe zu identifizieren. Dieser barbarische und falsche Patriotismus (d.h. der Wunsch, dass in diesem oder jenen Stück Erde diese oder jene Sprach- oder Religionsgruppe über alle anderen herrscht) ist beinahe der einzige Grund aller Kriege; ohne ihn wäre der Krieg nicht denkbar.

Ich hoffe, dass mit dem Hillelismus in vielen Jahrhunderten die ganze Menschheit auf dem allmählich zu beschreitenden und natürlichen Weg ein Volk mit einer Sprache und einer Religion wird; aber ich predige überhaupt nicht, dass die bestehenden Sprachen und Religionen abgeschafft werden sollen. So wie Esperanto die Sprachen nicht ersetzen will, sondern Zweitsprache für jeden Mensch sein soll, so will der Hillelismus (zumindest in der Anfangszeit) die Religionen nicht ersetzen, sondern Zweitreligion für jeden Mensch sein. Zudem soll ein Hillelist die angeborene Sprache oder den eigenen Dialekt sprechen und nach den Bräuchen der eigenen Religion leben können. In der Öffentlichkeit jedoch soll der Hillelist aber anderen Personen seine eigene Sprache oder Religion niemals aufzwingen können, sondern soll sich bemühen, nur die neutrale Sprache und Religion zu verwenden.

Sie werden darüber staunen, wie man sich zu einer neutralen Religion bekennen kann, wenn man (zumindest in der Anfangszeit) sich nicht seiner eigenen Religion entledigt. Dies ist dennoch möglich. Wir (natürlich nur logisch denkende Menschen) können dies mit Leichtigkeit durch die Einführung eines leicht veränderten Prinzips erreichen, das uns einst ein Jude des Altertums, Rabbi *Hillel* (davon abgeleitet ist der Hillelismus), gegeben hat und das (in einer von mir leicht geänderten Form) aus dem folgenden Dogma besteht: ‚Das einzige *Gesetz*, das uns die geheimnisvolle moralische Kraft gab, die die Welt beherrscht, lautet: Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest!‘ Der Rest bei den Religionen besteht nur aus

76 Dies war Zamenhofs Stellungnahme zur Frage der Rechtsstellung der Juden, des „Rechts auf Rechte“, die im Zarenreich damals unter Juden, die unter die Kategorie der ‚Fremden‘ fielen, diskutiert wurde.

77 Gemeint ist natürlich die Sprache und die Religion des Herrenvolks bzw. diejenige einer bestimmten dominanten ethnischen Gruppe.

Sitten und Bräuchen, die von den *Menschen* geschaffen wurden und die wir beachten *können*, aber nicht *müssen*.'

Wenn sich die Zahl der Hillelisten (d.h. derjenigen, die sich zum besagten Prinzip bekennen) auf der Welt verbreitet, dann wird sich früher oder später zeigen, dass alle Menschen nur *eine* Religion haben, die im Herzen eines jeden Menschen unter dem Namen ‚Gewissen‘ eingewurzelt ist, und sie werden sich nur noch durch ihre *Sitten und Bräuche* voneinander unterscheiden, die als rein menschliches Erzeugnis ständig verfeinert werden, miteinander verschmelzen oder sich vereinigen können.

Der Hillelismus wird aus 8–10 konkreten Dogmen bestehen, die in Form einer ‚Deklaration des Hillelismus‘ das ganze politische und religiöse Kredo der Hillelisten enthalten und so verfasst sein werden, dass jeder denkende und noble Mensch sie unterschreiben kann, und nachdem er sie unterschrieben hat in das Volk der Hillelisten eingehen wird, ohne gegen sein Gewissen, sein Land oder seine ursprüngliche Nation zu verstossen.

Damit der Hillelismus keine abstrakte Theorie bleibt, aber konkrete Gestalt annimmt und sich in der Praxis schärfen kann, werden die Hillelisten folgendes tun: Sie werden in der neutralen Schweiz einen bestimmten Ort auswählen, der für immer das spirituelle Zentrum für alle Hillelisten der Welt werden soll. In dieser Stadt wird das Ständige Zentralkomitee der Hillelisten sein. Dort wird der hillelistische Zentraltempel sein, in dem jeder Mensch der geheimnisvollen Moralischen Kraft, die die Welt beherrscht, dienen kann (freilich hat dieser Dienst nichts mit dem Dienst an irgendeiner Kirche etwas gemein; er besteht nur aus Hymnengesang, Reden über Ethik, Natur und ihre Gesetze, Lektüre von Werken der grossen Denker, usw.). Einmal im Jahr an bestimmten Tagen, die die Hauptfeiertage des Hillelismus sein werden, wird in besagter Stadt und in besagtem Tempel ein Kongress der Hillelisten der ganzen Welt stattfinden. Selbstverständlich werden in dem Hillelistentempel nur eine *neutrale* Sprache und *neutrale* Sitten und Bräuche vorherrschen.

Zuhause kann jeder Hillelist (zumindest in der Anfangszeit) die Gesetze seiner ursprünglichen Kirche erfüllen (*wenn er will*); er soll sich aber daran erinnern, dass es nicht Gottesgesetze, sondern nur *menschliche Sitten und Bräuche* sind, die von seinem Volk angewendet werden. Ausser den Festen und Bräuchen seiner ursprünglichen Religion wird jeder Hillelist *auch* die Feste und Bräuche beachten, die den *Hillelisten gemeinsam* sind. Mit der Zeit werden die reinen hillelistischen Feste und Bräuche konkreter, und auf den jährlichen Treffen der Hillelisten werden im Zentraltempel die Bräuche und Feiertage der Hillelisten wie auch ihre Sprache im Herzen jedes Hillelisten wachsen, so dass wir nach einigen Jahrzehnten bereits ein fertiges und allseits voll ausgebildetes *neutrales Menschevolk* haben werden, dessen Mitglieder verschiedene Heimatländer, aber ein gemeinsames spirituelles Zentrum in einer der Städte des neutralen Schweizerlands haben werden.

Ich habe mich bemüht, Ihnen so gut wie möglich das Wesen des Hillelismus zu erklären. Wie Sie sehen, will er nichts direkt zerstören, denn er soll nur eine friedensstiftende *Brücke* zwischen den verschiedenen Religionen darstellen, so wie Esperanto eine Brücke zwischen den Sprachen herstellt, sie aber nicht zerstört. Wenn in meinem Geist die endgültige Version des Hillelismus gefestigt sein wird, wird sie nichts Verwickeltes sein und in einem kleinen Artikel ganz klar begründet und formuliert werden. Aber leider konnte ich in meinem Geist die endgültige Version des Hillelismus noch nicht ganz festigen, denn ich schwanke bisher noch über die *Art und Weise*, nach der ich ihn der Öffentlichkeit darstellen soll. Mein Schwanken dauert jetzt schon mehr als sechs Jahre und verursacht in mir einen sehr grossen und qualvollen inneren Kampf, sodass ich bisher noch nicht zu einem endgültigen Entschluss kommen konnte. Während einiger Zeit hatte ich die feste Überzeugung, dass die Gruppe der ersten Hillelisten nicht aus Menschen verschiedener Völker bestehen, sondern eine *ethnologisch homogene* Gruppe darstellen sollte, die ihren bereits fertigen traditionellen Idealen einen hillelistischen Charakter verleihen sollte und so in der Form einer *Sekte* eine erbliche, schon ganz ausgebildete und historisch begründete Gruppe schaffen soll, die dank ihres hillelistisch reinen neutral-menschlichen Charakters nach und nach ein eigenes Volk auslöst und danach die ganze Menschheit umfasst. Diese Gruppe konnte nur eine einzige sein, nämlich das *jüdische* Volk. Trotz aller Bemühungen, sich mit den es umgebenden Völkern zu assimilieren, stellen die Juden in den Augen der ganzen Welt noch immer ein ganz besonderes Volk dar, und trotzdem hat es in der heutigen Zeit weder ein eigenes Land, noch eine eigene Sprache, denn es stellt ein rein *ideelles* Volk dar. Als Juden bezeichnen wir ja nicht eine Person, die in diesem oder jenem Land lebt, nicht eine Person, die diese oder jene Sprache spricht, auch nicht eine Person, die diese oder jene Religion hat (viele Juden befolgen ja nicht einmal ihre eigene Religion), sondern nur eine Person, die von den alten Juden den Protest gegen jeglichen erfundenen Gott erbte und nicht ohne Verstoß gegen das eigene Gewissen eine der bestehenden Religionen annehmen kann. So handeln sie nicht aus Liebe zu ihrer *Nation* (wie viele denken), denn alles wirklich *nationale*, d.h. ihr Land und ihre Sprache, haben sie ja schon lange von sich geworfen, und so handeln sie nur aus unbewusstem Respekt vor der Idee, die sie geerbt haben. Das ganze Wesen des jüdischen Volks ist seine religiöse Idee ‚eines unerfundenen Gottes für die ganze Menschheit‘. Für diese *Idee* schuf Moses das jüdische Volk, für sie litten sie während Jahrtausenden, durch sie leben sie auf ewig, obwohl alle anderen Völker des Altertums schon lange ausgestorben sind. Die Perfektion dieser Idee ist folglich die ganz natürliche Mission der Juden und ihr ganzes ‚raison d’être. Die historischen Umstände haben sich so entwickelt, dass die Juden einerseits einen Boden nur dann unter den Füßen erhalten können, wenn sie aufhören, sich fremden Völkern aufzudrängen oder von der Wiederkehr nach Palästina zu träumen, sondern mit der neutral-menschlichen Idee die ganze Zielsetzung ihrer Existenz machen. Andererseits wird die neutral-menschliche Idee nur dann Erfolg haben, wenn dieses sprachlose und grundlose Volk, wie es die Juden sind, aus dieser Idee ihr erbliches Ideal machen.

Diese Idee habe ich in einer ziemlich dicken Broschüre entwickelt, die ich im Jahre 1901 in russischer Sprache unter dem Titel ‚Hillelismus. Lösung der jüdischen Frage‘ unter dem streng geheim gehaltenen Pseudonym ‚Homo sum‘ veröffentlichte. Diese Broschüre sende ich Ihnen heute, obwohl Sie sie leider nicht verstehen können. Bei dieser Idee können Sie unter anderem auch sehen, dass ich in meinem Leben nicht nur ein Kämpfer für die Idee der Vereinigung der Menschheit, sondern auch ein grosser Liebhaber meines unglücklichen jüdischen Volks und dass ich vor 25–30 Jahren sogar ein begeisterter Zionist gewesen war.

Leider fiel meine Broschüre über den Hillelismus als Lösung der Judenfrage in die Hände eines Herausgebers, der gleich nach der Veröffentlichung meiner Broschüre seinen Laden dicht machte; so gelangte die Broschüre gar nicht in die Hände der Leser, und im Jahr 1903 erhielt ich nach vielen Bemühungen alle Exemplare meiner Broschüre wieder zurück und versteckte sie in meinem Schrank, denn meine Überzeugungen hatten sich schon wieder ein wenig geändert und ich begann zu befürchten, dass meine Idee vielleicht zu viele Gegner auf der Welt haben würde, wenn ich sie als Idee der Schaffung einer neutralen *Judensekte* präsentieren wollte.

So schwanke ich bezüglich der Frage schon mehr als sechs Jahre, ob man den Hillelismus zuerst bei den *Juden* einführen oder ihn gleich *allen* Völkern vorschlagen soll. Dieses Schwanken ist bei mir bis heute noch nicht beendet, und dies ist der Grund, weshalb ich das Wesen des Hillelismus noch nicht endgültig formulieren und mit ihm an die Öffentlichkeit treten will, bis in meinem eigenen Geist die Zeit für einen ganz festen, präzisen und nicht mehr zu ändernden Entschluss anbricht. Nur wenn ich beschlossen haben werde, auf die Idee des *jüdischen* Hillelismus zu verzichten, werde ich an einem der Esperanto-Kongresse die Schaffung einer Sektion von Esperantisten-Hillelisten aus verschiedenen Völkern vorschlagen.

Verzeihen Sie, dass ich Ihnen so viel geschrieben habe. Ich tat dies mit Absicht, denn ich wollte, dass im Fall meines Todes oder meiner Arbeitsunfähigkeit meine Idee nicht ganz zugrunde geht, sondern sich in der Hand eines Esperantisten befindet. Der lange Brief hat mich furchtbar ermüdet und nahm zu viel Zeit in Anspruch. Staunen Sie also nicht und seien Sie nicht böse, wenn meine nächsten Briefe vermutlich kurz und selten sein werden.

(...)

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahr senden meine Frau und ich Ihnen und Ihrer ganzen ehrenwerten Familie den herzlichsten Glückwunsch.

PS Da dieser Brief vielleicht irgendwann mal benötigt wird, bitte ich Sie, ihn *aufzubewahren*. L.L.Z.

